



MASTERARBEIT | MASTER'S THESIS

Titel | Title

Die Bedeutung der Kraiger, Osterwitzer und Khevenhüller im Herzogtum Kärnten
vom 15. bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts sowie die Baugeschichte der Burgen
Hochosterwitz und Kraig.

verfasst von | submitted by

Mag.Dr. Ingrid Mader

angestrebter akademischer Grad | in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Master of Arts (MA)

Wien | Vienna, 2024

Studienkennzahl lt. Studienblatt |
Degree programme code as it appears on the
student record sheet:

UA 066 804

Studienrichtung lt. Studienblatt | Degree
programme as it appears on the student record
sheet:

Masterstudium Historische Hilfswissenschaften und
Archivwissenschaft

Betreut von | Supervisor:

Univ.-Prof. Mag. Dr. Christian Lackner

DANKSAGUNGEN

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen bedanken, die zum Gelingen meiner Masterarbeit beigetragen haben. An erster Stelle bedanke ich mich bei meinem Betreuer, Herrn Univ. Prof. Dr. Christian Lackner, für die wertvolle Unterstützung bei der Diskussion des Themas, die in Zeiten der Corona-Krise gelegentlich auch im außeruniversitären Bereich stattfinden musste.

Mein besonderer Dank gilt meinem Mann, Herrn DI Andreas Berthold, der unermüdlich mit mir durch das Dickicht der Kraiger Burgen stapfte, um diverse Mauerteile aufzunehmen und auch zeichnerisch umzusetzen. Zu danken habe ich jedenfalls auch, Herrn Gerhard Reichhalter, einem hervorragenden Kenner der österreichischen mittelalterlichen Burgen im Gelände, für die Überlassung zahlreicher Pläne aus seinem eigenen Archiv, die mir während des gesamten Schreib- und Begehungsprozesses eine wertvolle Grundlage waren. Bedanken möchte ich mich auch bei meinen Studienkollegen: innen und Weggefährten: innen für die gemeinsame Zeit vor-, während und nach der Corona-Krise, ihre hilfreichen Denkanstöße in Präsenz und ihre virtuelle soziale Unterstützung. Last but not least gilt es einem virtuosen Kenner der deutschen Sprache zu danken, Herrn Mag. Thomas Reichetzer, zu danken, der meine Gedanken entwirrt hat und wieder auf einen nachvollziehbaren Weg gebracht hat.

Wien, im Jahr 2024 (Ingrid Mader)

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	04
1.1. Methode	04
2. Forschungsüberblick	05
3. Die politische Geschichte des Herzogtums Kärnten. Ein Abriss zum besseren Verständnis und als Einordnungshilfe	06
4. Die Schenken von Osterwitz	13
4.1. Versuch einer Genealogie der Osterwitzer	13
4.2. Die Schenken dienen verschiedenen Herren	17
4.3. Die Khevenhüller als Burgherren	22
4.4. Versuch einer Genealogie der Familie Khevenhüller	22
4.5. Die Hochosterwitzer Linie der Khevenhüller	24
4.6. Die topografische Lage der Burg Osterwitz	26
4.7. Der Ausbau der Burg Hochosterwitz	27
4.8. Die Baubeschreibung	27
4.9. Zur Baugeschichte der Toranlagen: Phase 1-4	30
4.10. Synopsis Osterwitzer	38
5. Die Kraiger	39
5.1. Versuch einer Genealogie der Kraiger	39
5.2. Die Kraiger dienen verschiedenen Herren	51
5.3. Die topografische Lage der Kraiger Burgen	57
5.4. Die Burg 1: Die Unterkraig/Niederkraig/Neukraig	58
5.5. Die Burg 2: Die Oberkraig/Altkraig	66
5.6. Die Burg 3: Die Turmburg	69
5.7. Synopsis Kraiger	72
Ausblick	74
Abstract Englisch	76
Quellen- und Abkürzungen	78
Literaturverzeichnis	80
Abbildungsverzeichnis: Osterwitz	85
Planverzeichnis: Osterwitz	86
Abbildungsverzeichnis: Kraig	87
Planverzeichnis: Kraig	88
Anhang I: Abbildungen Osterwitz	89
Anhang II: Abbildungen Kraig	93
Anhang III: Genealogie der Osterwitzer (Tabelle)	97
Anhang IV: Genealogie der Kraiger (Tabelle)	105
Abstract Deutsch	112

1. Einleitung

Die vorliegende Arbeit behandelt den Aufstieg und Fall der Familien der Kraiger und Osterwitzer sowie ihre politische Bedeutung im 15. Jahrhundert bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts und ihrer Burgen. Verschiedene Fragestellungen, wie die politischen Funktionen der beiden Geschlechter im genannten Zeitraum galt es herauszuarbeiten und zu skizzieren, denn dieses Wissen war für die Untersuchungen des politischen Aufstiegs und deren Bedeutungsverlust ausschlaggebend. Die umfassenden Genealogien der beiden Familien sind die Voraussetzung für die Beschäftigung mit dem Thema und das Verständnis für die Abläufe in der Geschichte Kärntens in diesem Zeitraum. Insbesondere die Gründe, warum die namensgebenden Burgen im Laufe des 15. Jahrhunderts an Geltung verloren haben und schließlich in „andere Hände“ übergingen, waren eine wichtige Fragestellung.

Schließlich sollte einigen Fragen nachgegangen werden, die mit den Funktionen der Burgen per se zu tun hatte: wie verhielt sich der Ablösevorgang der Kraiger Herren zur Bautätigkeit, zum Beispiel an der Burg 1 (Unterkraig/Niederkraig)? Welche Funktionen hatten die Burgen von Kraig im ausgehenden Mittelalter, etwa als Verwaltungsmittelpunkt und als Sitz eines Burggrafen?

Während die Kraiger Burgen nach und nach aufgegeben wurden und schließlich verfielen, wurde die Burg Osterwitz eine der bedeutendsten Wehranlagen Kärntens, allerdings nicht mehr unter den Osterwitzern.

1.1. Die Methode

Aus methodischer Sicht war es unabdingbar sich mit den erhaltenen Quellen auseinanderzusetzen, die einerseits bereits digital abrufbar sind, aber auch mit solchen, die ausschließlich in schriftlicher Form vorliegen.¹

Publizierte Quellen:

Archiv für vaterländische Geschichte und Topographie Band 7-9 (1862 – 1864) über anno.²

Verschiedene Bände der MDC (Monumeta historica ducatus Carinthiae):

Geschichtliche Denkmäler des Herzogthumes Kärnten. Bd. I: Die Gurker Geschichtsquellen 864-1232, hg. von August JAKCH, Klagenfurt 1896; Geschichtliche Denkmäler des Herzogthumes Kärnten. Bd. II: Die Gurker Geschichtsquellen 1233-1269, hg. von August JAKSCH, Klagenfurt 1898; Geschichtliche Denkmäler des Herzogthumes Kärnten. Bd. III: Die Kärntner Geschichtsquellen 811-1202, hg. von

¹ In digitaler Form haben sich folgende Instrumente als besonders hilfreich erwiesen: www.monasterium.net: s. v. Kraig, Osterwitz; <https://landesarchiv.ktn.gv.at/klais>; <https://egov.stmk.gv.at/archivinformationssystem>; AT-OeStA/HHStA; RI (Regesta Imperii-online).

² <https://anno.onb.ac.at/>

August JAKSCH, Klagenfurt 1904; Geschichtliche Denkmäler des Herzogthumes Kärnten. Bd. IV. 1.: Die Kärntner Geschichtsquellen 1202-1262, hg. von August JAKSCH, Klagenfurt 1906; Geschichtliche Denkmäler des Herzogthumes Kärnten. Bd. V: Die Kärntner Geschichtsquellen 1269-1286, hg. von Hermann WIESSNER, Klagenfurt 1956; Geschichtliche Denkmäler des Herzogthumes Kärnten. Bd. IX: Die Kärntner Geschichtsquellen 1336-1335, hg. von Hermann WIESSNER, Klagenfurt 1965; Geschichtliche Denkmäler des Herzogthumes Kärnten. Bd.: X: Die Kärntner Geschichtsquellen 1335-1414, hg. von Hermann WIESSNER, Klagenfurt 1968; Geschichtliche Denkmäler des Herzogthumes Kärnten. Bd. XI: Die Kärntner Geschichtsquellen 1414-1500, hg. von Hermann WIESSNER, Klagenfurt 1972; Die Schenken von Osterwitz (1100-1500). Geschichte eines durch fünf Jahrhunderte führenden Kärntner Ministerialengeschlechtes, hg. von Hermann WIESSNER, Klagenfurt 1977; FRA (Fontes Rerum Austiacarum) II. (Diplomata et Acta) 1. Urkunden zur Geschichte von Österreich, Steiermark, Kärnten, Krain, Görz, Triest, Istrien, Tirol: aus den Jahren 1246 - 1300; aus den Originalen des Kais. Kön. Haus- Hof- und Staats-Archives, hg. von Joseph Chmel, 1849.

FRA II/39= Fontes Rerum Austiacarum. II. (Diplomata et Acta). Urkundenbuch des Benedictiner-Stiftes St. Paul in Kärnten, hg. von Beda SCHROLL, Wien 1876.

2. Forschungsüberblick

Die vorliegende Arbeit gliedert sich in zwei thematische Blöcke. Der erste Block beschäftigt sich mit der Genealogie der Schenken von Osterwitz und ihrer namensgebenden Burg sowie den späteren Ausbau unter Georg Khevenhüller. Neben den verschiedenen Quellen (siehe Kapitel 1.1. Methode) stand vor allem der Aufsatz von Hermann WIESSNER zur Verfügung.³ WIESSNER gibt anhand einer Regestensammlung einen Überblick über die Geschichte und Genealogie des Ministerialengeschlechtes. Das Anliegen des Autors spiegelt sich im Vorwort des Aufsatzes wider: WIESSNER will eine Lücke in der Edition der Kärntner Geschichtsquellen schließen.⁴ Bis dato ist es das einzige Unternehmen, das die Geschichte der Osterwitzer anhand von über 500 Urkunden nachzuzeichnen versucht.

Besser steht es um das Geschlecht der Khevenhüller, die die Burg Osterwitz zunächst als Lehen besaßen und später käuflich erwarben. Die publizierten Aufsätze geben aber primär einen partiellen Überblick über das Werden und den Aufstieg der verzweigten Familien mit dem Namen Khevenhüller.⁵

³ Die Schenken von Osterwitz (1100 – 1500). Geschichte eines durch fünf Jahrhunderte führenden Kärntner Ministerialgeschlechtes, hg. von Hermann WIESSNER, Klagenfurt 1977, 1– 165.

⁴ WIESSNER, Die Schenken 7,

⁵ Hermann BRAUMÜLLER, Christof Khevenhüller, ein Kärntner Diplomat des 16. Jahrhundert, in: *Carinthia I*, 144 (1954) 399-416; Wilhelm NEUMANN, Zur Frühgeschichte der Khevenhüller. 1. Teil, in: *Jahrbuch des Stadtmuseum Villach* 15 (1978) 61 – 84; Wilhelm NEUMANN, Zur Frühgeschichte der Khevenhüller. 2. Teil, in: *Jahrbuch des Stadtmuseum Villach* 16 (1979) 7 – 37.

Im Zusammenhang mit Osterwitz finden die Khevenhüller insofern Erwähnung, als Georg Khevenhüller die Burg zu einem repräsentativen Wehrbau ausbauen ließ.⁶

Der zweite Themenblock beinhaltet die Geschichte und Genealogie der Kraiger Ministerialen. Hier erschien die ungedruckte Dissertation von Erwin WASCHNIG sehr hilfreich zu sein.⁷ Allerdings musste die Autorin sehr bald feststellen, dass der Fußnotenapparat beträchtliche Lücken und falsche Behauptungen aufweist. Eine stichprobenartige Anfrage beim Steimärkischen Landesarchiv ergab: „Die Signaturen wurden auf Ihre Gültigkeit überprüft. Dabei wurde festgestellt, dass einzelne Signaturen Verschreibungen (z. B. AUR 5174 statt 5134) aufweisen oder Datumsangaben differieren“⁸ oder manche zitierte Konvolute gar nicht existieren. Diese Antwort veranlasste die Verfasserin, alle weiteren Zitate in den gedruckten Werken mit größter Sorgfalt zu überprüfen. Was die Bearbeitungszeit des Verfassens erheblich in die Länge zog.⁹

Die Kraiger Burgen (vulgo Schlösser) wurden von Otto PIPER publiziert.¹⁰ Manchmal werden die Bauwerke in Wander- oder Reiseführern erwähnt. Partielle Vermessungen der Bauwerke haben bereits stattgefunden¹¹, jedoch steht bis heute eine umfassende, wissenschaftliche Untersuchung aus.

Sehr hilfreich und nützlich für beide Themenblöcke waren die Recherchen von Evelyne WEBERNIG über die Landeshauptmannschaft und das Vizedomamt in Kärnten.¹²

3. Die Politische Geschichte des Herzogtums Kärnten. Ein Abriss zum besseren Verständnis und als Einordnungshilfe.

Im 10. Jahrhundert wurde Karantanien vom Herzogtum Bayern abgetrennt und zum Herzogtum Kärnten erhoben. Es war jedoch wesentlich kleiner als das ehemalige Karantanien, zu dem auch Teile von Krain, der späteren Steiermark und andere Gebiete gehörten.¹³ Der Herzog des Landes galt als

⁶ In chronologischer Reihenfolge: Otto PIPER, *Die Burgen Kärntens mit Krain, Istrien und Duino*, Wien 1902 - 1910 (hg. von Wilhelm DEUER und mit einer Einleitung, reprint Winkler Hermaden 2014) 56 – 77; Zuletzt: Thomas BILLER, *Hochosterwitz – Burg, Schloss, Festung?*, in: Ulrich GROßMANN-Georg ULRICH (Red.), *Die Burg zur Zeit der Renaissance (Forschungen zu Burgen und Schlössern; 13)*, Berlin 2010, 137 – 150; Ingrid MADER-Andreas BERTHOLD, *Hochosterwitz – ein bastionierter Adelssitz in Innerösterreich. Ein Überblick und Diskussionsbeitrag*, in: *Frühe Festungen im deutschen Südwesten 1450 – 1620. Deutsche Gesellschaft für Festungsforschung e. V. (Hg.) Festungsforschung Band 13*, 2023, 219-239.

⁷ Erwin WASCHNIG, *Die Herren von Kraig*, Ungedruckte Dissertation Wien 1968.

⁸ Antwortschreiben des Steirischen Landesarchiv vom 16.11.2023.

⁹ Leider haben sich auch in folgendem Aufsatz einige Fehler eingeschlichen, indem falsch zitiert wurde oder einfach eine Behauptung ohne weiteren Beleg aufgestellt wurde: Friedrich Wilhelm LEITNER, *Die Herren von Kraig. Eine genealogische Skizze zu den Erbtruchsessern in Kärnten*, in: *AfD* 46 (2000) 225 - 276.

¹⁰ Otto PIPER, *Die Burgen Kärntens mit Krain, Istrien und Duino*, Wien 1902 - 1910 (hg. von Wilhelm DEUER und mit einer Einleitung, reprint Winkler Hermaden 2014) 78 – 87.

¹¹ <https://www.burgenseite.com/s.v.Kraig>. [Zugriff Oktober 2024].

¹² Evelyne WEBERNIG, *Landeshauptmannschaft und Vizedomamt in Kärnten bis zum Beginn der Neuzeit* (Klagenfurt 1983, Verlag des Kärntner Landesarchives 10).

¹³ Erich ZÖLLNER, *Geschichte Österreichs. Von den Anfängen bis zur Gegenwart*, Wien, 6. Auflage 1979, 81.

Landesfürst und Oberster Landrichter.¹⁴ Einige bedeutende Familien, zum Beispiel die Eppensteiner, hatten die Herzogswürde inne. Nachdem die Eppensteiner 1122 im Mannesstamm ausgestorben waren, folgten die eigentlich aus dem Rheinland stammenden Spanheimer (oder Sponheimer) nach.¹⁵ In direkter Nachfolge kam Heinrich IV. (1122 bis 1123) nach, der ein Sohn von Graf Engelbert I. (? bis 1096) war.¹⁶ Bis zum Aussterben der Familie im Mannesstamm im Jahr 1279¹⁷ erlangten einige Kärntner Spanheimer als Geistliche Bedeutung.¹⁸

Besondere Bedeutung erreichte Herzog Bernhard von Spanheim (1176/1181 bis 1256), der 1197 zuerst Mitregent seines älteren Bruders Ulrich (II.) und ab 1202 dessen Nachfolger war.¹⁹ Herzog Bernhard (II.) gab dem Ort, St. Veit an der Glan eine gewisse Bedeutung, indem er ihm das Stadtrecht verlieh, eine Burg und auch die Stadtmauer des Ortes errichten ließ. Gleichermäßen trat er auch in Klagenfurt und Völkermarkt als Förderer auf.²⁰ Mehr aus Prestige Gründen, denn zur tatsächlichen Verteidigung entstanden zahlreiche Burgen (vulgo Burgenkranz) um St. Veit an der Glan, von denen weiter unten noch zu reden sein wird. Unter seiner Regentschaft wurden erstmals die Kraiger und Osterwitzer als Truchsesse und Schenken genannt, deren Stammburgen sich ebenfalls im Nahbereich der „Herzogstadt“ befanden.

Ulrich (III.), hatte noch vor seinem Ableben 1269 Kärnten und Krain testamentarisch dem böhmischen König Otakar vermacht²¹, der das Erbe auch antrat. Ulrichs Bruder kämpfte gegen Otakar an, aber sein Ansinnen, die herzogliche Macht in Kärnten zu erlangen, schlug fehl und er musste sich

¹⁴ Heinz DOPSCH-Karl BRUNNER-Maximilian WELTIN, Die Länder und das Reich. Der Ostalpenraum im Hochmittelalter. Österreichische Geschichte 1122-1278. Hg. von Herwig WOLFRAM, Wien 1999, 2003, 212.

¹⁵ Zu den Spanheimern in Kärnten: Friedrich HAUSMANN, Siegrid, Markgraf der „Ungarmark“ und die Anfänge der Spanheimer in Kärnten und im Rheinland, in Walter HEINEMEYER zum 65. Geburtstag. *Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich N. F.* 43 (1977) 115-168. Der Begründer, Siegrid, war mit Richgardis, Tochter des Grafen Engelbert aus dem Pustertal, eine Siegardinger, verheiratet. Friedrich HAUSMANN, Die Grafen zu Ortenburg und ihre Vorfahren im Mannesstamm, die Spanheimer in Kärnten, Sachsen und Bayern, sowie deren Nebenlinien. Ein genealogischer Überblick, in: *Ostbairische Grenzmarken XXXVI* (1994) 9 – 62.

¹⁶ Heinz DOPSCH, Die Gründer kamen vom Rhein. Die Spanheimer als Stifter von St. Paul, in: Schatzhaus Kärntens: Landesausstellung St. Paul 1991: 900 Jahre Benediktinerstift. II. Beiträge, hg. von Johannes GRABMAYER-Günther HÖDL, Klagenfurt, 1991, 49-51.

¹⁷ Philipp von Spanheim (1220-1279) starb in Krems. Sein gemaltes Grabdenkmal ist noch heute in der Doninikanerkirche in Krems als Fragment zu besichtigen. Barbara SCHEDL, Eine neue zeitliche Einordnung des Chores der ehemaligen Dominikanerkirche in Krems an der Donau, in: *Österreichische Zeitschrift für Kunst- und Denkmalpflege* LII (1998) Abb. 437.

¹⁸ In chronologischer Reihenfolge: Hartwig, Sohn des Begründers der Kärntner Linie war Kanonikus in Mainz (?-1102), Propst in Erfurt, Erzbischof von Magdeburg oder zuletzt Philipp, er wurde 1246 zum Erzbischof von Salzburg gewählt, 1256 vom Salzburger Domkapitel aber abgewählt. HAUSMANN, Die Grafen von Ortenburg 18. (wie Anmerkung 15).

¹⁹ HAUSMANN, Die Grafen von Ortenburg (wie Anm. 15) 18.

²⁰ Andreas BESOLD et al., St. Veit an der Glan, Klagenfurt 1997, 11-13. WOLFRAM, Österreichische Geschichte 334 f.

²¹ ZÖLLNER, Österreichische Geschichte 114. Das sogenannte Pödebrader Vermächtnis, in dem Ulrich seinen Cousin, König Premysl Otakar (II.), zum Nachfolger aller seiner Länder, Lehen und Eigen bestimmte. WOLFRAM, Österreichische Geschichte (wie Anmerkung 20) 342.

Otakar geschlagen geben. König Rudolf von Habsburg setzte Philipp als Herzog von Kärnten, Krain und der Mark ein -jedoch ohne politische Macht.²²

In der Schlacht bei Dürnkrut (1278) standen sich Otakar (II. nach 1232 bis 1278) und Rudolf von Habsburg (I., 1218 bis 1291) gegenüber, aus der Letzterer siegreich hervorging. Durch diesen Sieg konnte Rudolf die von Otakar besetzten Gebiete (Kärnten und die Markgrafschaft Krain) wieder zurückerlangen. 1282 belehnte Rudolf seine Söhne, Albrecht (I., 1255 bis 1308) und Rudolf (II., 1270 bis 1290) mit Österreich, der Steiermark, Krain und Kärnten. Beide verzichteten 1286 auf das Herzogtum Kärnten zugunsten von Meinhard (II.), Graf von Görz und Tirol (um 1239 bis 1295), dem ihr Vater, Rudolf, wegen militärischer Hilfestellung gegen Otakar (II.) verpflichtet war.²³ Aus der Linie der Meinhardiner folgten Otto (III.; um 1265 bis 1310) und Heinrich (VI.; 1265/1273 bis 1335). Nach dem Tod Heinrichs gelangte das Herzogtum wieder an die Habsburger durch Otto (IV.; 1301 bis 1339), der 1335, gemeinsam mit seinem Bruder Albrecht mit den Reichslehen, Kärnten und Krain belehnt wurden.

Im Neuberger Teilungsvertrag zwischen Albrecht (III.; 1349/1350 bis 1395) und Leopold (III.; 1351 bis 1386) wurden die habsburgischen Länder, die sie zuvor gemeinsam regiert hatten, geteilt (1379)²⁴. Es entstand die Leopoldinische Linie und die Albertinische Linie, wobei Leopold Kärnten, Krain und die Steiermark, Tirol, Istrien und die Windische Mark erhielt. Nach dem Tod Leopolds (III.) folgte sein Sohn, Wilhelm (1370 bis 1404) als Herzog nach, ab 1404 sein Sohn Herzog Ernst (I.; um 1377 bis 1424). Nach dem Tod von Herzog Ernst wiederum sein ältester Sohn, Friedrich (V., 1415-1493). In der Zeit der Regentschaft Friedrichs kommt es in Kärnten mehrmals zu Einfällen der Türken und 1480 werden einige Teile des Herzogtums von Matthias Corvinus (1473 bis 1504) okkupiert.²⁵ Im 16. Jahrhundert, welches gewissermaßen den Abschluss des Betrachtungszeitraums formiert, ist Maximilian (I.; 1459 bis 1519) Hauptakteur der politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen. Die Landstände waren seit der Mitte des 15. Jahrhunderts in Landtagen organisiert, notwendige Steuerbewilligungen waren ein wirksames Druckmittel gegen den Landesfürsten. Maximilian versuchte wohl eine Neuordnung in dem ererbten Konglomerat durchzuführen, jedoch mit mäßigem Erfolg. Das Bamberger Hochstift und die Salzburger Erzbischöfe, die allesamt Grundeigentum im Herzogtum hatten, versuchten die Bestrebungen des Landesfürsten zu unterbinden. Maximilian und

²² Beda SCHROLL, Das Herzogthum Kärnten in der Zeit von 1269 – 1335. Ein Auszug aus Dr. Carlmann Tangl's gedruckter, theils ungedruckter Periode des Handbuches der Geschichte von Kärnten. Bearbeitet von Beda Schroll, in: *Carinthia I* 64 (1874) 8 – 17.

²³ *Monumenta historica Ducatus Carinthiae*. Geschichtliche Denkmäler des Herzogthumes Kärnten, 5. Teilband: Die Kärntner Geschichtsquellen 1269-1286, hg. vom Geschichtsverein für Kärnten, Klagenfurt 1956. MDC V, 1956, 421 f., Nr. 672. Augsburg 1286 Feber 1: König Rudolf belehnt Meinhard (II.) von Tirol mit dem Herzogtum Kärnten.

²⁴ AT-OeStA/HHStA UR AUR 1300-1399, 1379 IX 25, Neuberger Teilungsvertrag der Herzöge Albrecht [III.] und Leopold [III.] von Österreich.

²⁵ Fabian FEIGL, Das Ende der Neuberger Herrschaftsteilung unter Friedrich III. und Maximilian I., unter besonderer Berücksichtigung der Sicht der Stände, Wien ungedr. Masterarbeit 2019, 34-69.

später sein Enkel, Ferdinand (I.; 1503 bis 1564), versuchte den bambergischen Besitz einzugliedern (zu Gänze abgeschlossen um 1674). Schließlich musste Bamberg die Verteidigung des Landes mittragen und auch entsprechende Steuern abliefern.²⁶

Das 16. Jahrhundert war außerdem geprägt durch die Türkenabwehr und die damit verbundenen Geldressourcen einerseits und die Zunahme der Spannungen zwischen den Katholiken und Protestanten andererseits. Die Stände erreichten über das Druckmittel *Geld* zahlreiche Zugeständnisse. Es wurde ihnen zugestanden, dass sie die Religion frei ausüben konnten (die Stände waren mehrheitlich dem protestantischen Glauben zugeneigt) und der ständische Beamtenapparat wuchs an. Zum Beispiel war Georg (II., 1533 bis 1587) Khevenhüller protestantischen Glaubens, was aber kein Hindernis war, Landeshauptmann von Kärnten zu werden. Ständische Prachtentfaltung wurde in Klagenfurt demonstriert, eine Stadt, die ehemals von Maximilian (I.) an die Stände übergeben worden war.²⁷

Kärnten war im Mittelalter keine territoriale Einheit. König Heinrich (II.; 973/978 bis 1024) gründete ein Bistum in Bamberg (Bayern) und gemeinsam mit seiner Gattin, Kunigunde, stattete er es mit zahlreichen Gütern in Kärnten aus. Hoheitsrechte und Erträge übertrafen die des Herzogs und Landesfürsten von Kärnten gewaltig.²⁸ Allerdings kam es wegen der Ausstattungsfrage des Bistums immer wieder zu Ungereimtheiten, zum Beispiel wurde behauptet, dass Wolfsberg und Villach mit allen Hoheitsrechten vom König Heinrich II. an das Bistum geschenkt worden waren, worüber allerdings keine Urkunden erhalten waren. Trotzdem gelang es dem Bistum einen geschlossenen Besitzkomplex um Wolfsberg (Lavanttal) und um Villach (bis Pontebba im Kanaltal) zu bilden.²⁹ Zum Schutz seines Besitzes richteten die Bamberger Bischöfe Burgen ein oder ließen an strategisch wichtigen Punkten solche erbauen: die Burg Federaun (1160 wieder errichtet, südwestlich von Villach), die Burg Straßfried (1249 bis 1257 errichtet) oder die Burg Khünburg (bei Hermagor im Gailtal). Weitere befestigte Schwerpunkte waren: die Burg Griffen (vor 1160, im Jauntal) und die Burg Dietrichstein bei Feldkirchen (um 1166 kamen die Burg und der Ort in den Besitz des Bistums).³⁰ Verwaltet wurden die Kärntner Liegenschaften des Bistums von einem Pfleger oder Hauptmann, der

²⁶ Werner DROBESCH, Kärnten: Politische Entwicklung und Herrschaftsmittelpunkte des Kärntner Adels vom Regierungsantritt Maximilians I. bis zum Ende des Dreißigjährigen Krieges, in: Höfe und Residenzen im spätmittelalterlichen Reich. Grafen und Herren, hg. von Werner PARAVICINI, bearbeitet von Jan HIRSCHBIEGEL-Anna Paulina ORLOWSKA- Jörg WETTLAUER (Band 15. IV, Teilband I, 49 – 51 von Christian Domenig), hg. von der Residenzen -Kommission der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, Göttingen 2012.

²⁷ DROBESCH, Kärnten (wie Anm. 26) 51; FEIGL, Neuburger Herrschaftsteilung (wie Anm. 25) 68.

²⁸ Heinz DOPSCH, An der Grenze des Reiches. Herrschaften, Hoheitsrechte und Verwaltungspraxis des Bistums Bamberg in Kärnten, in: Christine und Klaus van EICKELS, Das Bistum Bamberg in der Welt des Mittelalters. *Bamberger interdisziplinäre Mittelalterstudien Vorträge und Vorlesungen* 1, hg. vom Zentrum für Mittelalterstudien der Otto-Friedrich-Universität Bamberg, Band 1, Bamberg 2007, 189.

²⁹ DOPSCH, Bamberg (wie Anm. 28) 190.

³⁰ DOPSCH, Bamberg (wie Anm. 28) 196 f.

seinen Sitz auf der Burg Griffen hatte.³¹ Ein Bündnisvertrag mit den Habsburgern wurde bis zur Zeit Friedrichs (III., 1415 bis 1493) mehrmals bestätigt, ab der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts mussten sie jedoch die Kriegslast voll mittragen (Thema waren die immer wiederkehrenden Einfälle der Osmanen und der Krieg Friedrichs (III.) mit Matthias Corvinus, 1443 bis 1490). Schließlich kam es zum „Bamberger Rezess“ (1535), in dem er auf die Reichsunmittelbarkeit seiner Kärntner und österreichischen Herrschaften verzichten musste.³²

Den Salzburger Bischöfen wurden bereits im frühen Mittelalter Gebiete in der Steiermark zur Unterstützung der Grenzsicherung, Urbanisierung und Missionierung, untertänig.³³ Im Zusammenhang von Auseinandersetzungen mit immer wiederkehrenden ungarischen Einfällen erhielten die Salzburger Bischöfe weitere Schenkungen, vor allem in der Steiermark und Untersteiermark. Die Salzburger Grundbesitze waren weit gestreut und durchwegs getrennt voneinander situiert, daher benötigte man mehrere Verwaltungszentren. Das Zentrum für den bayerischen Besitz war in der Stadt Salzburg und das Zentrum für den Kärntner Besitz entstand im 12. Jahrhundert in Friesach.³⁴ Dem Vizedom in Friesach unterstanden mehrere Herrschaften, Landgerichte und einige Burgen in Kärnten. Sein Sitz in Friesach war in der Burg auf dem Petersberg.³⁵ Das Vizedomamt in Friesach bestand bis 1803.³⁶ Für den Besitz in der Mittel- und Untersteiermark fungierte als drittes Vizedomamt Leibnitz ab dem Beginn des 13. Jahrhunderts.³⁷ Wenige Kilometer

³¹ DOPSCH, Bamberg (wie Anm. 28) 198. Im 14. Jahrhundert wurde vermehrt die Burg Wolfsberg im Lavanttal der Stützpunkt des Hauptmanns.

³² DOPSCH, Bamberg (wie Anm. 28) 207. Im sogenannten Wiener Vertrag von 1535 zwischen dem Bischof Weigand von Bamberg und Ferdinand (I.), der für 101 Jahre abgeschlossen wurde. Die oberste Gerichtsbarkeit, das Besteuerungs- und Geleitrecht sowie die Militärhoheit Bambergs für die Besitzungen in Kärnten wurden aufgegeben, der landschaftlichen Besteuerung hatte man sich jedoch unterworfen. Erich MARX, Die Steiermark in den Verträgen von 1535/36 zwischen Ferdinand I. und dem Erzbischof Matthäus Lang, in: *Sonderbände der Zeitschrift des Historischen Vereins für Steiermark* 25 (2000) FN 121.

³³ Schenkung von Ludwig dem Deutschen, worin auch Besitzungen in Karantanien enthalten waren. AT-KLA 418-B-C 4644 F St, MDC III Nr. 27. Mattighofen, 860 XI 20.

³⁴ Ludwig (II.) der Deutsche (802-876) schenkte u. a. auch einen Hof in Friesach an Salzburg (860). Graf Wilhelm II. (1016? -1036) von Friesach erhielt im 11. Jahrhundert das Recht, einen Markt zu errichten. Seine Frau, Hemma (995/1000-1045?), schenkte den Markt an das von ihr gegründete Nonnenkloster in Gurk, das vom Erzbischof von Salzburg später aufgelöst wurde. Der Salzburger Erzbischof ließ den Markt auch zerstören und verlegte die Siedlung auf Salzburger Grund. Claudia FRÄSS-EHRFELD, *Geschichte Kärntens*. Band 1: Das Mittelalter. Verlag Johannes Heyn, Klagenfurt 1984, 199 f.

³⁵ Die Bedeutung Friesachs liegt auch darin, dass sich in unmittelbarer Umgebung zahlreiche Edelmetall- und Erzabbaustätten befanden. In der Stadt befand sich auch eine Münzprägestätte, in der der sogenannte *Friesacher Pfennig* geprägt wurde. Eine wichtige Prägung, die bis in das Spätmittelalter hinein im Südostalpenraum Verbreitung fand. WOLFRAM, *Österreichische Geschichte* (wie Anmerkung 20) 323.

³⁶ Erster Vizedom in Friesach war Karl (I., gestorben 1230) von Friesach. Quelle: Wikipedia s. v. Karl I. von Friesach [Zugriff März 2024]. Dem Vizedomamt in Kärnten unterstanden: der Besitz in Kärnten, einschließlich des Lungaus, die Herrschaft Gmünd, Windischmatrei und einige Herrschaften in der Steiermark. *Geschichte Salzburgs*. Stadt und Land. Band 1, Teil 1: Vorgeschichte-Altertum-Mittelalter, hg. von Heinz DOPSCH Salzburg 1981, 345.

³⁷ Christine GIGLER-Elisabeth LOBENWEIN-Alfred Stefan WEIß, Die Salzburger Besitzungen in Kärnten, in: *Das größere Salzburg*. Salzburg jenseits der heutigen Landesgrenzen. *Schriftenreihe des Landes-Medienzentrums*. Serie „Sonderpublikationen“, Nr. 269, Salzburg 2018, 133.

entfernt liegt Althofen, dessen Burg 953 als Geschenk an den Salzburger Erzbischof kam.³⁸ In Althofen waren hingegen das Salzburger Urbarmamt und auch das Gericht untergebracht.

Der weiter oben bereits erwähnte Vertrag von Wien (1535 X 25) zwischen Ferdinand I. und Erzbischof Matthäus Lang beinhaltete auch, dass die Salzburger Besitzungen in Kärnten, Bestandteil des Landes Kärnten waren und der Landesfürst die letzte Appellationsinstanz war.³⁹

Noch im 9. Jahrhundert gelangte auch Besitz im Gurktal an das Salzburger Erzbistum. Später entwickelte sich ein eigenes Gurker Bistum.⁴⁰

Unter Bischof, Roman (I., vor 1100 bis 1167) entstanden das Schloss und der Dom von Straßburg.⁴¹ Erzbischof Konrad I. von Abenberg (um 1075 bis 1147) errichtete im Jahr 1123 in Gurk ein Domkapitel und teilte dem Bistum im Jahr 1131 einen eigenen Sprengel (Diözese) zu.⁴² Erzbischof Konrad (I.) schenkt im Jahr 1144 der Diözese Gurk den dieser gebührenden Zehent.⁴³

Gurk war flächenmäßig eine eher kleine Diözese mit begrenzten Rechten. Wie auch bei den Bischöfen von Chiemsee, von Seckau und Lavant war die Hauptaufgabe des Bischofs von Gurk die Vertretung des Erzbischofs.⁴⁴ Die Gurker Bischöfe erhofften mit ihrer Politik zumindest eine Gleichstellung mit den anderen Suffraganbistümern Regensburg, Passau, Brixen und Freising zu erreichen.⁴⁵ Letztendlich versuchten die Bischöfe von Gurk durch diverse Urkundenfälschungen und kriegerische Auseinandersetzungen, unabhängig vom Salzburger Erzbistum zu werden. Die Burg Straßburg wurde zur Residenz und der Burggraf wurde zu einem wichtigen Ministerialen, von dem es noch weitere in den Diensten der Gurker Bischöfe gab.⁴⁶ Da den Herzögen von Kärnten als Landesfürsten die Vogtei über das Bistum Gurk zukam, unterstand der Gurker Bischof in weltlichen Angelegenheiten dessen Gericht.⁴⁷ -Bis zum heutigen Tag untersteht das Bistum Gurk als Teil der Salzburger Kirchenprovinz dem Erzbischof von Salzburg.

Neben den geistlichen Grundherren unterstreichen auch etliche weltliche die Zersplitterung des ehemaligen Herzogtums Kärnten in weitere Territorien.

³⁸ König Otto (I., 912-973) schenkt der Salzburger Kirche (...) das königliche Gut im Königreich Kärnten (...) in regno Carentino (...). MDC III, Nr. 112, 953 XII 10.

³⁹ GIGLER -LOBENWEIN- WEIß, Besitzungen (wie Anmerkung 36) 133.

⁴⁰ Erzbischof Gebhard (Erzbischof von Salzburg, um 1010-1088) errichtet das Bistum (Suffraganbistum) Gurk und setzt Gunther (gestorben 1090) als ersten Bischof ein. MDC I, Nr. 32 von 1072 V 6, ausgestellt in Gurk.

⁴¹ Roman wurde von Erzbischof Konrad (I.) als Bischof eingesetzt. Es wird vermutet, dass er aus Kärnten stammte. Jakob OBERSTEINER, Die Bischöfe von Gurk 1072 – 1822, Klagenfurt 1969, 26 – 44. Als Bischof Roman (I.) stirbt, wird erwähnt, dass er vier Schlösser habe erbauen lassen (...) 4 castra construxit: Strazburch (...) und (...) monasterii fundamenta iecit (...). MDC I, Nr. 247, 1167 IV 3.

⁴² Erzbischof Konrad (I.; 1075 bis 1147) gibt dem Bistum Gurk eine Diözese. MDC I, Nr. 61, von 1131 VII 17, ausgestellt in Salzburg.

⁴³ MDC I, Nr. 128, von 1144, ausgestellt in Friesach.

⁴⁴ Weitere Orte in Kärnten, die dem Salzburger Erzbistum unterstanden, siehe zusammenfassend: GIGLER -LOBENWEIN- WEIß, Besitzungen (wie Anmerkung 36) 133-158.

⁴⁵ FRÄSS-EHRFELD, Geschichte Kärntens 1 (wie Anm. 34) 209.

⁴⁶ WOLFRAM, Österreichische Geschichte (wie Anmerkung 20).

⁴⁷ FRÄSS-EHRFELD, Geschichte Kärntens 1 (wie Anmerkung 34) 211.

Die mächtigsten weltlichen Grundherren neben den Kärntner Herzögen waren die Grafen von Görz. In Oberkärnten, im Gebiet der ehemaligen Grafschaft Lurn (vom Drautal und Lienz hin bis westlich von Villach und dem Gailtal) übernahmen die Grafen von Görz (auch Meinhardiner genannt) bedeutungsvolle Gebiete und damit auch die Hohe Gerichtsbarkeit. Aus ihrem recht beträchtlichen Eigenbesitz (Eigengüter und Lehen erhielten sie in Friaul im 11. Jahrhundert) von Friaul löste sich einst die Grafschaft Görz⁴⁸ und es ergaben sich daraus Grundherrschafts- und Vogteirechte. Aus dem Görzer Besitz in Oberkärnten entwickelte sich etwas später die Görzer Landeshoheit. Die Görzer beherrschten in Oberkärnten das Drautal, das Iseltal, das Mölltal und das Gailtal. Durch matrimoniale Verbindungen mit den Grafen von Tirol wurde der Herrschaftsbereich vergrößert, bis es 1271 zur Teilung in zwei Linien kam.⁴⁹ Aus der Tiroler Linie ging der Kärntner Herzog, Meinhard (II.; um 1239 bis 1295), hervor. Philipp von Spanheims (Sohn des Herzogs von Kärnten, erwählter Erzbischof von Salzburg) Ansinnen, nach Erzbischof Eberhard (II., um 1170 bis 1246) die Herrschaft des Erzbistums bis ganz Oberkärnten auszudehnen, war jedoch nachhaltig nicht sehr erfolgreich.⁵⁰ Die Drau war die natürliche Grenze zum nördlich gelegenen Gebiet des Erzbistums Salzburg und nach Süden zum Patriarchat von Aquileia.

Östlich der Herrschaft der Görzer in Oberkärnten schlossen die Besitzungen der Ortenburger an⁵¹, die um 1418 ausstarben.⁵²

Nach dem Aussterben der Grafen von Lurn wurden die Herrschaftsrechte und Grafschaftsrechte zwischen den Grafen von Görz und Ortenburg geteilt. Die Ortenburger beherrschten das Gebiet von Rennstein (bei Villach) bis zur Lienzer Klause (Drautal, südlich der Stadt Lienz).⁵³ Der Aufstieg der Familie gelang am Ende des 12. Jahrhunderts. Die Grafschaft setzte sich aus eigenem Besitz, ehemaligen Freisinger Kirchengütern und Lehen zusammen.⁵⁴ Die Rechte in der Grafschaft und die hohe Gerichtsbarkeit übten bis in das späte 14. Jahrhundert die Grafen von Görz aus.⁵⁵ Zu großem

⁴⁸ FRÄSS-EHRFELD, Geschichte Kärntens 1, 237.

⁴⁹ Hermann WIESFLECKER, Die Grafschaft Görz und die Herrschaft Lienz, ihre Entwicklung und ihr Erbfall (1500), in: *Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum* 78 (1998) 134.

⁵⁰ Dabei kam es auch zu Auseinandersetzungen mit dem Graf Meinhard (III., 1194/1194-1258), der mit Graf Albert von Tirol (III., gestorben 1253) verbündet war. Schließlich fühlte sich Philipp mehr den weltlichen Belangen zugetan und kehrte dem Erzstift Salzburg den Rücken zu. Geschichte Salzburgs. Stadt und Land. Band 1, Teil 1: Vorgeschichte-Altertum-Mittelalter. Salzburg 1981, hg. Heinz DOPSCH, 345 und 438 f.

⁵¹ Der Grundbesitz der Ortenburger umfasste in Oberkärnten Gebiete zwischen Spittal und Villach; Die Reichslehenschaft bescherte Graf Friedrich mit der Grafschaft Ortenburg, welche nach Friedrichs Tod Graf Hermann von Cilli übernahm. Christian LACKNER, Zur Geschichte der Grafen von Ortenburg in Kärnten und Krain, in: *Carinthia I* 181 (1991) 191 und 195.

⁵² Ihre Erben waren laut einem Erbvertrag vom 23. November 1377 die Grafen von Cilli. LACKNER, Ortenburg (wie Anm. 39) 187.

⁵³ WOLFRAM, Österreichische Geschichte (wie Anmerkung 20) 329.

⁵⁴ WOLFRAM (wie Anm. 53) 330 f.

⁵⁵ LACKNER, Ortenburg (wie Anm. 51) 192 f.

Ansehen kam Graf Friedrich (III., ? bis 1418) von Ortenburg, der von König Sigmund zum königlichen Rat ernannt worden war (1413).⁵⁶

In Unterkärnten, im Lavanttal (Haimburg war der Stammsitz der Grafen von Heunburg) und im Jauntal (Bleiburg) besaßen die Grafen von Heunburg mehrfach die hohe Gerichtsbarkeit. Im 12. Jahrhundert waren sie Mundschenken des Patriarchen von Aquileia. Sie waren Lehensträger der Herzöge von Kärnten und hatten, wie die Ortenburger, Besitz in Unterkärnten, der Steiermark, Krain und Friaul. Graf Ulrich (II., ? bis 1308) war mit der Witwe des Kärntner Herzogs Ulrich (III., 1220? bis 1269) von Spanheim verheiratet.⁵⁷ Durch diese Verbindung erwarben die Grafen von Heunburg Ansprüche auf den Besitz der Spanheimer, die auch von König Rudolf (I.) anerkannt wurden.⁵⁸ Im Jahr 1322 starb die Familie der Heunburger im männlichen Stamm aus. Das Erbe ging zunächst an die Grafen von Pfannberg⁵⁹, dann an die Grafen von Görz (1362) und durch den Vertrag von Pusarnitz⁶⁰ an Kaiser Friedrich (III.).

4. Die Schenken von Osterwitz

4. 1. Versuch einer Genealogie der Osterwitzer⁶¹

Durch Schenkung von König Ludwig (II. der Deutsche, ? 806 bis 876) kam Osterwitz im Jahr 860 vermutlich an Erzbischof Adalwin von Salzburg.⁶² Die Liegenschaft wurde von anderen Personen, die uns namentlich nicht bekannt sind, verwaltet. Einige Jahre später, im Jahr 890, bestätigte König Arnulf (um 850 bis 899) den Besitz, der an den Salzburger Erzbischof erging.⁶³ Im Verlauf des 10. Jahrhundert wurden noch weitere Male vom Erzbischof der Gesamtbesitz bestätigt.⁶⁴ Im 12. Jahrhundert begann die Zeugenschaft einer Reihe von Männern die sich de Osterwiza, de Osterwiz

⁵⁶ LACKNER, Ortenburg (wie Anm. 51) 191.

⁵⁷ FRÄSS-EHRFELD, Geschichte Kärntens 1, 359 f.

⁵⁸ WOLFRAM, Österreichische Geschichte (wie Anmerkung 53) 332.

⁵⁹ Karlmann TANGL, Die Grafen von Heunburg von 1249 - 1322 (II. Abteilung), in: *Archiv für Kunde österreichischer Geschichts-Quellen* 25 (1860) 308 – 310.

⁶⁰ 1460 Januar 25, ausgestellt in Pusarnitz. http://www.regesta-imperii.de/id/1460-01-25_1_0_13_18_0_174_174 (Zugriff 9. 4. 2024).

⁶¹ Tabelle der Osterwitzer in Anhang II dieser Arbeit.

⁶² AT-KLA 418-B-C 4644 F St; Ludwig der Deutsche schenkt Erzbischof Adalwin von Salzburg und seinem Kloster mehrere Liegenschaften, unter anderen auch Osterwitz. Urkunde vom 20. November 860. Monumenta historica Ducatus Carinthiae (MDC). Geschichtliche Denkmäler des Herzogthumes Kärnten, 3. Teilband 1896, Stelle 27: König Ludwig der Deutsche schenkt dem Erzbischof Adalwin von Salzburg (740/741-821) und dessen Kirche u. a. Höfe zu Eigen, welche früher vom König oder anderen zu Lehen verliehen worden waren (Lavant, Görtshitz, Maria Saal, Drauhofen, Gurnitz, Treffen, Osterwitz, Friesach) Mattighofen, 860 XI 20; Peter FELDBAUER. Mit einer Einleitung in das Gesamtwerk von Michael MITTERAUER, in: Herrschaftsstruktur und Stände. Beiträge zur Typologie der österreichischen Länder aus ihren mittelalterlichen Grundlagen. Band 1: Herren und Ritter, hg. von Alfred HOFFMANN, Wien 1973, 138.

⁶³ König Arnulf bestätigt dem Erzbischof von Salzburg den Gesamtbesitz, darunter Astaruuiza (Osterwitz). MDC III, Nr.62.

⁶⁴ MDC III, Nr. 154, Tarent, 982 V 18; Regesta Imperii (RI) II, Heft 3 Nr. 957, Mainz, 984 X 7.

oder de Oztirwiz/Ozterwiz nennen.⁶⁵ Es wird angenommen, dass der Erzbischof von Salzburg, Gebhard (um 1010 bis 1088), die Familie mit der (schon bestehenden Burg?) belehnt hatte.⁶⁶ Später, im ersten Drittel des 12. Jahrhunderts, scheinen die Namen Purchardus de Osterwiz⁶⁷ und Gotebold von Osterwitz auf.⁶⁸ Gotebold findet sich noch weitere Male als Zeuge ein, im Jahr 1142 mit seinem Bruder (?) Hermannus.⁶⁹ Goteboldus wird als *de Vinchenstain* benannt⁷⁰ und Hermannus als *de Osterwicz*. Hermann und Gotebold wurden noch zweimal, in den Jahren 1143 bis 1163 und 1154/1156 als bezeugende Brüder genannt.⁷¹ Allerdings bezeugen im Jahr 1163 *Hermann* und *Gotebold de Vinkenstain* und *Gotepold de Osterwitz* einen Revers des Kärntner Herzogs.⁷² Im 12. Jahrhundert treten uns noch andere Namen, der anscheinend sehr verzweigten Familie *Osterwitz*, entgegen: Ortolf von Osterwitz⁷³, die Brüder Reiner und Baldwin⁷⁴ und Rudolf, Pertholt, Werenher, Reinher, Paldwin, Ulricus sowie Herman de Osterwitz.⁷⁵

Ab dem 13. Jahrhundert scheinen die *Schenken von Osterwitz* in den Urkunden auf. Heinrich von Osterwitz wird im Jahr 1203 erstmals als Zeuge in einem geistlichen Streit um eine Kapelle in

⁶⁵ Megingoz schenkt dem Kloster St. Paul das Gut Rudildorf. Als Zeuge an vierter Stelle wird Ceizolf de Osterwiza genannt. MDC III, Nr. 527, 1106 (Jahr.); Testament des Zeizolf: (...) Ceizolfus senioris Engelberti fratris filius considerans (...) schenkt von seinem Besitz verschiedene Güter an St. Lambrecht und St. Paul. Unter den Zeugen tritt nochmals der Name Ceizolf auf, nämlich Ceizolf nepos Ceizolfi. MDC III, Nr. 572, Völkermarkt, 1123-1130. An dieser Stelle sei auf die Bedeutung des Namens Ceizolf/Zeizolf im Zusammenhang mit Franken und der Herkunft der Spanheimer hingewiesen: Siegfried von Sponheim/Spanheim (1010/1015-165) ist auf einer Burg gleichen Namens in Rheinfranken bezeugt. MDC III, Nr. 499. Verheiratet war er mit Richgardis/Richardis (um 1030-um 1072), einer Tochter aus dem Hause der Sieghardinger. Ein Sohn, Engelbert (I., gestorben 1096), hatte wiederum Söhne. Einer von ihnen, Siegfried (I.; gestorben 1132), hatte einen Sohn, Zeizolf; Da der Name in der Zeugenreihe eher am Ende erscheint und in seinem Testament die Herkunft umschrieben wird, wird allgemein angenommen, dass er möglicherweise unehelich war und daher nicht als gleichberechtigt anerkannt wurde. Friedrich HAUSMANN, Die Grafen zu Ortenburg und ihre Vorfahren im Mannesstamm, die Spanheimer in Kärnten, Sachsen und Bayern, sowie deren Nebenlinien. Ein genealogischer Überblick, in: *Ostbairische Grenzmarken*, XXXVI (1994) 12 - 15.

⁶⁶ Die Schenken von Osterwitz (1100 – 1500). Geschichte eines durch fünf Jahrhunderte führenden Kärntner Ministerialgeschlechtes, hg. von Hermann WIESSNER, Klagenfurt 1977, 14.

⁶⁷ Erzbischof Konrad (I., 1075-1147) von Salzburg beurkundet die Schenkung der Brüder Engelscalus und Rahwinus de Otmanach. MDC I, Nr. 74. Otmanach 1134 XII 2.

⁶⁸ Bischof Roman (I.; 1100 bis 1167) verkündet, dass Diemot mit Zustimmung ihres Gatten Gotebold von Osterwitz die von ihr erbaute und vom Bischof mit Erlaubnis des Erzbischofes Konrad I. von Salzburg geweihte Kirche in Tigring (Tigrich) vor deren Weihe dem Kapitel geschenkt hat. AT-KLA 418-B-C 1287 St, 1136 XII 6.

⁶⁹ Graf Bernhard und seine Gattin, Kunigunde, dotieren ein Zisterzienserkloster. MDC III, Nr. 749. 1142 VI.

⁷⁰ WIESSNER vertritt die Meinung, dass die Familie Vinchenstain (Finkenstein) aus dem Geschlecht der Osterwitzer hervorgegangen ist. WIESSNER, Die Schenken (wie Anm. 66) 17.

⁷¹ MDC III, Nr. 763; MDC I, Nr. 193.

⁷² Die Nennung aller drei Akteure gibt einen Hinweis, dass sie miteinander verwandt sind, aber deutlich unterschieden werden. AUR > AT-KLA_418-B-C_1260_St; MDC I, Nr. 233. Strassburg 1163 V 13.

⁷³ Das Kloster St. Paul vertauscht Huben in Drasendorf (bei St. Veit an der Glan) um solche in Lind (bei Grafenstein in Kärnten) mit Ortolf von Osterwitz. MDC III, Nr. 1034. 1162 bis 1181.

⁷⁴ Schenkung an das Kloster St. Peter in Salzburg. MDC III, Nr. 1099. 1167 bis 1181; Baldewinus allein: MDC III, Nr. 1299 St. Georgen am Längsee 1184-1195; Baldwin verzichtet vor dem Herzog Ulrich (II. um 1176-1202) auf eine Hube, die von Udalricus Globaxe de Löbeke an St. Paul geschenkt worden war. MDC III, Nr. 1409. 1193-1202.

⁷⁵ Die Witwe des verstorbenen Herzogs von Kärnten, Agnes, und ihr Sohn, Ulrich, schenken dem Kloster Sankt Paul (im Lavanttal) einige Güter. Erwähnt wird allerdings nicht, in welchem Verhältnis die genannten Personen zueinander standen. MDC III, Nr. 1282. 1181 XII.

Grafenstein, die zu dem Gurker Bistum zugehörig ist, genannt.⁷⁶ Gemeinsam mit Hermann bezeugt er für Herzog Bernhard von Kärnten (1176/1181 bis 1256) eine Seelengerätstiftung. Hermann wird in dieser Urkunde als *pincerna* (Mundschenk) bezeichnet.⁷⁷ Das Mundschenkenamt wurde anfänglich von einem, wahrscheinlich dem ältesten männlichen Nachkommen der Familie Osterwitz übernommen.⁷⁸ Ortolf de Osterwitz wird als *dominus* und *miles* bezeichnet und tritt als Siegler einer Urkunde auf.⁷⁹ Nur drei Jahre später, scheint Reinher de Osterwitz als *pincerna* auf. In dieser Funktion bezeugt er eine Stiftung, die Herzog Bernhard von Kärnten im Gedenken an seine Vorfahren an das Viktringer Spital macht.⁸⁰ In den vierziger Jahren des 13. Jahrhunderts bezeugt erneut ein Ortolf von Osterwitz einige Urkunden, allerdings eher an ferner Stelle.⁸¹ Ab der Mitte des 13. Jahrhundert werden Hermann und Ulrich einerseits als Brüder und andererseits als *pincerne*⁸² (auch *nostrī pincerne*) bezeichnet. In dieser Zeit wird Ortolf zweimal als Ministeriale des Herzogs von Kärnten bezeichnet.⁸³ Zwischen den Jahren 1256 bis 1273 gibt es anscheinend eine Lücke im Urkundenbestand, denn es werden keine Namen aus der Familie Osterwitz genannt. Im Jahr 1273 wird Liebung von Osterwitz und seine Frau Gertrud genannt, ohne allerdings einen Bezug zu den anderen Familienmitgliedern erkennbar zu machen.⁸⁴ Schließlich verkauft Albrecht, Ulrich des Schenken Sohn und Neffe des Hermann, seinen Teil an der Burg und Herrschaft Osterwitz.⁸⁵ Schon ein Jahr später verzichtet Otto von Moosham zugunsten der Salzburger Kirche auf einige Besitzungen und Gülden, darunter auch Osterwitz.⁸⁶ Nach einer neuerlichen Lücke von 1289 bis 1306 tritt Reinher,

⁷⁶ MDC I, Nr. 394. 1203 II 24. 1220 bis 1224.

⁷⁷ Monasterium.net, URL </mom/AT-HHStA/StPaulOSB/1209_VIII_07/charter>. Sankt Veit an der Glan, 1209 VIII 7. Albrecht, Sohn Ulrichs des Schenkens von Osterwitz. AT-OeStA/HHStA UR Aur 1874, aus dem Jahr 1282.

⁷⁸ Heinrich und Hermann bezeugen ab dem Jahr 1209 immer wieder gemeinsam, wobei nur Hermanus als *pincerna* bezeichnet wird. Herzog Bernhard von Kärnten bestätigt dem Kloster Viktring die Brücke Hollenburg (...). MDC IV. 1., Nr. 1810.

⁷⁹ Ortolf von Osterwitz verzichtet zu Gunsten des Kapitels von Gurk für 15 Mark auf das Patronat an der Kapelle Treffling. AT-KLA 418-B-C 1151 St; MDC II, Nr. 543. Gurk, 1233 I 30.

⁸⁰ MDC IV. 1, Nr. 2117 1236

⁸¹ An zwölfter Stelle in Friesach 1247 III 03. MDC IV.1, Nr. 2352; Zeuge an neunter Stelle, gemeinsam mit Reinherus pincerna (Zeuge an achter Stelle) 1248 IX 14. MDC IV. 1, Nr. 2386.

⁸² Herzog Bernhard von Kärnten verkündet, dass Ulrich und Hermann v. Osterwitz, genannt Schenken, das Kloster Viktring mit drei Huben (...). monasterium.net, URL </mom/AT-KLA/AUR/AT-KLA_418-B-C_1565_St/charter>; MDC IV. 1, Nr. 2452. 1251 II 11; Herzog Bernhard entscheidet im Streit zwischen den Brüdern Ulrich und Hermann Schenken von Osterwitz [nostrī pincerne] und dem Kloster Viktring (...). In dieser Urkunde tritt Ortolf de Osterwiz als Zeuge auf. http://monasterium.net/mom/AT-KLA/AUR/AT-KLA_418-B-A_91_St/charter, St. Veit, 1253 IV 1.

⁸³ AT-KLA 418-B-C 1121 St. Gurk? 1254 V 31; URL </mom/AT-KLA/AUR/AT-KLA_418-B-A_94_St/charter>. 1254 XI 12.

⁸⁴ Liebung von Osterwice (Osterwitz) verzichtet gegen Empfang einer Mark auf die Vogtei über Wilbotsdorf (...). monasterium.net, URL </mom/AT-KLA/AUR/AT-KLA_418-B-A_121_St/charter>.

⁸⁵ Wien, OeStA /HHStA UR AUR 1874

Albrecht, Ulrichs des Schenkens von Osterwitz Sohn, verkauft dem Schenken Hermann, seines Vetters Sohn, seinen Teil an Burg und Herrschaft Osterwitz. St. Veit, 1284. AT-KLA 418-B-C 1945 St mit dem Vermerk, dass sich das Original im HHStA in Wien befindet. OeStA/HHStA UR AUR 1874.

⁸⁶ Salzburg, 1285 XI 22AT-KLA 418-B-C 5093 St mit dem Vermerk, dass sich das Original im HHStA in Wien befindet. OeStA/HHStA UR AUR 2000.

der Schenk, als Empfänger einer Urkunde von Konrad Schrankpaum⁸⁷, ans Licht der Öffentlichkeit.⁸⁸ Aus mehreren Urkunden ist zudem herauszulesen, dass Reinher dem Erzbischof Weichart von Salzburg (1263-1315) als Ministerialer verpflichtet war.⁸⁹ König Heinrich von Böhmen und Herzog von Kärnten (1265-1335) verleiht Reinher von Osterwitz Geld als Zusatz zum Schenkenamt aus der Münze von St. Veit an der Glan und aus dem Amt Völkermarkt.⁹⁰ In der Zeit Reinher's geben zusätzliche Urkunden Auskunft über das Anwachsen des Besitzes der Osterwitzer.⁹¹ Im Verlauf von Reinher's Schenkenamt, das erstmals 1312 in den Urkunden genannt wird, versetzen und verkaufen etliche Familien ihre Häuser oder Huben an die Familie Osterwitz.⁹² Selbst der Herzog von Kärnten, Heinrich (1265/1273 bis 1335), verpfändet an den Schenken Einkünfte⁹³ oder verleiht ihm eine Summe Geldes aus Einkünften als Zubehör zum Schenkenamt.⁹⁴ Ab 1342 verkaufen Reinher und später seine Söhne, die ebenfalls als Schenken bezeichnet werden⁹⁵, diverse Anteile an unterschiedlichen

⁸⁷ Konrad Schrankpaum war zu dieser Zeit Lehensinhaber der Burg Mannsberg (Kärnten).

⁸⁸ Konrad von Schrankpaum bekennt, dass er Reiner dem Schenk von Osterwitz alle dessen und seiner Bürgen Urkunden herausgegeben hat, die sich auf des Ausstellers gewesene Gefangene Wulfing von Osterwitz und Hermann des Stödleins Sohn beziehen und verspricht alle noch vorfindbaren Urkunden in dieser Angelegenheit gleichfalls für aufgehoben erklären zu wollen. AT-OeStA/HHStA UR AUR 4091. Mannsberg 1312 III 1. Ob darin eine grundsätzliche Fehde zwischen den Osterwitzern und Mannsbergern abzuleiten ist, wie WIESSNER es vorgeschlagen hat, sei dahingestellt. WIESSNER, Die Schenken 19. Allerdings geht aus dem Urkundenbestand hervor, dass Konrad Schrankpaum mit Zustimmung seiner Frau, Metzen, am 17. 3. 1312 diverse Liegenschaften an Reinher, den Schenk, verkauft hat. monasterium.net, URL </mom/AT-KLA/AUR/AT-KLA_418-B-A_5206_St/charter.

⁸⁹ Reinher, Schenk von Osterwitz, bekennt, dass sich sein Herr Erzbischof Weichart mit ihm gütlich verglichen habe (...). monasterium.net, URL </mom/AT-HHStA/SbgE/AUR_1313_VI_13/charter. Friesach, 1313 VI 13.

⁹⁰ AT-KLA 418-B-C 116 St. Meran, 1315 II 8.

⁹¹ Beispielhaft: Heinrich, König von Böhmen und Herzog von Kärnten, verpfändet Reinher dem Schenken von Osterwitz Einkünfte in den Dörfern Launsdorf und Thalsdorf. AT-KLA 418-B-C 108 St. Hall, 1314 III 22; Graf Walter von Sternberg verleiht Reiner dem Schenk von Osterwitz das Dorf in Lucogel oberhalb Laibach zu Lehen. AT-OeStA/HHStA UR AUR 4559. St. Veit an der Glan, 1317 II 13; Die Äbtissin Hedwig von St. Georgen und der dortige Konvent bekennen, dass sie im Weg des Tausches Reiner dem Schenk von Osterwitz, seiner Frau und ihren Erben eine näher bezeichnete freie Hube samt allen Zugehörungen zu Eigen überlassen haben. AT-OeStA/HHStA UR AUR 4985. 1321 V 25; Heinrich, König von Böhmen und Herzog von Kärnten, verleiht Reinher, dem Schenken von Osterwitz zwölf genannte Huben in Krain, die Perchtold von Gradenegg aufgegeben hatte. AT-KLA 418-B-C 2182 St. Schloss Tirol, 1331 IV 14.

⁹² Beispielhaft: Konrad von Schrankbaum verkauft mit Zustimmung seiner Frau Meczen und seiner Erben dem Reinher Schenken von Osterwitz seinen Wald bei Osterwitz mit allem Zugehör um sechs Mark Silber. AT-AT-KLA 418-B-A 5206 St. Mannsberg, Burg 1312 III 17.

⁹³ Heinrich, König von Böhmen und Herzog von Kärnten, verpfändet Reinher dem Schenken v. Osterwitz Einkünfte in den Dörfern Launsdorf und Thalsdorf. AT-KLA 418-B-C 108 St. Hall, 1314 II 22.

⁹⁴ Heinrich, König von Böhmen und Herzog von Kärnten, verleiht dem Reinher von Osterwitz jährlich fünf Mark Pfennig aus der Münze von St. Veit und eine Mark für Wein aus dem Amte Völkermarkt als Zubehör zum Schenkenamt. AT-KLA 418-B-C 116 St. Meran, 1315 II 8.

⁹⁵ Herman, Schenk von Osterwitz. AT-OeStA/HHStA UR AUR 6368. Klagenfurt, 1334 X 2; Hans, der Schenk. AT-OeStA/HHStA UR AUR 7097. Udine, 1340 V 28; Gemeinsam mit den Söhnen eine Urkunde besiegelnd: Hermann, Hans, Dietmat und Niklas. AT-KLA 418-B-A 4522 St. Gurk, 1344 VII 18. Ab der Mitte des 14. Jahrhundert bezeichneten sich alle männlichen Osterwitzer als Schenken. Auszugsweise: Reinher Schenk v. Osterwitz, seine Frau Matz und ihre Söhne [Herman, Hans, Dietmar und Nycla] stiften für einen Priester, der am St. Helenenberg sitzen soll, 14 Mark Gülten. AT-KLA 418-B-A 4522 St. Gurk, 1344 VII 18. (...) Hermannus et Nicolaus *pincerne* de Osterwitz (...). AT-OeStA/HHStA StPaulOSB vom 14. März 1363; Die Brüder Ulrich, Wilhelm,

Liegenschaften.⁹⁶ Reinher und seine Söhne übernehmen Bürgschaften für angesehene Familien, die als Schuldner bei jüdischen Geldgebern aufscheinen.⁹⁷

4. 2. Die Schenken dienen verschiedenen Herren

Im 12. Jahrhundert treten einige Osterwitzer als Zeugen in Urkunden, die vom Salzburger Erzbischof ausgestellt werden, auf. Eine Tatsache, die nicht besonders verwunderlich ist, da Osterwitz zu einer Schenkung gehört, die im 9. Jahrhundert von König Ludwig dem Deutschen (II., um 806-876) an den Erzbischof von Salzburg erging.⁹⁸ Noch im 12. Jahrhundert bezeugt Baldwin von Osterwitz eine Urkunde für den Kärntner Herzog, Ulrich (I.; ? bis 1144).⁹⁹ Am Beginn des 13. Jahrhunderts wurde Herman von Osterwitz als Mundschenk im Zusammenhang mit Herzog Bernhard genannt.¹⁰⁰ Eine eindeutige Bezeichnung als Ministeriale des Herzogs fällt in die Mitte des 13. Jahrhunderts.¹⁰¹ Reinher (III., ab 1312- 1353 als Schenk von Osterwitz bezeichnet), der Schenk war zudem am Beginn seiner politischen Karriere kurzzeitig in den Diensten der Salzburger Erzbischöfe.¹⁰² 1329 gewährt Erzbischof Friedrich (III., gestorben 1338) aus Salzburg *aus Gnaden* einen Teil eines wüsten Grundstückes, das in der Umgebung der Veste Osterwitz gelegen ist, auf vier Jahre.¹⁰³ Einen Tag

Georg und Wolfgang, Schenken von Osterwitz verkaufen (...). AT-KLA 418-B-A 1075 St. 24. Februar 1461 und AT-KLA 418-B-A 1255 St. 1472 V. 15.

⁹⁶ Reinher der Schenk von Osterwitz und seine Söhne Hermann, Hans, Dietmar und Niklas verkaufen Herzog Albrecht von Österreich (II., 1298-1358) und seinen Vettern Friedrich und Leopold ihren Teil an der Feste Wippach mit aller Zugehörung (...). MDC X, Nr. 154. AT-OeStA/HHStA UR AUR 7299. Wien, 1342 III 18. Reinher (...) verkauft seinen Hof in Gradischen der Kirche auf sand Elenperg (...). WIESSNER, Die Schenken Nr. 165. Reinher der Schenk und seine Söhne verkaufen dem Propst und dem Kapitel zu Gurk ein Haus zu St. Veit in der Stadt bei der Waage (...). Archiv der Diözese Gurk DKA-Urkundenreihe 5-4-8/URL </mom/AT-ADG/AGDK/5-4-8/charter>. 1352 III 25. Wolfhart von Hannaw bekennt, dass er von den Schenken die *vest und turn cze* Greyfenvels mit allen Zugehörungen, um eine Summe Geldes gekauft zu haben (...). WIESSNER, Die Schenken Nr. 200. 1357 XI 3.

⁹⁷ Heinz von Mannsburg stellt Reinher dem Schenk von Osterwitz für dessen Bürgschaft bei den Juden Bonaventura und Arnold/Aron aus Görz einen Schadlosbrief aus. AT-OeStA/HHStA UR AUR 6648. 1337 IV 21; Wulfing Gurnitzer, seine Frau und ihre Erben bekennen, dass sie dem Juden Häslein aus Friesach, dessen Frau und dessen Erben 20 Mark Agleier Pfennig schulden und dafür Hartnid von Kraig und Hermann den Jungen, Schenk von Osterwitz, als Bürgen gesetzt haben. AT-OeStA/HHStA UR AUR 7212. 1341 VI 17; Haertel der Truchsner setzt Reinher den Schenken zum Bürgen für 87 schuldige Mark hincz Moschen und Chadgim (...). WIESSNER, Die Schenken Nr. 173. 1352 VII 5.

⁹⁸ Erzbischof, Konrad I., von Salzburg beurkundet die Schenkung der Brüder Engelscalus und Rahwinus de Otmanach. MDC I, Nr. 74. Ottmanach, 1134 XII 2; Konrad I. urkundet für die Propstei St. Maria Feistritz Seckau. MDC III Nr. 742. Friesach, 1142.

⁹⁹ Herzog Ulrich von Kärnten bestätigt, dass Volpert von Lienberg dem Stifte St. Paul ein Gut zu Mura gegeben habe (...). AT-HHStA > StPaulOSB > 1192. 1192.

¹⁰⁰ Herzog Bernhard von Kärnten verleiht dem Stift St. Paul für sein und seiner Voreltern Seelenheil (...). AT-HHStA > StPaulOSB > 1209_VIII_07; Heinrich de Osterwitz, Hermannus de Osterwitz *pincerna*. St. Veit, 1209 VIII 7. Als *nostris pincerne* bezeichnet: AT-KLA 418-B-A 91 St. St. Veit, 1253 IV 1.

¹⁰¹ Herzog Bernhard v. Kärnten verkündet die Aussöhnung der Brüder Ulrich und Hermann von Osterwitz (*ministeriales nostri*) mit dem Kapitel von Gurk. AT-KLA 418-B-C 1127 St. 1251 II 12.

¹⁰² Reinher der Schenk bekennt, dass sich *sein Herr* Erzbischof Weichart (Weichart von Polheim, 1263-1315) mit ihm gütlich verglichen habe (...). AT-HHStA/SbgE/AUR_1313_VI_13/charter. Friesach, 1313 VI 15; ähnlich: http://monasterium.net/mom/AT-KLA/AUR/AT-KLA_418-B-C_249_St/charte. Friesach, 1331 II 2.

¹⁰³ http://monasterium.net/mom/AT-HHStA/SbgE/AUR_1329_V_06/charte. Friesach, 1329 V 6.

später erlaubt der Erzbischof, dass ein Drittel eines Zehent von neuen Äckern zur Erhaltung der St. Nikolauskapelle auf der Burg verwendet werden dürfe.¹⁰⁴ Der Propst von Gurk gestattet für die Kirche am Helenenberg (heute: Magdalensberg), auf Wunsch von Reinher dem Schenk, die Stiftung von einigen Gülden zur Erhaltung eines Priesters.¹⁰⁵

Niklas, ein Sohn von Reinherr (III.), erfreute sich, ebenso wie sein Vater, einer langen Lebenszeit (wird im Urkundenbestand von 1342 bis 1402 genannt) und hatte mehrere Funktionen inne. 1342 siegelt er gemeinsam mit seinem Vater und den Brüdern Hermann (V), Dietmar, Hans/Johann (I.) eine Urkunde, deren Adressat Herzog Albrecht (II. Herzog von Kärnten, gemeinsam mit Otto IV.; 1330 bis 1358) ist.¹⁰⁶ Einige Jahre später, 1356, bezeichnen die Brüder Hermann und Niklas Graf Otto (VI.; gestorben 1374) von Ortenburg, der zu dieser Zeit auch der Hauptmann von Krain ist, als „*geliebter Herr*“.¹⁰⁷ Hermann und Niklas nahmen Gesandte des Dogen von Venedig, die auf der Rückkehr von Prag waren, wegen einer alten Fehde ihres Vaters, Reinher (III.), gefangen. Dieser Vorgang blieb nicht ohne Folgen, denn der Senat von Venedig empörte sich darüber und der Doge legte bei Erzherzog Rudolf (IV.; 1339 bis 1365) Beschwerde ein.¹⁰⁸ Nach mehrmonatiger Gefangenschaft erreichte der Herzog die Freilassung der Gefangenen und übernahm sogar die Unkosten der Gefangenschaft. Venedig hingegen verlangte ebenfalls eine pekuniäre Wiedergutmachung.¹⁰⁹ Für die Schenken von Osterwitz war das Ereignis noch nicht beendet, denn im Juni 1362 trugen die Brüder dem Herzog die Burg Osterwitz samt Zubehör auf und wurden vom Herzog damit *belehnt*. Sie gelobten dem Herzog Gehorsam und die Burg für ihn jederzeit offen zu halten.¹¹⁰ Damit werden sie zu Lehensleuten des Herzogs. In den folgenden Jahren bezeugen Niklas und sein Bruder Hermann (manchmal auch Hans), als Schenken von Osterwitz Urkunden, die Herzog Rudolf (IV.) ausstellen lässt oder sie bezeugen und besiegeln Privatgeschäfte, welche die Familie selbst betreffen. Niklas wird 1370, anscheinend sind die

¹⁰⁴ Erzbischof Friedrich von Salzburg gestattet auf Bitte des Reinher, Schenken von Osterwitz, dass ein Drittel eines Zehents von neuen Äckern zur Erhaltung der St. Nikolauskapelle auf der Burg verwendet werden dürfe. http://monasterium.net/mom/AT-KLA/AUR/AT-KLA_418-B-A_4327_St/charte. Friesach, 1329 V 7.

¹⁰⁵ http://monasterium.net/mom/AT-KLA/AUR/AT-KLA_418-B-A_4522_St/charter. Gurk, 1344 VII 18 und MDC X, Nr. 205. Gurk, 1344 VII 18.

¹⁰⁶ Reinher der Schenk von Osterwitz und seine Söhne Hermann, Hans, Dietmar und Niklas verkaufen Herzog Albrecht II. von Österreich und seinen Neffen Friedrich und Leopold ihren Teil an der Feste Wippach mit aller Zugehörung (...). MDC X Nr. 154. Wien, 1342 III 18.

¹⁰⁷ WIESSNER, Die Schenken Nr. 192. 1356 IV 17.

¹⁰⁸ Der Senat [von Venedig] beschließt wegen der Gefangennahme seiner Gesandten durch die Schenken bei Herzog Rudolf etc. Verwahrung einzulegen (...). WIESSNER, Die Schenken Nr. 207. Venedig, 1360 I 26.

¹⁰⁹ Die Schenken von Osterwitz hielten zwei venezianische Gesandte durch 22 einhalb Monate auf ihrer Burg fest. Die Freilassung erfolgte über Antrag des Herzogs von Österreich, der den Schenken die Unkosten der Gefangenschaft ersetzte. In Venedig beraten der Doge und der Rat von Venedig über die Erstattung der Belohnung sowie der Unkosten, die den Gesandten [Marcus Cornaro, Johannes Gradenigo] während ihrer Gefangenschaft erwachsen waren. AT-KLA 418-B-C 4539 St. Venedig, 1362 IV 27.

¹¹⁰ MDC X, Nr. 603. Hainburg, 1362 VI 24. Herzog Rudolph verspricht den Schenken Hermann und Niklas wegen der Aufgabe der Burg Osterwitz demnächst ihre Habe in Krain ledig zu machen. WIESSNER, Die Schenken Nr. 213. Hainburg, 1362 VI 25.

Brüder Hermann (V.) und Dietmar schon verstorben, als *obrister* Schenk in Kärnten bezeichnet ¹¹¹, ab 1375 ist er Burggraf von Taggenbrunn und bestätigt einen Dienstreviers seines Herren, Erzbischof Pilgrim (II.; um 1330 bis 1396) aus Salzburg.¹¹² In diesem Jahr bestätigt Hans (II.) der Schenk und Burggraf *ze Althoven* seinem Herrn, Bischof Heinrich (IV.) von Lavant (1334 bis 1387), den Erhalt einer Summe Geldes für gewisse Dienste.¹¹³ Schließlich hatte Niklas der Schenk noch andere Funktionen inne: Mehrmals wird er als Hauptmann der Steiermark bezeichnet (1386 und 1387)¹¹⁴, als Pfleger von Kärnten (1391) ¹¹⁵, als Vizedom von Friesach (1398)¹¹⁶ und als Hauptmann von Friesach (1398 und 1401-1402). Neben den genannten Funktionen ist Niklas weiterhin für die Kärntner Herzöge zu Diensten.¹¹⁷

In dem behandelten Zeitraum, in der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts, hat es eine Person aus der Schenkenfamilie zu besonders hohem Ansehen gebracht. Gregor, Schenk von Osterwitz (gestorben 1403),¹¹⁸ wird 1367 als Domherr von Salzburg und Hofmeister zu Arnsdorf genannt, 1381 wird er zum Generalvikar und Offizial ernannt und 1387 zum Dompropst.¹¹⁹ Im Jahr 1396 wird er zum Erzbischof geweiht, eine Funktion, die er bis zu seinem Tod (1403) ausübt.¹²⁰

Die Linie nach Hans (II.) wird von Ulrich (III.), der ein Sohn von Niklas ist, weitergeführt. Anfänglich agiert er gemeinsam mit seinem Vater (1396), jedoch wenig später, ab 1398, auch gesondert.¹²¹

Von Herzog Leopold wird ihm die Hauptmannschaft in Triest verliehen (1410).¹²² Im Jahr 1414 handelt Paul am Wulross als Verweser Ulrichs des Schenken, der um diese Zeit Hauptmann in Krain

¹¹¹ MDC X, Nr. 720. 1370 IV 8. 1375 I 8.

¹¹² HHStA/SbgE (798 - 1806) AUR 1375 I 8.

¹¹³ WIESSNER, Die Schenken Nr. 257. Friesach, 1375 II 14.

¹¹⁴ Niklas der Schenk, Hauptmann in der Steiermark bestätigt, dass Abt David von St. Lambrecht, genannten Juden die Ansprüche, die sie auf dem Hof zu Weinzierl samt Weingarten gehabt haben, abgelöst habe (...). AT-KLA 418-B-C 4578 St/St. 1386 VII 24.

¹¹⁵ Konrad von Kraig, Hauptmann in Kärnten, Niklas Schenk von Osterwitz, Pab ab dem Wulross, *die zeit* Pfleger in Kärnten anstatt Konrad von Kraig und Michel von Arnvels, Vizedom in Kärnten, verkünden den Schiedsspruch zwischen dem Kloster Viktring und der Stadt Klagenfurt (...). MDC X, Nr. 974. 1391 III 28.

¹¹⁶ Verbriefung der von den Herzogen Wilhelm und Albrecht von Österreich und Erzbischof Gregor von Salzburg angeregten Abmachungen zwischen Otte von Ehrenfels (Erenvels) *dietzeit hauptmann in Kernden an Conradts stat von Kreig* und Nikla dem Schenken *derzeit Hauptmann zu Friesach* betreffend die Maut und Münze zu Friesach (...). AT-KLA 418-B-C 4581 St. Friesach, 1398 IV 14.

¹¹⁷ Herzog Leopold von Österreich (III., 1351-1386) schließt mit Niklas dem Schenken einen Dienstvertrag, beginnend am kommenden Georgitag (...). WIESSNER, Die Schenken Nr. 253. Bleiburg, 1373 XII 17; Herzog Leopold ist Schiedsrichter im Streit zwischen Hans (II.) dem Schenken und Wilhelm von Glanek um das Erbe von verstorbenen Schenken Hermann(V) und Hans (I) und der Erbensprüche Georgs von Osterwitz (...). WIESSNER, Die Schenken Nr. 269. St. Veit, 1378 IX 11.

¹¹⁸ Über seinen Verwandtschaftsgrad zu der Hauptlinie ist nichts Genaueres bekannt. Gestorben ist er 1403 als Erzbischof von Salzburg. Er wurde im Dom, vor dem Baptisterium begraben. Herbert KLEIN - Hans WAGNER, Salzburger Domherren von 1300 bis 1514, in: *Mitt(h)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde* 92 (1952) 63.

¹¹⁹ DOPSCH, Salzburg 487.

¹²⁰ http://www.mgh.de/dmgh/resolving/MGH_SS_11_S_24. [Zugriff Mai 2024].

¹²¹ Vlreich der Schenk belehnt den erbern chnecht (...). Siegler ist der Aussteller. WIESSNER, Die Schenken Nr. 345. 1397 V 4.

ist (bis 1420, 1422, 1425, 1426, 1428).¹²³ In zweiter Ehe ist Ulrich mit Elisabeth von *Kraig* verheiratet, einer Schwester von Gotthart von *Kraig*. Gotthart verpfändet freieigene Güter an seinen Schwager 1420 und 1422.¹²⁴ Herzog Emmerich von Secz und seine Ehefrau, Anna, die eine Nichte von Ulrich ist, verkaufen die Burg Liebenfels und den Turm in Reifnitz an Ulreich. Beides sind Lehen des Herzogs von Österreich und werden 1428 an Ulrich verliehen.¹²⁵

Im Lehenregister von Innerösterreich (1423 - 1426) wird Jobst, der Schenk von Osterwitz, ein Sohn von Ulrich und Elisabeth von *Kraig*, als dem älteren Lehensträger, und sein Bruder Lienhart mit allen Lehen, die zur Herrschaft Osterwitz gehören samt dem Haus Liebenfels, das ihr Vater von Embreich Zethschs Ehefrau, Anna von Liebenberg, gekauft hat und der *Veste* Osterwitz, die sie erblich von ihrem verstorbenen Vater [Ulrich] übernommen haben, belehnt.¹²⁶ Lienhart wird von 1428 bis 1441 als Schenk bezeichnet, 1441 gemeinsam mit seinem Bruder Jobst als Oberster Schenk von Kärnten. Nach dem Tod des Vaters Ulrich übernimmt Jobst die Hauptmannschaft in Krain.¹²⁷ Lienhart dürfte nur bis 1441 gelebt haben, da aus den nachfolgenden Jahren keine Namensnennungen in den Urkunden vorliegen.

Um 1446 wird Jobst, neben Konrad von *Kraig* und der Witwe Anna Stubenberg als *Herr* geführt.¹²⁸ Bis 1460 tritt er auch als Siegler auf. Ab Mitte der 40er Jahre und Ende der 50er Jahre des 15.

Jahrhunderts werden die Söhne Ulrich (IV.), Georg/Jörg (II.) und Wilhelm gemeinsam mit Ihrem Vater [Jobst] als Schenken genannt. Alle drei zu unterschiedlichen Zeiten als Oberste Erbschenken von Kärnten und als Herren. Wilhelm ist zudem mit dem Titel Hauptmann (1471)¹²⁹ und Rat des Kaisers (1463, 1472, 1474¹³⁰) benannt. Wilhelm war auch einige Jahre (1472, 1476) Landesverweser von Kärnten.¹³¹ Im 15. Jahrhundert war Kärnten von mehreren Türkeneinfällen geprägt¹³², sodass an den

¹²² Herzog Leopold verleiht an Ulrich die Hauptmannschaft zu Triest (...). MDC X, Nr. 1126. Wiener Neustadt 1410 XI 20.

¹²³ WIESSNER, Die Schenken Nr. 379. Laibach, 1414 V 1. 1424 wird Ulrich auch als Hauptmann von Steier (Steiermark) bezeichnet. AT-KLA 418-B-A 763 St. 1424 VIII 26.

¹²⁴ WIESSNER, Die Schenken Nr. 389 und 391.

¹²⁵ AT-KLA 418-B-C 2409 St. 1428 VI 6.

¹²⁶ Innerösterreichisches Lehenregister. AT-OeStA/HHStA HS B 22. Fol. 36 v und 37. Innsbruck, 1429 und 1430.

¹²⁷ Ulrich dürfte 1428 oder 1429 verstorben sein. Elisabeth von *Kraig* wird 1429 als Witwe bezeichnet.

WIESSNER, Die Schenken Nr. 407, 1429 XI 16. Jobst, Hauptmann in Krain: Herzog Friedrich von Österreich (IV., 1382-1439) belehnt Jost [Jobst], Schenken von Osterwitz, Hauptmann in Krain, und dessen Bruder Lienhard mit der Feste Osterwitz, die sie von ihrem Vater Ulrich geerbt hatten. AT-KLA 418-B-C 2520 St (Abschrift). Innsbruck, 1430 III 18.

¹²⁸ AT-OeStA/HHStA HS B(öhm) 43, fol. 92. Österreichisches Diplomatar, gebunden (?) im 16. Jahrhundert, enthält Abschriften von Urkunden aus unterschiedlichen Zeitabschnitten.

¹²⁹ *Wilhelm der Schenk ze Osterwicz wird hauptmann des volckhs*, welches den Krainern zu Hilfe kommt. WIESSNER, Die Schenken Nr. 502, 1571.

¹³⁰ Kaiser Friedrich (III., 1415-1498) befiehlt allen, seinem Rathe und Verweser der Hauptmannschaft in Kärnten, Wilhelm Schenk von Osterwitz zu gehorchen, wenn er sie zum Widerstande gegen die Türken, *es sey in velld oder in ander weg aufforder* (...). Sankt Paul im Lavanttal, Stiftsarchiv Urkunden St. Paul 558. Augsburg, 1474 IV 26.

¹³¹ Evelyn WEBERNIG, Landeshauptmannschaft und Vizedomamt in Kärnten bis zum Beginn der Neuzeit (Klagenfurt 1983, Verlag des Kärntner Landesarchives 10) 90.

Rat und Verweser der Hauptmannschaft in Kärnten, Wilhelm, Schenk von Osterwitz, die Aufforderung erging, das Land gegen die einfallenden Türken zu verteidigen. 1461 bis 1473 wird ein weiterer Sohn von Wilhelm genannt. Wolfgang wird ebenso, wie seine Brüder, als Herr von Osterwitz und Oberster Schenk von Kärnten bezeichnet.¹³³ 1475 wird Georg /Jörg (II.) zum Feldhauptmann im Krieg gegen die Türken designiert und in der Folge im Kampf gegen dieselben gefangen genommen.¹³⁴ Vermutlich ist Georg in der Gefangenschaft gestorben. Im Jahr 1478 wird der letzte Osterwitzer genannt, nämlich sein Sohn, Johann/Hans (IV.). Hans wird in den erhaltenen Urkunden nur wenige Male genannt. Am 12. März 1478 befiehlt Kaiser Friedrich (III.), dass Hans, dem Schenken von Osterwitz, das Schloss Liebenfels, das zuvor an Leonhard Kollnitzer gegangen war, zurückgegeben wird.¹³⁵ Im Mai desselben Jahres beurkundete Hans der Schenk, dass nach Ableben seines Vetter [Onkel] Wilhelm, der ein Bruder seines Vaters Georg war, gemäß dem letzten Willen, verschiedene Lehen an den Kaiser zurückgegeben werden sollen, darunter Osterwitz, Reinegg und Liebenfels.¹³⁶ Als Schenk von Osterwitz wird er zuletzt 1482 erwähnt, als er u. a. eine freieigene Wiese an den Gurker Bischof, Lorenz (III. von Freiberg; 1459 bis 1487) verkaufte.¹³⁷ Der Kaiser betrachtete Osterwitz als fruchtbare Einnahmequelle und verpfändete das Objekt in der Folge, etwa ab 1478, an mehrere potenziellen Geldgeber: Leonhard Kollnitzer¹³⁸, Balthasar von

¹³² Wilhelm NEUMANN, Die Türkeneinfälle nach Kärnten (Wahrheit und Dichtung in der Kärntner Geschichtsschreibung von Jakob Unrest bis zur Gegenwart), in: *Bausteine zur Geschichte Kärntens*, Zweite verbesserte Auflage, Klagenfurt 1994, 170 -190.

¹³³ Zuletzt im Jahr 1473: WIESSNER, Die Schenken Nr. 510. 1473 IX 17.

¹³⁴ Georg von Osterwitz kam als Feldhauptmann in türkische Gefangenschaft und verstarb dort. Jakob UNREST, Österreichische Chronik, in: Monumenta Germaniae Historica (MGH) Scriptores Rerum Germanicarum N. S. XI, hg. von Karl GROSSMANN, Weimar 1957, 52.

¹³⁵ MDC XI, Nr. 487 vom 12. März 1478.

¹³⁶ MDC XI, Nr. 495 vom 30. Mai 1478.

¹³⁷ Archiv der Diözese Gurk DKA-Urkundenreihe 5-7-22/ </mom/AT-ADG/AGDK/5-7-22/charter>. 1482 X 21; Jakob UNREST erwähnt, dass sich Liebenfels 1489 in den Händen des Hans, eines ledigen Schenken von Osterwitz, befand. Er habe dieses *geschlos* nicht geerbt, sondern vom Kaiser von *gnaden wegn* bekommen. UNREST 1957, 184, Nr. 178. Ob es sich dabei um den letzten Schenken von Osterwitz handelt, der aus dem Urkundenbestand bekannt ist, kann aufgrund der singulären Erwähnung nicht verifiziert werden; das Erbschenkenamt wurde 1506 an Siegmund von Dietrichstein verliehen. AT-KLA 22-B-74.1 St. Linz, 1506 XII 28.

¹³⁸ Kaiser Friedrich (III.) beauftragt Jörg von Kraig, Christoph Ungnad und Balthasar von Weißpriach, die von Jörg Schenk von Osterwitz hinterlassenen Güter dem Lienhard Kollnitzer [und auch Osterwitz] abzutreten. MDC XI, Nr. 481. Graz, 1478 II. 10. Lienhart/Leonhard Kollnitzer fiel später beim Kaiser in Ungnade. Friedrich forderte Osterwitz 1483 von Leonhard zurück. Dieser wollte es allerdings nur retournieren, wenn er seine Auslagen bezahlt bekäme. Natürlich ließ sich der Kaiser nicht auf diesen Handel ein. Leonhard wurde gefangen genommen. Später [1485] wurde er durch Vermittlung von seinem Stiefvater Reinprecht von Reichenburg freigelassen, musste allerdings auf alles verzichten. Dennoch versuchte er gemeinsam mit dem Söldnerführer Andre Katz und anderen aus seinem ehemaligen Haushalt, die verlorenen Burgen gewaltsam zurückzuerobern. Als diese Versuche scheiterten und etliche seiner Leute zum Tode verurteilt wurden, schloss er sich dem König von Ungarn an. UNREST 1957 148 – 151. Bei diesen Vorkommnissen wird Albrecht genannt, ein *hawsphleger* des Leonhard Kollnitzer, auf der Burg Taggenbrunn [nordwestlich von Hochosterwitz]. Albrecht ist ein unedler Sohn eines Schenken von Osterwitz. Er schließt sich den Rückeroberungsbestrebungen des Kollnitzers an und wird später zu St. Veit [mit anderen Mitschuldigen] enthauptet. UNREST 1957, 150; Im Konzeptbuch der österreichischen Kanzlei Kaiser Friedrichs (III.) scheint ein Konzept eines Schreibens des Kaisers auf, das an die Testamentvollstrecker des Georg (II.), Schenken von Osterwitz, gerichtet ist. Diese, Christoph Ungnad und

Weißpriach¹³⁹, Erasmus Ortmayr¹⁴⁰, Ulrich von Weißbriach¹⁴¹ und schließlich 1509 an Matthäus Lang.¹⁴² Matthäus Lang, Erzbischof von Salzburg (1468 bis 1540), zu dieser Zeit Fürstbischof von Gurk, trat auch als Bauherr an der Burg auf.¹⁴³ 1509 überließ Kaiser Maximilian (1459 bis 1519) dem Fürstbischof die Burg Hochosterwitz pfandweise.¹⁴⁴ Osterwitz, das Amt und Landgericht Kraig waren ein Pfandbesitz und wurde 1541 vom Landesfürsten wieder eingelöst, sodass es 1541 wieder pfandweise vergeben wurde, diesmal in die Hände von Christoph Khevenhüller.¹⁴⁵ Immer wieder werden Pfleger genannt: Peter Schweinhaupt (Pfleger 1487, 1492)¹⁴⁶, Lasla Prager (Pfleger 1492)¹⁴⁷, Ullrich von Ernaw (Pfleger 1497-1498)¹⁴⁸, und Moritz Rumpf zum Wullroß (Pfleger).¹⁴⁹

Balthasar Weißpriach erhalten die Information, dass Letzterer aus der Gefangenschaft geschrieben hätte (an den Kaiser) und einen Sohn genannt hätte. Allerdings wird Hans nicht mit Namen genannt. Der Brief der Testamentvollstrecker solle auch an diesen Sohn ergehen. AT-OeStA/HHStA HS B 53/1, fol. 128v. Graz, (am Samstag nach sand 1478.

¹³⁹ Balthasar von Weißpriach erhielt 1478 für kurze Zeit Osterwitz als Besitz. Quelle: Wikipedia siehe v. a. Balthasar von Weißpriach [Zugriff Jänner 2024].

¹⁴⁰ Kaiser Friedrich (III.) überträgt Erasmus Ortmayr das zum Schloss Hochosterwitz gehörende Amt und die Vogtei bestandsweise mit allem Nutzen, Renten und allem Zubehör auf drei Jahre ab Datum des Reverses (1485 Mai 29) gegen eine Zahlung von jährlich 250 Pfund Pfennig (...). Regesta Imperii XIII, Heft 30. Regesten Kaiser Friedrichs III. (1440-1493). Nach Archiven und Bibliotheken geordnet: Die Urkunden und Briefe des Österreichischen Staatsarchivs in Wien, Abt. Haus-, Hof- und Staatsarchiv: Allgemeine Urkundenreihe, Familienurkunden und Abschriftensammlungen (1483-1488), bearbeitet von Peter GRETZEL (u. a.), Wien 2014. 1485 V 29.

¹⁴¹ Ulrich von Weißbriach stellt König Maximilian einen Revers darüber aus, dass ihm derselbe die Kärntner Hauptmannschaft mit einem Sold von 500 rheinischen Gulden verliehen habe und verspricht, namentlich das Schloss Osterwitz stets in eigener Person zu besitzen. AT-KLA 418-B-C 3434 St. Linz, 1501 I 19. Nur als Regest vorhanden.

¹⁴² Hermann WIESSNER-Gerhard SEEBACH, Klagenfurt– Feldkirchen – Völkermarkt, in: *Burgen und Schlösser in Kärnten 1* (Wien², erweiterte Auflage 1977) 58.

¹⁴³ DOPSCH, Salzburg 585 – 593; (...) *unnser slos Osterwitz ganntz pawfellig ist (...) auf dasselb Slos, Zu den notgepeun Zu der weer fünffzehnenhundert Gulden Reinisch (...) Zu verpawen*. Vor Padua, 1509 September 28. OeStA/FHKA AHK HFIÖ HA O-07. Osterwitz in der Steiermark, fol. 2

¹⁴⁴ Nicole RIEGEL, Die Bautätigkeit des Kardinal Matthäus Lang von Wellenburg (1468-1540). *Tholos – Kunsthistorische Studien*, Band 5, hg. von Georg Satzinger. Münster, 2009, 24. Pfandverschreibung des Schlosses und deren Ämter Osterwitz und Kreig an *Matheusen*, aus dem Geschlecht der „von Wellenberg“, Bischof zu Gurk, Erzbischof und Kardinal von Salzburg und Tumbprobst zu Augsburg. Mit Befehl Maximilians (I.) an Hans Mansdorfer und Balt(h)asar Tannhauser Baltasar, sie mögen auf die notwendigen Baulichkeiten um Osterwitz und Kreig achten. AT-OeStA/FHKA AHK HFIÖ HA O-07. Osterwitz in der Steiermark, 1524-1558, fol. 3-5.

¹⁴⁵ Osterwitz und das Amt Kreig kamen an Christoph Khevenhüller von Aichlberg. AT-OeStA/FHKA AHK HFIÖ HA O-07, fol. 9-19. Osterwitz in der Steiermark, 1524-1558, fol. 9-19; Kaiser Ferdinand bewilligt Christoph Khevenhüller Schloss und Herrschaft Osterwitz und das Amt Kraig als Pfand innezuhaben. AT-OeStA/HHStA SB Khevenhüller/Riegersburg 1-9-7 (Abschrift). 1543 IV 28; Johann SALLABERGER, Kardinal Matthäus Lang von Wellenburg. (1468-1540). Staatsmann und Kirchenfürst im Zeitalter von Renaissance, Reformation und Bauernkriegen. Salzburg/München, 1997, 61-62.

¹⁴⁶ Kaiser Friedrich (III.) befiehlt seinem Verweser der Hauptmannschaft in Kärnten, Berchtold Mager, und seinem Pfleger zu Osterwitz, Peter von Schweinhaupt (...). AT-KLA 418-B-A 1426. Linz, 1492 I 23.

¹⁴⁷ Lasla Prager, Kärntner Erbmarschall bekennt, dass ihm Kaiser Friedrich das Schloss und Landgericht Osterwitz bis auf Widerruf in pflegweise verschrieben habe. AT-KLA 418-B-C 3210. 1492 IX 13.

¹⁴⁸ Sebald und Christof Feulner verkaufen Ulrich von Ernau, kaiserlicher Pfleger auf Osterwitz, ihre Hube an der Czakan. AT-KLA 418-B-A 1500. Ulrich von Ernau war kaiserlicher Pfleger auf der Osterwitz 1497-1498.

¹⁴⁹ Revers des Moritz Rumpff von Walroß, Ritter und Pfleger zu Osterwitz an seine Schwäger Eustachius und Sigismund Freyberger bezüglich seines Besitzes in Völkermarkt in Kärnten. Göttweig, Stiftsarchiv Urkunden

4.3. Die Familie Khevenhüller als Burgherren

4.4. Versuch einer Genealogie der Familie Khevenhüller

Vermutet wird, dass die Familie Khevenhüller ihren Ursprung südöstlich von Nürnberg hatte.¹⁵⁰ Wann genau die Einwanderung in das Herzogtum Kärnten erfolgte, kann nach der bekannten Quellenlage nicht eruiert werden. Erste urkundliche Nennungen um 1400 belegen einen vornehmen Bürger namens *Hansen der Chefenhuller purger ze Villach*¹⁵¹, dem bereits 1425 ein Wappenbrief ausgestellt wird.¹⁵² Im Jahre 1431 wird Hans (II. ?-1437/1438) Khevenhüller, der Sohn von zuvor genanntem Hans (I.; gestorben 1425), mit der *Veste Aichlberg* belehnt, welches ein herzogliches Lehen ist.¹⁵³ Rudolf Khevenhüller (genannt 1439-1466), ein Sohn von Hans (II.) siegelt bis in die Mitte der 1450er Jahre gemeinsam mit seinem älteren Bruder Hans (III. vor 1425-1462). 1456 wird er als Pfleger von Grünberg¹⁵⁴ genannt.¹⁵⁵ Hans (II.; vor 1425 bis 1462) ist Pfleger des bambergischen Besitzes Federaun, die schon Hans (I.) innehatte. In dieser Zeit waren die Khevenhüller im Dienste Bambergs tätig.¹⁵⁶ Hans (III.) willigt 1456 ein, dass Federaun von Bamberg zum Teil wieder abgelöst werde.¹⁵⁷ Als er sich im Streit zwischen dem Bischof von Bamberg und Graf Ulrich von Cilli (II.; 1406 bis 1456) auf die Seite der Cillier geschlagen hatte, fiel Hans (III.) beim Bischof in Ungnade. Er zog sich aus dem politischen Tagesgeschäft zurück und übergab die Familienagenden an seine jüngeren Brüder.¹⁵⁸

(1058-1899) 1518 IV 03, in: http://monasterium.net/mom/ATStiAG/GoettweigOSB/1518_IV_03/charter. 1518 IV 3.

¹⁵⁰ Sie nannte sich möglicherweise nach dem Dorf *Kevenhüll* bei Beilngries. Wilhelm NEUMANN, Zur Frühgeschichte der Khevenhüller. 1. Teil, in: *Jahrbuch des Stadtmuseum Villach* 15 (1978) 64.

¹⁵¹ Foto einer Urkunde von Peter von Liebenberg, der *Hanns dem Khevenhüller*, Bürger von Villach um 96 Pfund Pfennig Kleidung verkauft. AT-OeStA/HHStA SB Khevenhüller/Riegersburg 1-2-16, 1396 X 20; Wilhelm NEUMANN, Neue Bausteine zur Geschichte Kärntens (Festgabe für Wilhelm Neumann zum 70. Geburtstag), Zweite verbesserte Auflage, Klagenfurt 1994, 123. Hans (I., genannt 1398-1425) war verheiratet und hatte eine Schwester namens Anna, die mit Martin Lempacher verheiratet war. 1415 wird Martin Lempacher als Schwager von Hans (I.) Chefenhüller genannt. MDC XI, Nr. 5, 1415 VIII 27.

¹⁵² Khevenhüller (Chefenhüler) Johann, Wappenbestätigung und Verleihung. AT-OeStA/AVA Adel RAA 220.16. 1425 I 10. Eine Wappenbestätigung erfolgte von Kaiser Sigismund in der Zeit zwischen 1411-1437. AT-OeStA/HHStA RK Reichsregister D. Kaiser Sigismund (1368-1437): Hauskanzleiregistratur- und Briefformularbuch, fol. 102r sine dato.

¹⁵³ Hans Khevenhüller, Pfleger zu Federaun, gibt Herzog Friedrich von Österreich einen Revers über die Belehnung mit der Feste und dem Gericht Aichelberg. AT-KLA 418-B-C 2501 St. Innsbruck, 1431 IX 30; AT-OeStA/HHStA SB Khevenhüller/Riegersburg 1-1-6.

¹⁵⁴ Burg Grünburg (heute eine Ruine) im Görschitztal in Kärnten? Sie wurde von Ministerialen der Bamberger Bischöfe bewirtschaftet. Quelle: Wikipedia s. v. Ruine Grünburg (Görschitztal) [Zugriff Mai 2024].

¹⁵⁵ AT-KLA_418-B-A_1037_St.1456 IV 24.

¹⁵⁶ NEUMANN, Neue Bausteine 143 f.; B(ischof) Fridreich von Bamberg (III. von Aufseß; gestorben 1440) belehnt Hans Kevenhüller, *burggrave zu Vedrawn*, mit dem *burcksess under Vedrawn* (...). MDC XI, Nr. 35. Villach, 1421 XI 25. Diese Urkunde bezeugt, dass Hans (I.) bereits Burggraf zu Federaun war und mit einem Turm (?) unterhalb der Burg belehnt wurde. Im selben Jahr erfolgte eine Bestätigung, dass er zur „Besserung“ von Federaun und dem Turm darunter, einiges Geld aufgewendet hat. MDC XI, Nr. 39. 1421 XII 22.

¹⁵⁷ Wilhelm NEUMANN, Zur Frühgeschichte der Khevenhüller. 2. Teil, in: *Jahrbuch des Stadtmuseum Villach* 16 (1979) 30. Hans (III.) hatte sich nur ungern gefügt und er beklagte die Pfändung diverser Liegenschaften.

¹⁵⁸ NEUMANN, Frühgeschichte 2 37.

Mit Sigmund Khevenhüller (gest. am 29. Oktober 1561), einem Sohn des Wolfgang, starb dieser Zweig der Familie aus und deren Besitztum fiel an Augustin Khevenhüller, einem entfernten Verwandten und Sohn von Hans (III.).¹⁵⁹ Der Sohn des zuletzt genannten, Christoph Khevenhüller (1503 bis 1557), ist zudem Landeshauptmann (1540 bis 1557) von Kärnten¹⁶⁰ und Vizedom der Grafschaft Ortenburg¹⁶¹. Im Jahr 1537 wird er Rat des Königs, Ferdinand (I.).¹⁶² Er ist ein Abgesandter auf den Reichstagen bei Kaiser Karl V.

Mit dem Pfandbrief vom 22. November 1541 erhält Christoph die Burgherrschaft Hochosterwitz und das Amt Kraig als Pfand.¹⁶³ König Ferdinand behält sich das Rückkaufrecht für Hochosterwitz vor, verzichtet aber später mittels eines Zusatzvertrages darauf.

Am 8. Juli 1542 verkauft König Ferdinand I. an Christoph Khevenhüller die ausgebrannte Burg Landskron, die ehemals dem St.-Georgs-Ritterorden in Millstatt gehört hatte.¹⁶⁴ Khevenhüller nennt sich daraufhin Khevenhüller *Freiherr zu Aichelberg und Landskron* und beginnt die Burg Landskron instand zu setzen.¹⁶⁵

Nach dem Tod von Christoph Khevenhüller spaltete sich die Adelsfamilie in zwei Linien:

Das Pfandrecht auf die Burgherrschaft Hochosterwitz geht nach Christoph Khevenhüllers Tod (1557) an seinen ältesten Sohn Johann (1538-1606) über. Da sich dieser aber als Diplomat meist in Spanien

¹⁵⁹ NEUMANN, Neue Bausteine 134.

¹⁶⁰ Nennung Christoph Khevenhüller als Landeshauptmann in einer von König Ferdinand (I., 1503-1564) ausgestellten Urkunde. Urkunden der Herrschaft Paternion AT-KLA 264-B-35 St von 1543; Instruktion für den landesfürstlichen Kommissär Christoph Khevenhüller, Landeshauptmann von Kärnten (...). AT-OeStA/HHStA LA ÖA Kärnten 1-2-22. Augsburg, 1555 II 07. Hermann BRAUMÜLLER, Christof Khevenhüller, ein Kärntner Diplomat des 16. Jahrhundert, in: *Carinthia I*, 144 (1954) 405.

¹⁶¹ Erzherzog Ferdinand (I.) bestellte Christoph Khevenhüller 1525 zum Verwalter (Vizedom) der Grafschaft Ortenburg. Christoph Khevenhüller war auch erfolgreicher Unternehmer: Er betrieb ab 1538 mit Bewilligung des Salzburger Erzbischofs Matthias Lang von Wellenburg ab 1538 ein Eisenbergwerk bei Gmünd, AT-KLA 27-B-987 St.

¹⁶² Vertrag zwischen Christof Khevenhüller von Aichelberg, königlicher Rat (...). AT-KLA_688-B-217_St. 1539 IV 24; Khevenhüller von Aichelberg auf Landskron, Christoph, kaiserlicher Rat und Kämmerer, Landeshauptmann in Kärnten (...). AT-OeStA/AVA Adel HAA AR 437.36, fol. 1-4. Wien, 1555 XI 22.

¹⁶³ König Ferdinand (I.) bewilligt dem Christoph Khevenhüller Schloß und Herrschaft Osterwitz und das Amt Kraig als Pfand innezuhaben (Abschrift). AT-OeStA/HHStA SB Khevenhüller/Riegersburg 1-9-7 vom 28. April 1543.

¹⁶⁴ König Ferdinand (I.) verkaufte dem Cristof Khevenhüller von Aichelberg, königlicher Rat und Landeshauptmann in Kärnten, das vormals dem St. Georgs Ritteroden in Millstatt zugehörige, ausgebrannte Schloss Landskron, das er nach dem Tod des Hochmeisters Wolfgang Prantner wieder an sich gebracht hat, um eine ungenannte Summe Geld, damit es wieder aufgebaut und hergerichtet wird. AT-KLA 688-B-225 F St. Wien, 1542 VII 08.

¹⁶⁵ Ferdinand (I.) verlieh Christoh Khevenhüller, sowie seinen Erben auf ewig den Titel *von Landskron*. AT-KLA 688-B-226 St. 1543 X 31. Landskron liegt westlich von Hochosterwitz. Christoph Khevenhüller baute die Burg als befestigten Wohnsitz auf. Einige bastionäre Elemente kommen zur Anwendung und schließen teilweise an den mittelalterlichen Bering an. Der Zugang im Süden ist von einer spitzwinkeligen Bastion flankiert, jedoch fällt auf, dass keine Flankierungsmöglichkeit gegeben ist. Gerhard REICHHALTER, Renaissance-bzw. frühneuzeitliche Stadt- und Schlossbefestigungen. Die Entwicklung und Ausprägung der bastionären Architektur im Osten Österreichs in Bezug auf die Wiener Stadtbefestigung, in: *Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich* 80, 2014, 267 – 268.

aufhält, tritt er das Pfandrecht wiederum an seinen Cousin, Georg II. Khevenhüller (1534 bis 1587), ab.¹⁶⁶

4.5. Die Hochosterwitzer Linie der Khevenhüller

Georg wird schon in jungen Jahren Landesverweser von Kärnten, später Rat und Kämmerer von Ferdinand¹⁶⁷ (I.; 1503 bis 1564) und Maximilian (II.; 1527 bis 1576)¹⁶⁸, Landeshauptmann¹⁶⁹. Ab 1565 bis zu seinem Tod (1587) ist er, gemeinsam mit seinen Cousins Erbstallmeister in Kärnten und Geheimer Rat.¹⁷⁰ Kaiser Maximilian II. erhebt im Jahr 1566 Georg und seine drei Cousins in den erblichen Reichsfreiherrnstand mit dem Namenszusatz *auf Landskron und Wernberg*. Die Adelserhebung erfolgte „in Anbetracht der getreuen Dienste, welche die Khevenhüller als ehrliche Ritterliche vom Adel von uralten Zeiten an seinen Vorfahren bewiesen haben“, wie es in der Begründung heißt. Er macht auch Karriere am Hof des Erzherzogs Karl (II.; 1540 bis 1590) von Innerösterreich, wird 1568 Geheimer Rat und wie sein Onkel Präsident der Grazer Hofkammer.¹⁷¹ Er kauft von Erzherzog Karl am 18. März 1571 die Burg Hochosterwitz, die er schon als Pfand innegehabt hatte.¹⁷² Ein paar Monate später genehmigt Erzherzog Karl von Innerösterreich, dass Johann Georg Khevenhüller und seine Nachkommen den Namen *Hohenosterwitz* führen dürfen.¹⁷³ Georg ist auch in die Verteidigung der Grenzen gegen die Türken involviert.¹⁷⁴ Hochosterwitz ließ er ab 1570/71 zur heutigen Gestalt um- und ausbauen. In Klagenfurt lässt er zudem, entsprechend seinen politischen Funktionen, am Neuen Platz 1568 seine Residenz

¹⁶⁶ Georg II. Khevenhüller (1533 – 1587) war ein Sohn von Siegmund (II., 1507 – -1552), welcher wiederum der Bruder von Christoph war.

¹⁶⁷ Im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes! Der edle Georg Khevenhüller von Aichelberg, Sohn des Sigismund, Enkel des Augustin, Urenkel des Johannes, Freiherr zu Landskron und Wernberg, Herr auf Hochosterwitz etc., Rat der Kaiser Ferdinands I., Maximilians II. und Rudolfs II., (...). Übersetzung eines Teils einer Bauinschrift in Lateinischer Sprache, die sich auf dem sogenannten Kulmertor in Hochosterwitz befindet. Friedrich Wilhelm LEITNER, Die Inschriften des Bundeslandes Kärnten, Teil 2: Die Inschriften des Politischen Bezirks St. Veit an der Glan. Die Deutschen Inschriften des Mittelalters - Wiener Reihe, 2,2. *Die deutschen Inschriften des Mittelalters* - Wiener Reihe, 65, 1. Auflage 2008, Nr. 491.

¹⁶⁸ Quelle: Wikipedia s. v. Georg von Khevenhüller (ohne Quellenangabe). [Zugriff Mai 2024].

¹⁶⁹ Georg Khevenhüller zu Aichelberg, Freiherr auf Landskron und Wernberg, Herr auf Hochosterwitz, *obrist* Erblastallmeister und Landeshauptmann im Erzherzogtum Kärnten etc. verkauft seinem Vetter Hans Khevenhüller (...).AT-KLA 688-B-273 F St. 1571 IV 25.

¹⁷⁰ Erzherzog Karl von Innerösterreich belehnt Georg Khevenhüller, Landeshauptmann in Kärnten und geheimer Rat, sowie Hans, Bartlme und Moritz Christoff und ihre ehelichen Nachkommen mit dem Erblastallmeisteramt in Kärnten. AT-OeStA/HHStA SB Khevenhüller/Riegersburg 190-1 vom 13. März 1565.

¹⁷¹ Hans Freiherr von Khevenhüller an Georg von Khevenhüller, *innerösterreichischer Kammer-Präsident und Obersthofmeister* Erzherzog Karls (...). AT-OeStA/HHStA Große Korrespondenz 26-4. Konvolut D, fol. 1-4. 1579.

¹⁷² Erzherzog Karl verkauft dem Georg Khevenhüller Schloss und Herrschaft Osterwitz, Amt Himmelberg und Schlössl und Amt Weidenberg. AT-OeStA/HHStA SB Khevenhüller/Riegersburg 4-67. 1571 III 18.

¹⁷³ AT-OeStA/HHStA SB Khevenhüller/Riegersburg 28, 1571 V 28.

¹⁷⁴ Kredenzschreiben und Instruktion Erzherzog Karls wegen der Verteidigung der Grenzen gegen die Türken und Erhebung Georg Khevenhüllers zum Feldoberst, Oberstallmeister. AT-OeStA/HHStA SB Khevenhüller/Riegersburg 148-2. 1578 VII 15.

errichten.¹⁷⁵ Er ist auch ein erfolgreicher Geschäftsmann, denn durch Mautrechte und andere Privilegien kann er beständig den Reichtum seiner Familie vermehren.¹⁷⁶

Der katholische Erzherzog Karl II. stand seinem protestantischen Obersthofmeister Georg tolerant gegenüber. Nach dem Tod Ferdinands (I.; Erzherzog von Österreich 1521 – 1564) war sein Sohn Karl (II.; 1540 -1590; ab 1564, im Zuge der Erbteilung mit seinen Brüdern, Erzherzog von Innerösterreich) mit den immer selbstbewusster werdenden Kärntner Ständen im Konflikt. Karl verlieh einige Erbämter an einheimische Adelige, um sich ihre Gunst zu sichern. Georg Khevenhüller, der ein bekennender Protestant war, wurde in dieser Zeit (1565) zum Erbstallmeister ernannt.¹⁷⁷ 1580 quittierte Georg Khevenhüller seine Ämter als Oberstkämmerer des Erzherzogs in der innerösterreichischen Regierung in Graz und verbrachte die letzten Lebensjahre vermehrt in Kärnten.¹⁷⁸

4. 6. Die topografische Lage der Burg Hochosterwitz

Die Burg *Hochosterwitz* liegt im Bezirk St. Veit an der Glan im Bundesland Kärnten (Ö). Auf einer Kalkklippe gebaut, ragt sie weithin sichtbar aus der umgebenden Hügellandschaft heraus. Steil abfallende Berghänge auf allen Seiten, sowie der bauliche Bestand vermitteln auch heute noch den Eindruck, dass das Areal zu jeder Zeit nur mit großen Mühen einzunehmen gewesen wäre (Abb. 1). Die Jahrhunderte anhaltende Geschichte der heutigen Burganlage ist mit der Familie *Khevenhüller* verbunden, in deren Besitz sich die Burg noch immer befindet.¹⁷⁹

Die Kernburg stammt aus dem Mittelalter. Die ältesten, noch zu sehenden Elemente, gehören dem Spätmittelalter an, was weiter unten noch besprochen werden wird. Unter Georg (II.) Khevenhüller zu Aichelberg wurde das Areal mit bastionären Elementen versehen. Er übernahm die Liegenschaft

¹⁷⁵ Übereinkommen zwischen Georg Khevenhüller zu Aichelberg, Freiherrn auf Landskron, und seinen Vettern Bartholome, Hans und Moritz Christof Khevenhüller über die Überlassung des durch Georg Khevenhüller von Leonhard von Keutschach auf Tanzenberg erkauften Hauses zu Klagenfurt, zwischen Cristof Khegls Erben und Georgen Schlayrers Häusern gelegen, je zur Hälfte an die drei genannten Khevenhüller Brüder, welches Haus sie abbrechen und gemeinschaftlich wieder durch den Klagenfurter Baumeister Matheusen Freyberger erbauen haben lassen. AT-KLA 688-B-263 St. Villach, 1568 VI 30. Dehio Kärnten, s. v. Klagenfurt, Neuer Platz Nr. 10, sogenanntes Longo-Haus (an der Ostseite das Wappen der Khevenhüller), 1981, 291.

¹⁷⁶ Beispielhaft: Befehl an die nö. Kammer, dem Georg Khevenhüller zu Aichlberg [Aichelberg] die Ladenmaut in Villach an der Drau zu Kaufrecht zu verleihen. IÖK-177-1569-13. 1569 VII 13. Georg [II.] Khevenhüller zu Aichlberg etc., Landeshauptmann in Kärnten, verpachtet dem Felix Viktor Rauber zu Reinegg die zum Schloss Obertrixen gehörige Salz- und Wegmaut, die er sich beim Verkauf des Schlosses vorbehalten hatte, gegen einen jährlichen Pachtzins von 30 Ausseer Salzstöcken. AT-KLA 227-B-27 St. 1579 IV 25.

¹⁷⁷ Die Landesfürsten waren wegen der bestehenden Türkengefahr und Türkenabwehr gezwungen Zugeständnisse zu machen um die nötigen Steuergelder bewilligt zu bekommen. DROBESCH Kärnten 53 – 55.

¹⁷⁸ Schreiben Erzherzog Carls von Innerösterreich an Kaiser Ferdinand (I.) wegen der Dienstentlassung für Georg Khevenhüller. AT-OeStA/HHStA SB Khevenhüller/Riegersburg 5-45 s. d.

¹⁷⁹ Eigentümer der Burg ist Graf Karl Khevenhüller-Metsch. Johann Joseph von Khevenhüller-Metsch (1706-1776) war ein Sohn von Sigmund Friedrich von Khevenhüller. Er heiratete 1728 Karolina Gräfin von Metsch, Erbtöchter des ohne männlichen Nachkommen verstorbenen Reichsvizekanzlers Johann Adolf von Metsch. Seit 1751 nannte er sich und seine Nachkommen Khevenhüller-Metsch.

zuerst als Lehen und dann durch Kauf 1570 (Kaufvertrag von 1571¹⁸⁰). Khevenhüller war politisch betrachtet ein bedeutender Mann. Er war Oberstallmeister und Feldoberst sowie Oberstkämmerer. Als Landeshauptmann von Kärnten war er mit dem Grenzschutz gegen die Türken beauftragt. Aus der Ferne beeindruckt die Anlage auch heute noch, durch zahlreiche Türme und Türmchen als auch Mauern, die mit Zinnen versehen sind. Erst, wenn man sich dem Hauptgebäude im Anstieg nähert, erkennt man auf dem Weg dorthin, die zahlreichen bastionären Elemente im Detail. Beispiele für zeitgemäßes Bauen finden sich auch in unmittelbarer Nähe, wie in Klagenfurt und in Graz. In der Haupt- und Residenzstadt Wien war der Ausbau der Befestigung nach den modernsten Methoden in dieser Zeit nahezu abgeschlossen.

Die Schwierigkeit für den Bauherren und seinen Baumeister war wohl, mit den vorgegebenen topografischen Verhältnissen zurechtzukommen. Gelöst wurde dieses Problem, indem der Hauptaufgang über mehreren Ebenen zur Kernburg geführt wurde. Der Hauptweg ist durch vierzehn Torbauten gesichert und teilt damit die Strecke in verschiedene verteidigungsfähige Abschnitte ein. Die Absicht war vermutlich, den Zugang zur Burg dermaßen zu erschweren, dass von Abschnitt zu Abschnitt das Terrain erobert werden musste. Die vorspringenden Bastionen boten zusätzlichen Schutz. Maueröffnungen (Scharten) für größere Geschütze sind nicht zu finden und waren vermutlich auch nicht notwendig, da allein die herausragende Position des Burgfelsens ein Annäherungshindernis per se darstellte. Die Verteidigung wurde durch Hakenbüchsen über Senkscharten oder durch Schlüssellochscharten als ausreichend angesehen.

4. 7. Der Ausbau der Burg Hochosterwitz

Die ältesten noch erhaltenen Bauteile der Burg stammen aus dem Spätmittelalter. Deutlich zu erkennen ist dies an der Nordseite, wo an das Mauerwerk des mittelalterlichen Kernbaus, die spätere Erweiterung des 15. Jahrhundert/16. Jahrhundert samt Rundturm anschließt. Diese Baumaßnahme wird mit dem überlieferten Ausbau des Erzbischofs, Matthäus Lang, im Zusammenhang gesehen.¹⁸¹ Die spätmittelalterlichen Bauteile wurden in die Um- und Ausbauphasen des 16. Jahrhundert integriert.¹⁸² Oftmals wird der Festungsbaumeister *Domenico dell'Allio* (1500? bis 1563) als planender Geist genannt, der schon von Christoph Khevenhüller beauftragt worden sein soll.¹⁸³ Allerdings sind bisher keine eindeutigen Beweise bekannt geworden, die seine Mitwirkung an der Planung der Burg

¹⁸⁰ AT-OeStA/HHStA SB Khevenhüller/Riegersburg 4-67. 1571 III 18.

¹⁸¹ Georg Ulrich GROßMANN, Burg Hochosterwitz in Kärnten. Wartburg – Gesellschaft (Hg.), *Burgen, Schlösser und Wehrbauten in Mitteleuropa* 26, Regensburg 2011, 13.

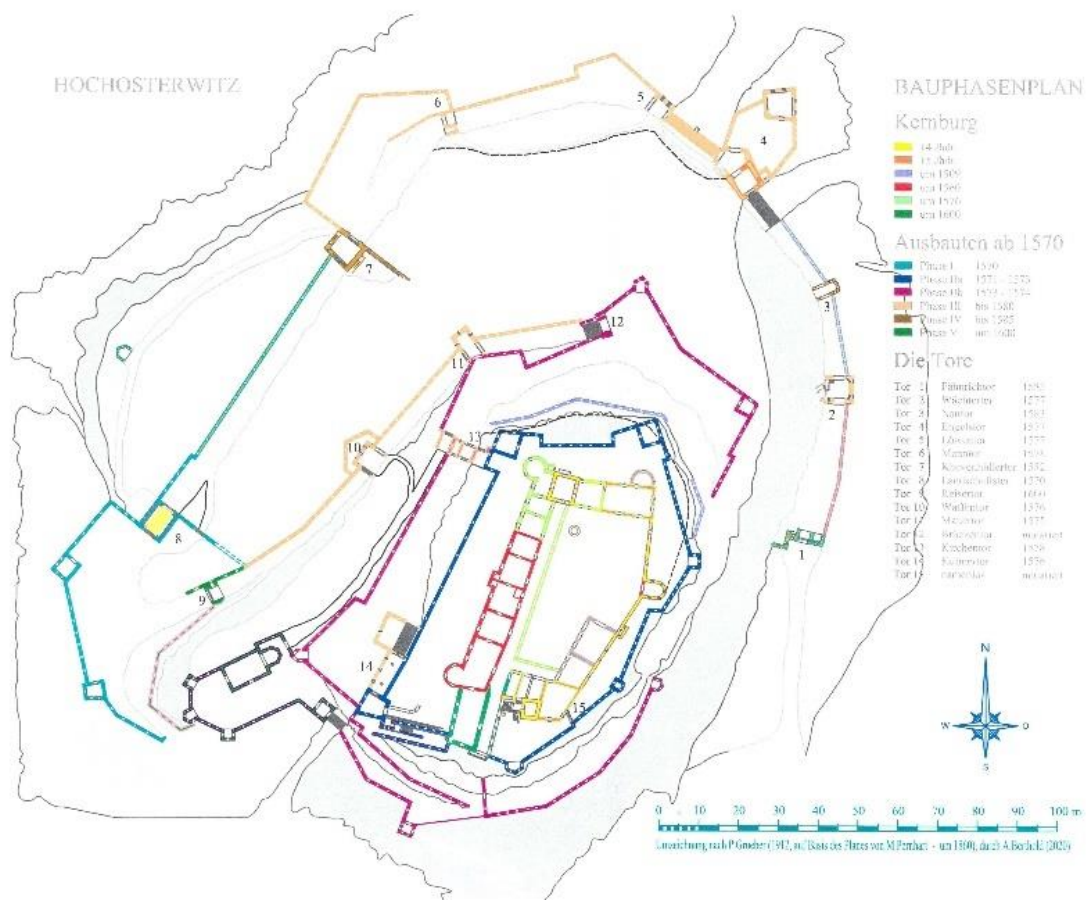
¹⁸² Gerhard REICHHALTER, Renaissance-bzw. frühneuzeitliche Stadt- und Schlossbefestigungen. Die Entwicklung und Ausprägung der bastionären Architektur im Osten Österreichs in Bezug auf die Wiener Stadtbefestigung, in: *Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich* 80 (2014) 280 und FN. 534.

¹⁸³ Dehio - Kärnten s. v. Hochosterwitz 232. Planerische Tätigkeiten an der Befestigung Klagenfurt und Tätigkeiten an der Errichtung der Dominikanerbastion in Wien siehe REICHHALTER 2014, 213 f.

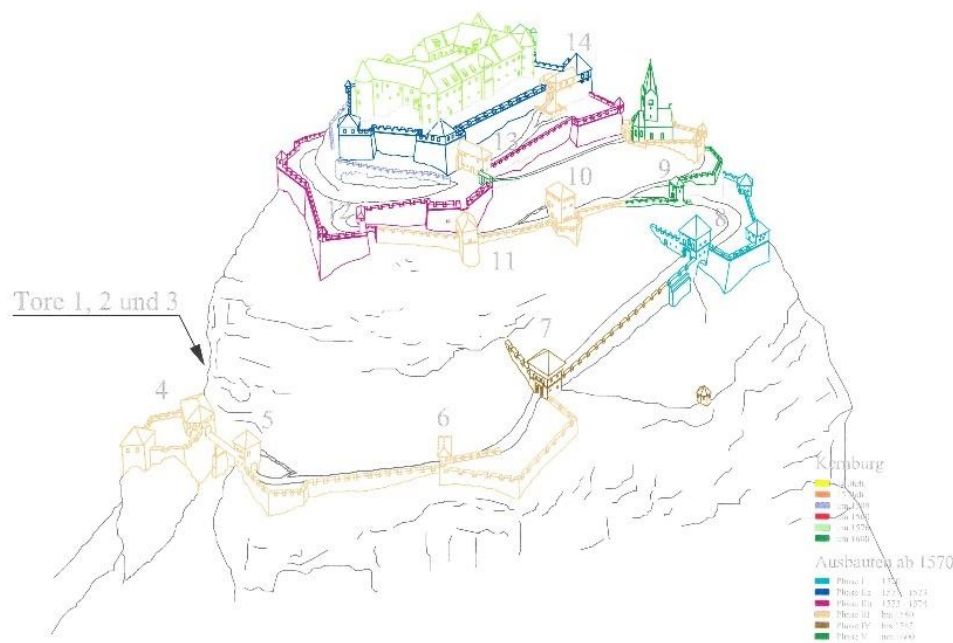
Hochosterwitz bestätigen würden.¹⁸⁴ Die nachweislich umfangreichsten Ausbaurbeiten entstanden kurz vor oder nach dem Erwerb der Burg durch Georg Khevenhüller im Jahre 1570/1571.

4. 8. Die Baubeschreibung (Abb. 2)

Die mittelalterliche Bausubstanz ist an der nördlichen Außenfassade (Abb. 3) der Kernburg zu erkennen (orangegelbe Signatur). Nur im Grundriss ist noch ein viereckiger Turm, der im Nordflügel verbaut ist und vermutlich den ursprünglichen Hauptzugang zur Burg sicherte (Plan1a-b) wahrnehmbar.



¹⁸⁴ Domenico dell'Allio war ein wichtiger Repräsentant der italienischen Festungsarchitektur der Renaissance nördlich der Alpen. Er war zumindest planend in den österreichischen Städten Wien, Klagenfurt und Graz sowie im Grenzland des Habsburgerreichs, dem heutigen Slowenien, Kroatien und in Triest tätig. Am 27. November 1555 ernannte König Ferdinand (I.) dell'Allio (oder Lallo) zum Oberstbaumeister für die windischen und kroatischen Orte, damit er sich um die notwendigen *gepeu* (Befestigungswerke) kümmere. Franz KREYCZI, Urkunden und Regesten aus dem k. u. k. Reichs-Finanz-Archiv [2], in: *Jahrbuch der Kunsthistorischen Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses* 5 (1887) LXX, Nr. 4242. REICHHALTER 2014, 213 f.



Plan 1a+1b: Baualtersplan Hochosterwitz (Bauphasen I-V) im Grundriss und in der Ansicht

Im Stil der Renaissance wurde in zwei kurz aufeinander folgenden Bauphasen der Westflügel errichtet, der aufgrund der äußeren strukturierenden Merkmale und der hofseitigen Arkaden als einheitlicher Bau betrachtet wird (Abb. 4a)¹⁸⁵, was aber aufgrund der Untersuchungen der Verfasserin, wie noch ausgeführt werden wird, differenziert gesehen werden muss.

Eine Inschrift im Arkadengang informiert den Betrachter, dass Georg Khevenhüller diese Burg auf eigene Kosten ausgebaut, mit Mauern umgeben, mit Bollwerken verstärkt, mit einer Waffenkammer ausgerüstet hat und ihre Einkünfte erhöht hat.¹⁸⁶

Die Befestigungsringe begleiten die topografischen Gegebenheiten, unterstützt an Stellen, wo keine optimalen Bedingungen im Terrain vorgefunden wurden. Die Bastionenkränze sind durch Kurtinen, vorkragenden Bastionen und Torbauten gegliedert. Große Geschütze konnten wegen der Beengtheit auf den Waffenplätzen kaum zur Anwendung kommen andererseits machte es die Steilheit des Geländes auch den Angreifern unmöglich solche einzusetzen. Senkscharten an den Torbauten lassen eher die Vermutung zu, dass die Anlage mit leichter Infanterie an den Toren verteidigt werden

¹⁸⁵ Thomas BILLER, Hochosterwitz – Burg, Schloss, Festung? In: Ulrich GROßMANN-Georg ULRICH (Red.), Die Burg zur Zeit der Renaissance (*Forschungen zu Burgen und Schlössern*; 13), Berlin 2010, 140.

¹⁸⁶ LEITNER 2008, Kat. Nr. 493. Datiert: AN(NO) A CHR(ISTO) N(ATO) MDLXXVI · CAL(ENDIS) IAN(VARIIS).

sollte.¹⁸⁷ Kleinere Geschütze konnten gewiss zum Einsatz kommen. Da die Mauern innenseitig nur geringe Böschungen hatten, konnte man die Lafetten nah an den Mauerfuß heranfahren.¹⁸⁸

Der Bau und der Zugang zur Burg

Die Kernburg ist an der Spitze des Burgberges situiert; größere Abarbeitungen zur Bauplatz- und Materialgewinnung, wie es für ein größeres Bauprojekt in dieser Zeit zu erwarten wäre, sind vor Ort heute nicht mehr auszumachen. Es erhebt sich daher die Frage, ob die Bauarbeiten anders strukturiert waren und wie das notwendige Material, z. B. Steine, Kalk, Wasser, Zuschlagstoffe, Holz, anderwärtig zur Baustelle gekommen sein könnte.

Der Zugang zur Kernburg war südseitig über den sogenannten *Narrensteig* (Abb. 4b) seit dem Mittelalter möglich, es müsste jedoch auch einen befahrbaren Weg gegeben haben, um größere Lasten bergan zu bringen.¹⁸⁹ Möglicherweise wurde der Zugang zur Burg zu dieser Zeit durch zwei Hindernisse erschwert: durch ein Tor, das sich zwischen zwei Felsenklüften im unteren Abschnitt des Aufweges befand, und einem weiteres, das den Zugang zur Burg versperrte. Der Chronist Jakob Unrest berichtet über den Versuch, die Burg in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts einzunehmen, und erwähnt, dass auf dem Weg dorthin zwei Hindernisse waren. Zum einen das *Allt Tor* und zum anderen das *Auf dem Stain*. Bei diesen Schilderungen handelt es sich möglicherweise um die Standorte des späteren Tor 4 und des namenlosen Tor 15.¹⁹⁰ Beide Örtlichkeiten eigneten sich, um den Weg zur Burg abzusperren.

Später, im frühen 16. Jahrhundert, wurde die Burg mittels eines Seilaufzugs mit dem Fuß des Burgberges verbunden (Abb. 5). Nahe der Talstation war, ebenfalls in dieser Zeit, ein Wirtschaftsgebäude errichtet worden.¹⁹¹ In der Nähe, unterhalb des Wirtschaftshofes, lässt sich auch heute noch ein Steinbruch ausmachen (Abb. 6), der ohne Zweifel der Materialgewinnung gedient haben wird.

Wo aber könnte ein befahrbarer Weg zur Kernburg, vor dem Ausbau im späten 16. Jahrhundert, gelegen haben? Hierzu bieten sich zwei Möglichkeiten an:

¹⁸⁷ BILLER 2010, 144.

¹⁸⁸ Josef von SCHEIGER, Hochosterwitz in Kärnten, in: *Mittheilungen der K. K. Central – Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale* V (1860) 259.

¹⁸⁹ Über den Narrensteig siehe: UNREST 1957, 149, Absatz 25.

¹⁹⁰ UNREST 1957, 149, Absatz 30.

¹⁹¹ Siehe Darstellung der Hochosterwitz auf einem Ölgemälde, welches „das Burgenbild.“ genannt wird und im Burgmuseum aufbewahrt wird. Dargestellt sind die Besitzungen der Khevenhüller mittels topographischer Skizzierung der Burgen und Gebäude im 16. Jahrhundert. Die Besitzungen sind durch Schriftbänder in alphabetischer Reihenfolge bezeichnet, eine vierzeilige Inschrift befindet sich unterhalb des BurgenAbb.es. Datiert um 1590. Originales Ölgemälde hängt im Burgmuseum von Hochosterwitz. Die vorliegende Abbildung befindet sich im Palais am Hauptplatz 26 in Villach (vormals Hotel Post). Quelle:

https://commons.wikimedia.org/wiki/File:BurgenAbb._der_Besitzungen_der_Khevenh%C3%BCller_im_Palais_am_Hauptplatz_26,_Villach,_K%C3%A4rnten.jpg

1. ein südseitiger Weg, der später durch die Inbetriebnahme des Steinbruchs verloren gegangen ist und damit schwer nachweisbar ist. Spuren könnten sich eventuell über dem Steinbruch erhalten haben. Ein Lokalaugenschein der Verfasserin beweist allerdings, dass dies nicht zutreffend ist.
2. Die Trasse des Auffahrtsweges (ausgebaut im späten 16. Jahrhundert), könnte im Abschnitt vor dem später errichteten Tor 5 (Löwentor) eventuell als ursprünglicher Zufahrtsweg benützt worden sein.

Aus der zuletzt gemachten Feststellung könnte gefolgert werden, dass die Strecke zwischen dem später errichteten Tor 3 (Nautor) und Tor 5 (Löwentor) schon zu einem früheren Zeitpunkt aus dem Felsen gearbeitet worden ist.

Jedenfalls dürfte für die spätere Errichtung der Torbauten der Weg erweitert worden sein. In diesem Zusammenhang sind vermutlich mehrere Annäherungshindernisse in Form von Gräben oder Brücken angelegt worden. Das dabei gewonnene Ausbruchmaterial konnte vor Ort als Baumaterial zur Errichtung der Bastionen verwendet werden.¹⁹²

4.9. Zur Baugeschichte der Toranlagen: Phase 1 bis 4^{193, 194}

Phase I: Einbau einer Sperranlage auf halbem Weg zur Burg (1570, Plan 2)

In dieser Phase muss es bereits ein Tor (später Tor 4, siehe Phase III) zur Sicherung der Zugbrücke gegeben haben. Ein Aufweg, der auf den Ost- und Nordflanken angelegt worden ist, befindet sich an der engsten Stelle, um nicht umgangen werden zu können, und ist mittels einer Zugbrücke gesichert. Dahinter ist der Weg in den Felsen geschlagen, da der Steilabbruch keine andere bauliche Fortsetzung möglich machte.

Fraglich ist, ob etwa ab der Höhe des später errichteten Tor 13 (Kirchentor, 1578) der Weg ident mit dem heutigen Verlauf ist, oder ob mittels einer Kehre die Kernburg im Nordosten umrundet wurde und die Vorburg durch das später errichtete Tor 15 (namenlos; Phase II) erreicht werden konnte.

Der sogenannte *Narrensteig* (wird dem Mittelalter zugeordnet, siehe Einführung zur Baugeschichte) kann nur als zusätzliche fußläufige Verbindung zum darunter liegenden Wirtschaftshof betrachtet werden, er folgt auch der Trasse der mittelalterlichen „Seilbahn“, und diente der Wartung derselben.

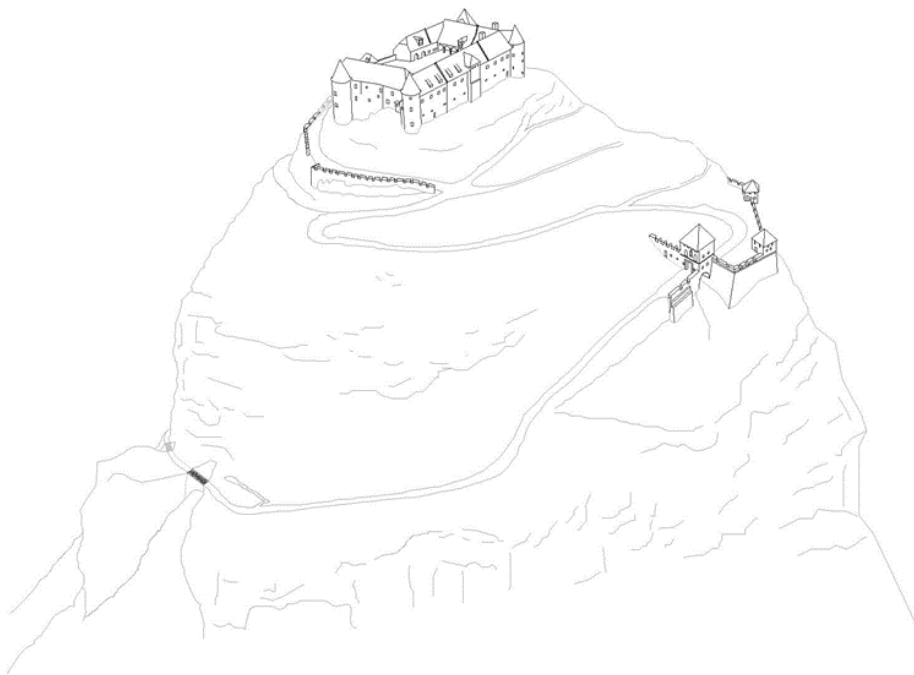
¹⁹² Dies trifft im Besonderen für die Bastionsanlagen bei Torbau 4 (Engeltor) bis Tor 8 (Landschaftstor) und dem Tor 12 (Brückentor) zu.

¹⁹³ Die folgende Baubeschreibung stützt sich auf einen Artikel, den die Autorin gemeinsam mit Andreas Berthold bereits 2023 veröffentlicht hat: Ingrid MADER-Andreas BERTHOLD, Hochosterwitz – ein bastionierter Adelssitz in Innerösterreich. Ein Überblick und Diskussionsbeitrag, in: Frühe Festungen im deutschen Südwesten 1450 – 1620. Deutsche Gesellschaft für Festungsforschung e. V. (Hg.) *Festungsforschung* Band 13, 2023, 219-239.

¹⁹⁴ Die Phasendatierungen beruhen zum Teil auf den Datierungen, die in situ, an den Toren angefügt worden sind.

Die Toranlage 8 (Landschaftstor) wurde laut Inschrift im Wappenstein im Jahr 1570 errichtet/fertiggestellt. Das Tor hat einen viereckigen Grundriss und drei Geschosse. Das Tor ist mit Diamantquadern eingefasst. An drei Seiten hat es ein Cordongesims. Der Wappenstein stellt das Landeswappen von Kärnten dar.¹⁹⁵

Hinter dem Tor liegt eine Bastion, die von zwei Ecktürmen begleitet ist. Das Tor wurde über einem Halsgraben, der möglicherweise künstlich hergestellt oder erweitert wurde, errichtet. Durch eine innenliegende Drehbrücke wurde der Graben überbrückt und stellte damit ein massives Annäherungshindernis dar. Das Tor ist beidseitig durch Drehtore verschließbar. (Abb. 7)



Plan 2: Einbau einer Sperranlage auf halbem Weg zur Burg 1570 (Phase I), Ansicht von Norden.

Die Toranlage schließt mittels einer Mauer, in die das „Manntor“¹⁹⁶ (eigentlich ein Umgehungstor, für den Fall, wenn das Tor Nr. 8 in den Verteidigungszustand gebracht worden ist) eingelassen ist, zum bergseitigen Hang an. (Abb. 8) Diese Mauer könnte ehemals bis auf den oberen Weg verlängert gewesen sein.¹⁹⁷

Die Positionierung des Tores an dieser Stelle lässt darauf schließen, dass hier auf einen älteren Weg Rücksicht genommen worden ist, der schon früher als Hauptzugang zur Burg genutzt wurde.

¹⁹⁵ SCHEIGER 1860, 250.

¹⁹⁶ Das Manntor (errichtet eventuell 1578?) ist einfach ausgeführt. Der Torbogen liegt bergseitig und ist verschließbar. Mauscharten (querliegende Schießscharten) befindet sich beim talseitigen Torzugang. Ein Wurfloch sichert das Tor von oben. Das Tor führt zu einer Bastion, welche die Gegenbastion zu Tor 8 ist. Die Inschriftentafel könnte sekundär angebracht worden sein. SCHEIGER 1860, 249-250.

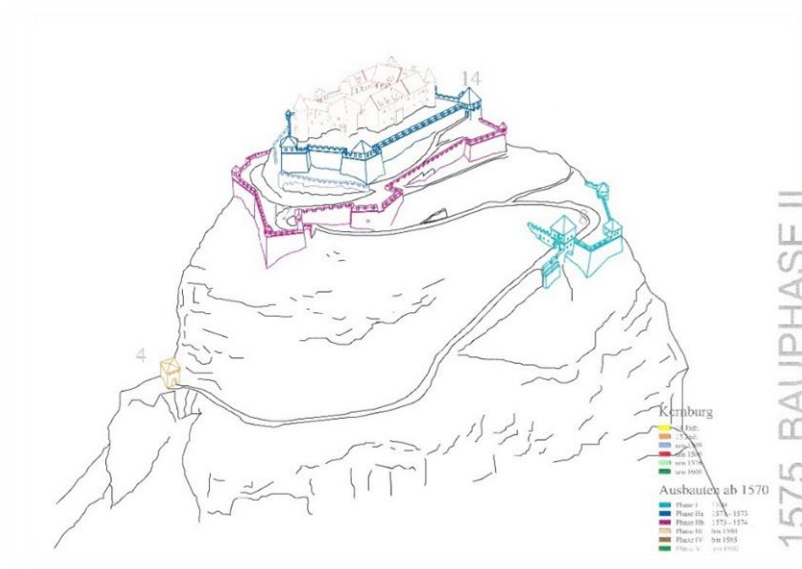
¹⁹⁷ Einen Hinweis darauf liefert das Ölgemälde aus der Rüstkammer der Burg. Siehe FN 191.

Vermutlich hatte diese erste Baustufe bereits den fortifikatorischen Hintergedanken, nämlich den Zugang zur Burg zu erschweren.

Phase II: Befestigung der Kernburg mittels Bastionen – vor 1575 (Plan 3)

Etwas später, jedoch im Zeitraum bis 1575, wurden zwei höhengestaffelte bastionäre Befestigungsringe um die Kernburg gezogen. Zusätzlich wurde der Aufweg durch ein Sperrwerk (Tor 12 Brückentor), das mit einer Fallbrücke versehen war, abgeriegelt (Abb. 9). Das Tor hat einen rechteckigen Grundriss. Die Zugbrücke ist von einem ostseitigen Holzbalkon aus zu bedienen.¹⁹⁸

Der Zugang zum höher gelegenen oberen Ring, erfolgte über dessen Südwestecke. (Der Rundweg um die Kernburg blieb weiterhin erhalten). Der untere Burghof, der auf der Südseite gelegen ist, wurde durch die Anlage einer zusätzlichen Bastion erweitert und konnte durch das Tor 15 (namenlos), welches mittels Drehtür zu verschließen war, betreten werden (Abb. 10). Dieser Eingangsbereich ist durch einen mächtigen quadratischen Turm geschützt (Abb. 11). Die Fortsetzung des bergan führenden Weges erfolgte um den Turm, über eine Treppenanlage in den oberen, inneren, Burghof.¹⁹⁹



Plan 3: Oberer und unterer Mauerring um die Kernburg (Phase II), Ansicht von Norden.

¹⁹⁸ SCHEIGER 1860, 251.

¹⁹⁹ Der heutige Zugang durch die Südwestbastion über die lange Treppe ist erst seit dem 19. Jahrhundert möglich.

Phase III: Verdichtung der Hindernisse am Aufweg zur Kernburg bis 1580 (Plan 4)

An der Abfolge der Baujahre ist hier schön zu erkennen, dass die Annäherungshindernisse Schritt für Schritt weiter ausgebaut worden ist.

Mit den Toren 10 (Waffentor, Abb. 12)²⁰⁰ und 11 (Mauertor, Abb. 13)²⁰¹ ist die Annäherung bis zur Zugbrücke des Tores 12 (Brückentor) auf den ersten bastionären Ring beträchtlich erschwert. Der ursprüngliche Verteidigungsbereich aber, beginnend hinter dem Tor 8 (Landschaftstor), wird mit einer darüber liegenden Torkette verbunden. Dieser Bauzustand ist auf dem Ölgemälde aus der Rüstkammer der Burg dargestellt.²⁰²

Durch den Umbau des Tores 14 (Kulmertor, Abb. 14)²⁰³ im Südturm des oberen bastionären Ringes wurde, mit der Anlage eines Grabenhindernisses und möglicherweise (nicht gesichert) dem Einbau einer Klapp- oder Drehbrücke sowie eines wehrhaften gedeckten Ganges ein zusätzliches starkes

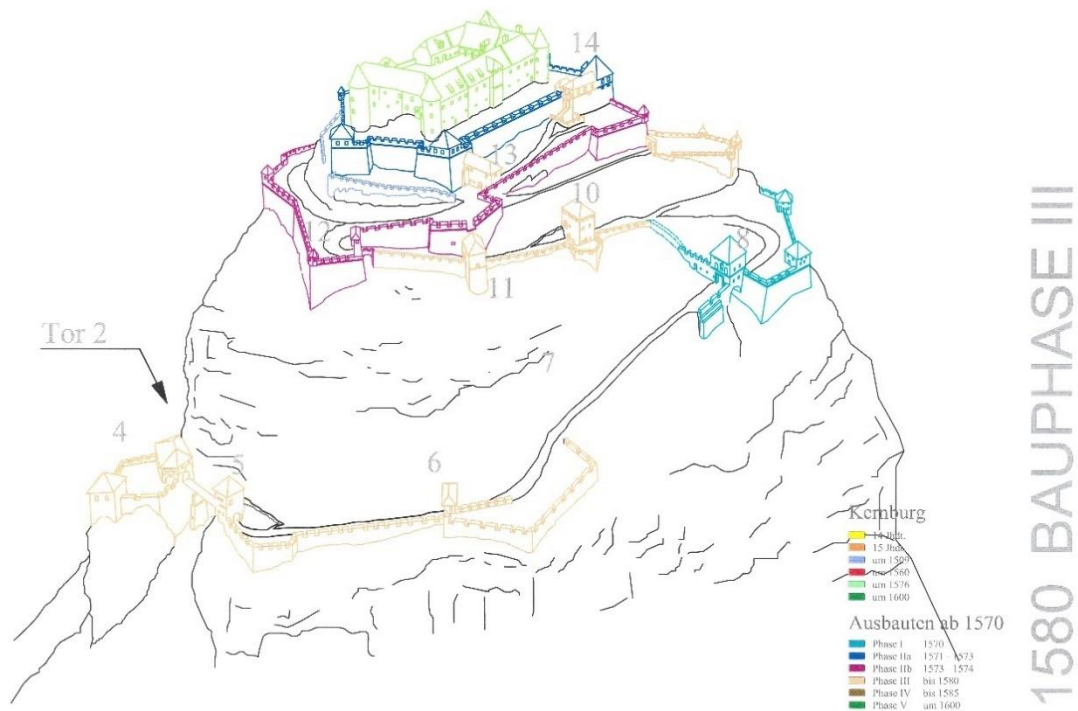
²⁰⁰ Eine Marmortafel über dem Torbogen weist auf den Besuch von Kaiser Maximilian (II., 1527–1576) hin. Es wird vermutet, dass die Tafel ursprünglich an einem anderen Platz angebracht war, daher ist die Datierung des Tores fraglich. GROßMANN 2011, 29.

²⁰¹ Der Torbau 11 hat ein viereckiges Tor, das von grünen Werksteinen eingefasst ist. Die Inschriftentafel ist mit der Nennung der Zahl 1575 datiert. Ein Wehrgeschoß mit einem Wurferker befindet sich über dem Tor. SCHEIGER 1860, 251.

²⁰² Siehe FN 191. Auffallend ist, dass die dargestellte Verbindungsmauer zwischen der Sperrmauer des Tores 8 und der Mauer des oberen Aufweges im Gelände heute nicht mehr nachweisbar ist. Ein Indiz für die Richtigkeit der Darstellung auf dem Gemälde ist jedoch ein Knick in der Begleitmauer des Weges vor dem Tor 10, welcher als Anschluss an diese verschwundene Sperrmauer interpretiert werden könnte.

²⁰³ Tor 14 (1576) hat einen viereckigen Grundriss und ist mit einer Zugbrücke versehen. Das Tor wird durch Fallbalken gesichert. Über dem Tor ist ein Wurferker erkennbar. Dem Bauwerk angeschlossen ist ein 12 m langer überwölbter Torweg. Der Gang führt zu einem Zwischentor mit einem Fallgitter und anschließend in einen trapezförmigen Raum. Von dort biegt der Weg 90° um und mündet in einem Zwinger. SCHEIGER 1860, 252.

Sperrwerk am Weg in die Kernburg errichtet.



Plan 4: Verdichtung der Hindernisse am Aufweg zur Kernburg bis 1580 Bauphase III, Ansicht von Norden.

Der Aufweg zur Burg war an der Stelle der errichteten Sperranlage, bestehend aus den Toren 4 (Engeltor, Abb. 15)²⁰⁴ und 5 (Löwentor)²⁰⁵ sicherlich ein mächtiges Hindernis auf dem Weg zur Burg.

²⁰⁴ Das Engeltor (1577) enthält im Torbereich Löcher für Zugbrückenrollen. Die Torflügel sind mit Engelsköpfen bemalt. Der Torgrundriss ist fünfeckig und führt um den Berg herum. Es existieren zwei Ausgänge. Der rechte führt auf eine vorspringende Bastion (Waffenplatz). Der andere Ausgang führt über eine Brücke zum nächsten Tor. SCHEIGER 1860, 249.

²⁰⁵ Das Löwentor (1577) weist noch Rollenlöcher für die Zugbrücke auf. Es ist quadratisch im Grundriss und dreigeschossig. Die Toröffnung ist rechteckig und mit Rustika-Mauerwerk eingefasst. Über dem Tor befinden sich eine Inschrift mit der Nennung 1577, oberhalb der Tafel ein Cordongesims und Senkscharten im obersten Stock. SCHEIGER 1860, 249.

Die beiden Toranlagen waren durch zwei Klüfte und einen Felssporn voneinander getrennt. Die topografische Konstellation konnte nur durch Brücken überwunden werden.

Auf dem Felssporn wurde das Tor 4 an der Krümmung des Weges nach links errichtet. Zur besseren Verteidigung der beiden Brücken, die südöstlich und nordwestlich errichtet worden waren, wurde auf dem nach Nordosten vorkragenden Felssporn eine Bastion mit einem Eckturm an ihrer Spitze errichtet (Abb. 16). Im Tor 4 ist zudem die einzige Kanonenscharte der Anlage eingebaut.

Es ist denkbar, dass die Gräben vor und nach Tor 4 im Zuge der Errichtung dieses Abschnittes wohl auch zur Materialgewinnung erweitert worden sind.

Die Brücke, die zu Tor 4 führt, ist zweihüftig und liegt auf einem Mittelpfeiler auf. Jene, die zu Tor 5 führt, ist ebenfalls zweihüftig und ruht auf einem mächtigen, gestaffelten Mittelpfeiler (Abb. 17).

Diese Pfeiler dienten – neben statischen Gründen – wohl auch der Aufgabe des talseitigen Auflagers der – heute nicht mehr vorhandenen – Zugbrücken.

Der talseitige Zugang zu diesem Sperrwerk wurde in dieser Phase durch das Tor 2 (Wächtertör, Abb. 18)²⁰⁶ zusätzlich gesichert. Dieses Tor diente bis zur Fertigstellung der Gesamtanlage als Zugangstor zur Burganlage.

Phase IV: Errichtung der Tore 1, 3 und 7 bis 1585 (Plan 5)

Durch die Errichtung des ersten Tores (Fähnrichtör, Abb. 20)²⁰⁷ der gesamten Kette der Sperrbauwerke erreicht die Anlage die größte, bis heute erhaltene, Ausdehnung. Vor diesem verbreitert sich das Gelände zu einem Sammelplatz. Zwei links und rechts der Tordurchfahrt aufgemalte Landsknechte empfangen die Besucher der Burg.

Das später eingefügte Tor 7 (Khevenhüllertör 1580/82)²⁰⁸ ist das repräsentativste Tor der Anlage (Abb. 21). Es war von einem, heute verschwundenen, Rundturm begleitet.²⁰⁹ Das Tor (1580/1582) hat einen nahezu quadratischen Grundriss. Der Turm ist dreigeschossig und im unteren Bereich mit geböschten Mauern versehen. Der Torbogen ist mit Rustika-Mauerwerk eingefasst. Der Schlussstein trägt das Wappen der Khevenhüller und birgt die Zahl 1580. Über dem Tor, im Obergeschoss ist in

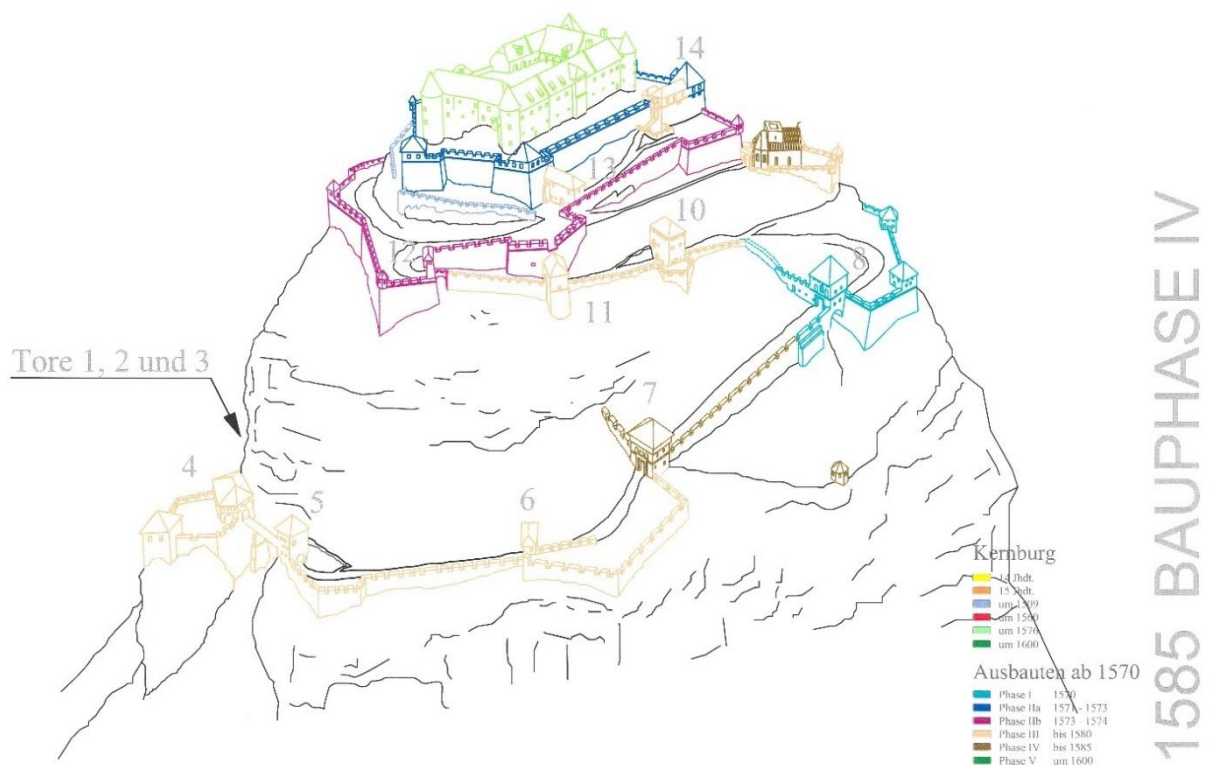
²⁰⁶ Das Wächtertör (1577) hat einen runden Torbogen und kann talseitig mit einem zweiflügeligen Drehtör verschlossen werden. Mittig springt ein Erker, der auf 3 Tragsteinen ruht, mit zwei Fenstern und zwei Senkscharten vor. Ein Durchgangsraum führt zum oberen Stockwerk. Über dem Obergeschoß waren einst weitere Senkscharten eingebaut. SCHEIGER 1860, 249.

²⁰⁷ Das Fähnrichtör (1580) hat einen rechteckigen Grundriss mit einem kleinen, vorspringenden Seitenbau und ist einstöckig. Eine Treppe führt in den 1. Stock des Torturmes. Der Torbogen ist mit Steinquadern eingefasst. Die Türflügel sind bemalt. Das Dach liegt auf Zinnen auf. Links und rechts vom Tor sichern Scharten den Durchgang. SCHEIGER 1860, 247-248.

²⁰⁸ SCHEIGER 1860, 250.

²⁰⁹ Radierung von Merian, Matthäus dem Älteren (1649). Ansicht von Hochosterwitz. Blick wahrscheinlich von Nordosten. Haupt Vestung Hohen Osterwitz, in: Topographia Provinciarum Austriacarum[m] Austriae Styriae, Carinthiae, Carniolae, Tyrolis etc.: Das ist: Beschreibung Vnd AbAbb.ung der fürnembsten Stätt Vnd Plätz in den Österreichischen Landen Vnder vnd Ober Österreich, Steyer, Kärndten, Crain Vnd Tyrol. Band 1, Franckfurt am Mayn: Merian 1649 (erschienen 1656), 334 b.

einer halbrunden Nische der Bauherr dargestellt. Eine Inschrift weist auf die Vollendung der Burg 1582 hin. Nach Südosten führt von diesem Tor eine Sperrmauer zum Burgberg hin. Mit dem Einbau von Tor 3 (Nautor 1583, Abb. 22)²¹⁰ wird der befestigte Weg von Tor 2 zu Tor 4, im militärischen Sinn zweckdienlich geteilt.

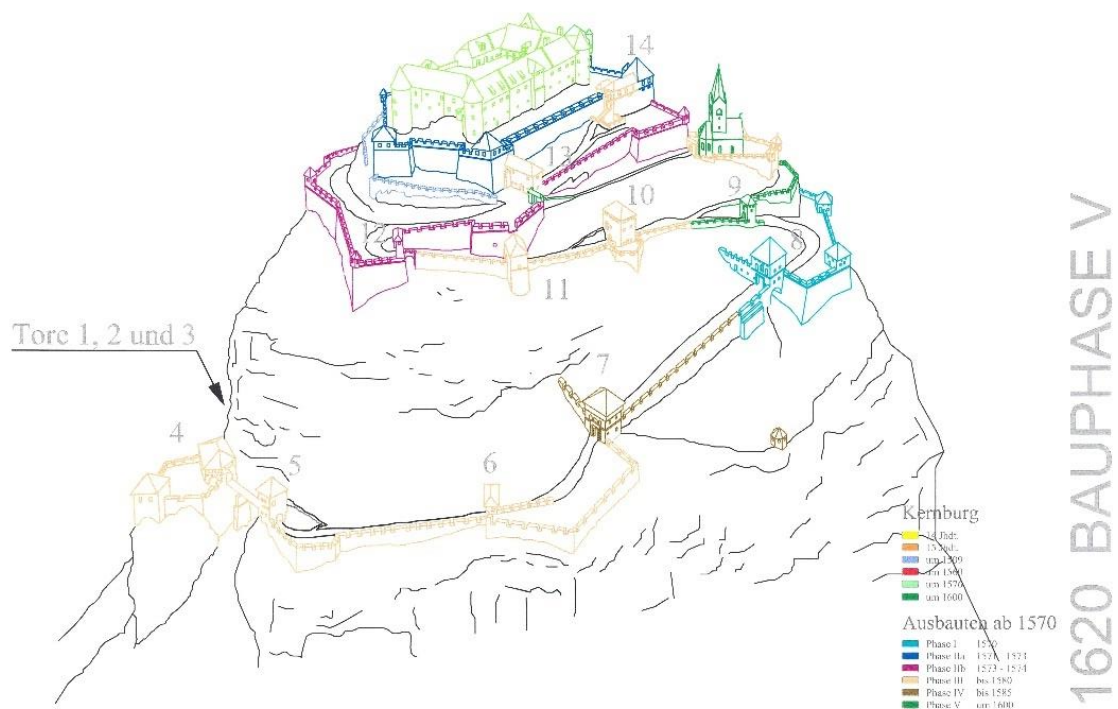


Plan 5: Errichtung der Tore 1 (Fähnrichtor), 3 (Nautor) und 7 (Khevenhüllertor) bis 1585 (Phase IV), Ansicht von Norden.

Nach der Ertüchtigung des Zuganges zum obersten bastionären Ring, durch Erweiterung des Tores 14 (Kulmertor), wurde an der engsten Stelle eine weitere Sperre, der Torbau 13 (neben dem Kirchentor

²¹⁰ Das Nautor (1583) ist einfach gestaltet. Es hat einen großen Eingang, der durch zwei Klappflügel zu verschließen ist und es hat bergseitig ein Rundbogentor. Das Dach liegt auf Zinnen auf. Der Zugang zum Obergeschoss erfolgte mittels einer Leiter. SCHEIGER 1860, 249.

1578, Abb. 19)²¹¹ errichtet. Mit dieser Maßnahme waren alle Befestigungsarbeiten innerhalb der Kernburg und der bastionären Ringe abgeschlossen. Das später hinzugefügte Zugangstor (Kirchentor) zum Kirchenplateau (Kirchentor) hat keinen wehrhaften Charakter.



Phase V– Endausbau der Burganlage bis 1600 (Plan 6)

Plan 6: Endausbau der Burganlage, Tor 9 (Reisertor), Ansicht von Norden (Phase V).

Das Tor 9 (Reisertor undatiert, Abb. 23, Plan 6)²¹² sowie die anschließende Terrassierung unterhalb der Kirchenterrasse sind wahrscheinlich der letzte Einbau in die Anlage.²¹³ Mit der Errichtung dieses

²¹¹ Das Kirchentor (1578) hat einen quer liegenden rechteckigen Grundriss und ist an die obere Zwingermauer angebaut. Die Durchfahrt ist mit einer Stuckeinfassung versehen. Ein Durchgang (namenlos) führt zur Burgkirche. Von der oberhalb gelegenen Zwingerterasse aus ist das Obergeschoss erreichbar. SCHEIGER 1860, 251.

Anlagenteiles wird die (nicht gesicherte) Verbindungsmauer von Tor 8 bis zum darüber liegenden Weg aufgelassen. Ein Zugangsbau wurde im Süden an die Kernburg angeschlossen (dieser ist in der vorliegenden Ansicht nicht sichtbar, da verdeckt).

Mit dieser Baumaßnahme war das gesamte Bauprogramm abgeschlossen.

4.9. Synopsis Osterwitzer

Über die Bauherren des Hoch- und Spätmittelalters, als die Burg Osterwitz noch ein Lehen der Osterwitzer war, lässt sich nur aus der Bauforschung einiges erschließen. Jedoch auch dies nur in bescheidenem Ausmaß, da bisher kaum eine umfangreiche Untersuchung dieser Art durchgeführt worden ist. Im Jahr 2009/2010 wurde ein Projekt realisiert, das in Zusammenarbeit mit der TU Wien, die Denkmaldokumentation der mittelalterlichen Burg mittels Laserscanning zum Inhalt hatte.²¹⁴ Die meisten Veröffentlichungen beziehen sich auf die Renaissanceanlage.²¹⁵

Die renaissancezeitliche Burg Hochosterwitz erschließt sich erst, wenn man die Anlage durch das unterste Tor betreten hat. Aus der Ferne wirkt der mit zahlreichen Elementen bebaute Felssporn noch weitgehend mittelalterlich. Zinnenbekrönte Verbindungsmauern zwischen den Toranbauten vermitteln dem Betrachter einen manieristischen, märchenhaften Gestaltungswillen. Im Detail betrachtet, bestimmen jedoch zahlreiche bastionäre Elemente das Erscheinungsbild und lassen erkennen, dass der Bauherr durchaus dem Geist des 16. Jahrhundert angehörte. Jedes Tor hat eigene Verteidigungselemente wie Senkscharten, Maulscharten oder Hakenscharten, zusätzlich gesichert durch vorspringende Bastionen. Die Torbauten sind dem Zeitgeschmack entsprechend, repräsentativ gestaltet.²¹⁶ Der angebaute Westflügel, der in zwei Etappen errichtet worden ist, und die hofseitig liegenden Arkaden sind ein weiteres Indiz für die Entstehungszeit im 16. Jahrhundert. Das Innere der

²¹² Das Reiserortor (undatiert) hat einen rechteckigen Grundriss, mehr hoch als breit. Das Tor ist mit Granitblöcken eingefasst und mit einem Wehrgeschoß versehen. Der Innenraum des Tores ist halbtonnengewölbt. SCHEIGER 1860, 251; Durch dieses Tor erreicht man auch heute noch eine kleine Kirche, die dem Heiligen Nepomuk und Nikolaus geweiht ist. Dehio – Kärnten, 234 f.

²¹³ Wahrscheinlich nach dem Jahr 1574/90 jedoch vor 1649. Siehe Darstellung bei Merian FN 209.

²¹⁴ Die 3D-Laserscann -Aufnahmen sollten eine Grundlage für die Planung und Restaurierung sowie für einen Umbau sein. Ob die Arbeiten über die Dokumentation hinaus gediehen ist, ist der Verfasserin nicht bekannt. Gerold Eßer, Reise zum Kern einer Burg. Bauforschungen auf Hochosterwitz in Kärnten, in: Denkmal Heute. Forschen am Bau, hg. von der Österreichischen Gesellschaft der Denkmalfreunde (2012) 36 – 41. Weitere bauhistorische Untersuchungen wurden 2010 an einem Meierhof, Mühle und Pflughaus vorgenommen. Thomas MITTERECKER, in: *Fundberichte aus Österreich* 57 (2018) 165 – 167.

²¹⁵ Auswahl: Karl GINHART, Die Burg Hochosterwitz in Kärnten (*Österreichische Kunstbücher* Bd. 50), Wien-Augsburg 1927; Georg KHEVENHÜLLER-METSCH, Die Burg Hochosterwitz in Kärnten und ihre Geschichte. Selbstverlag ca. 1965; Otto PIPER, Die Burgen Kärntens mit Krain, Istrien und Duino, reprint von Winkler-Hermaden mit einer Einleitung von Wilhelm DEUER 2014, 56 – 77; Josef von SCHEIGER, Hochosterwitz in Kärnten, in: *Mitteilungen der K. K. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale* V (1860) 245-265.

²¹⁶ Wappen, Inschriften oder figürliche Darstellungen sind eindeutig repräsentativ zu verstehen. Die Tore sind ein sichtbares Zeichen für die Stellung des Auftraggebers (in diesem Fall für den Bauherren) und ein ostentativer Verweis auf die eigene Geschichte. Stefan SCHWEIZER, Zwischen Repräsentation und Funktion. Die Stadttore der Renaissance in Italien, Göttingen 2002, 21 f.

Räume wirkt eher bescheiden, sodass angenommen werden kann, dass der Bauherr, sofern er überhaupt im Land weilte, in einem der zahlreichen Schlösser, die in seinem Besitz waren, wohnte.²¹⁷ Hochosterwitz ist zu den bastionierten Adelssitzen zu zählen, die ab der Mitte des 16. bis in das 17. Jahrhundert in ganz Europa verbreitet waren.²¹⁸ Die Anlage musste ihre Konzeption nie unter Beweis stellen und wurde nie erobert. Der Bauherr, Georg II. Khevenhüller, sah das Bauwerk jedenfalls als *Bollwerk* gegen den gemeinsamen Feind, was sich eigentlich nur auf die seit Jahrhunderten bestehende Türkengefahr beziehen kann.²¹⁹

5. Die Kraiger

5.1. Versuch einer Genealogie der Kraiger²²⁰

An der Spitze der Überlieferungskette steht *Dietricus de kriwig*, der am Beginn des 11. Jahrhunderts in einer Urkunde als Zeuge auftritt.²²¹ Einige Jahre später, 1106, bezeugt Heinrich de Griwiggi (vermutlich Kraig), wie auch Ceizolf de Osterwiza, dass Megingoz dem Kloster St. Paul ein Gut schenkt.²²² LEITNER bezeichnet Heinrich als Sohn des Dietrich, obwohl es dafür in den Quellen keinen Hinweis gibt.²²³ Ob Dietrich de Criwig, der 1123/1124 neuerlich als Zeuge auftritt, mit dem zuerst genannten ident ist, lässt sich aus den Quellen nicht erschließen, aber eventuell vermuten.²²⁴ Etwa 40 bis 50 Jahre später bezeugt Pertoldus de Chriwic, dass Herzog Hermann von Kärnten (II.;? bis 1181) Bischof Roman (I., vor 1100 bis 1167) von Gurk einen Revers über die Vogtei der Gurker Kirche ausgestellt hat.²²⁵ Gegen Ende des 12. Jahrhunderts erscheint Pabo de Griwich als Zeuge.²²⁶ Am Beginn des 13. Jahrhunderts werden Ortolf und sein Bruder Heinrich von Kraig als *dapifer* in der Zeugenreihe aufgelistet.²²⁷ Heinrich wird zudem als *dominus* bezeichnet.²²⁸ Ab 1233 tritt Hartwicus als

²¹⁷ Vermutet wurde in diesem Zusammenhang, dass Georg Khevenhüller die Räumlichkeiten vorzüglich im Kriegsfall zur Verfügung stehen und beeindrucken sollten. BILLER 2010, 146.

²¹⁸ Allgemein zum Schloss als Wehranlage: Ulrich SCHÜTTE, Das Schloss als Wehranlage. Befestigte Schlossbauten der frühen Neuzeit, Darmstadt 1994.

²¹⁹ [...] SIBI ET SVIS ADVERSVS /COMMVNEM HOSTEM COMMVNE / PROPVGNACVLVM EX=/STRVXIT [...]. LEITNER 2008, Nr. 513. Die Inschriftentafel ist am sogenannten Khevenhüllertor, oberhalb der Büste des Bauherrn, angebracht. Zur Türkengefahr im 16. Jahrhundert: Claudia FRÄSS-EHRFELD, Geschichte Kärntens. Band 2: Die Ständische Epoche. Verlag Johannes Heyn, Klagenfurt 1994, 244-251.

²²⁰ Siehe Anhang III dieser Arbeit.

²²¹ FRA II/39: Diplomata et Acta, Bd. 39: Urkundenbuch des Benedictiner-Stiftes Sankt Paul in Kärnten, hg. von Beda SCHROLL, Wien 1876, 5-8. Mai 1091.

²²² MDC III, Nr. 527, 1106.

²²³ LEITNER 2000, 226.

²²⁴ AT-HHStA > StPaulOSB > 1123|1124.

²²⁵ Herzog Hermann von Kärnten stellt dem Bischof Roman I. von Gurk einen Revers über die ihm und seinen Erben, wie weiland seinem Bruder Heinrich verliehene Vogtei der Gurker Kirche aus [...]. AUR > AT-KLA_418-B-C_1260_St. Straßburg (in Kärnten), 1163 V 13.

²²⁶ Herzog Ulrich von Kärnten bestätigt, dass Volpert von Lienberg dem Stifte St. Paul ein Gut zu Mura gegeben habe, und führt die weiteren Verhandlungen wegen des ruhigen Besitzes an. AT-HHStA > StPaulOSB >. Freiberg 1192.

²²⁷ Herzog Bernhard von Kärnten bestätigt die Rechte des Capitels im Markte Weitensfeld. MDC I, Nr. 433. St. Veit, 1211 XII 17.

dapifer von Kraig auf. Seine Zeugenschaft für den Bischof von Gurk als auch für den Herzog von Kärnten ist bis 1257 nachvollziehbar.²²⁹ Die Witwe und ihre Söhne (alle ohne Namensnennung) haben mit dem Bischof von Gurk zu tun, der einen Streit zu schlichten hat.²³⁰ Wilhelm (I.) von Kraig, der ein Sohn von Hartwicus sein könnte²³¹ (Abb. 1), wird erstmals gemeinsam mit Hartwich, *dapifer de Chrich*, als Zeuge 1255 genannt.²³² Als *dominus* wird er mehrmals bezeichnet.²³³ In diesem Zeitraum wird Friedrich, der möglicherweise ebenso ein Sohn von Hartwicus war, als *Truchsess* bezeichnet.²³⁴ In der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts erscheint erneut ein Ortolf (II.) als Truchsess von Kraig auf.²³⁵ Bald darauf siegeln neben Ortolf auch Friedrich und Pabo²³⁶, die alle als Truchsesse bezeichnet werden und Brüder sind.²³⁷ Pabos bedeutende Stellung in der Kärntner Politik ist insofern bezeugt, als er 1306 im Gefolge des Herzogs von Bayern und anderen genannten Personen ist und versichert, die Heimreise des Herzogs Heinrich von Kärnten und seiner Ehefrau Anna über Landshut zu gewährleisten.²³⁸ Etwa in diesem Zeitraum taucht erstmals ein Konrad von Kraig (I.) auf.²³⁹ Wulfing von Kraig und seine Ehefrau Kathrei fungieren um 1306 als Verkäufer, wobei ihre Verwandtschaft zur Hauptlinie der Kraiger nicht eingeordnet werden kann.²⁴⁰ Erwähnenswert ist, dass Adelheid von Kraig als Truchsessin bezeichnet wird. Sie ist die Ehefrau von Friedrich und siegelt noch 1314 ein Dokument, in dem angeführt ist, dass sie drei Holden dem Deutschen Haus in Laibach vermacht.²⁴¹

²²⁸ Gotfrid von Havenaerburch verzichtet zu Gunsten des Kapitels auf die Vogtei [...]. MDC I, Nr. 208. Hafnerberg, 1230 V 24. *Dominus* Hainricus de Chrick tritt als Zeuge an dritter Stelle auf.

²²⁹ Ulrich, Herzog von Kärnten (Ulrich III. von Spanheim; um 1220-1269), bestätigt und erneuert die Stiftung seines Vaters, des Herzogs Bernhard, bei der Abtei heiligen Kreuz (...). Hartwicus, *dapifer de Chrich* ist Zeuge an vierter Stelle. AT-StiAH > HeiligenkreuzOCist > 1257_IV_12. Klagenfurt, 1257 IV 12.

²³⁰ Bischof Dietrich (II., ?-1278) von Gurk verkündet, dass in seiner Gegenwart die Witwe (Hertwichs) des Truchsessens von Kraig, und dessen Söhne, sowie der Pfarrer von Meiselding einen Streit um Zehente der Huben in Prapra (Praprot) und Bach ausgeglichen haben. AT-KLA 418-B-C 1100 St. Strassburg, 1261 V 9. Zeuge ist *dominus* Wilhelm von Chreyk.

²³¹ Leitner vermutet, dass er ein Sohn von Heinrich (II.) ist oder ein Bruder von Hartwig (I). LEITNER 2000, Taf. 1.; Interessanterweise wird im Nekrologium von St. Lambrecht mit Todesdatum 1303 ein Wilhelm von Chreie aufgezeichnet. Leitner hingegen will in einer nahezu unlesbaren Grabplatte, die in der Propsteikirche von Kraig eingemauert ist, die Grabplatte für Wilhelm (I.) erkennen. Friedrich Wilhelm LEITNER, Zur Geschichte der Propstei in Kraig, in: *Rudolfinum- Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten* 2002 (2003) 239.

²³² FRA II, Bd. 1 Nr. XXXIV.

²³³ Zuletzt 1268: AT-KLA 418-B-C 4802 St/Original in StLA. Goess (?) 1268.

²³⁴ MDC V, Nr.5.

²³⁵ AT-KLA 418-B-C 4344 St. 1280.

²³⁶ Pabo wird vorrangig in den Jahren ab 1300 bis 1312 und 1323 als Truchsess erwähnt.

²³⁷ AT-OeStA/HHStA UR AUR 1739. Tüffer, 1282 III 8.

²³⁸ Die Rheinreise des Herzogs von Bayern. Rudolf und Stefan, Pfalzgrafen bei Rhein, Herzöge in Bayern, und weitere genannte Aussteller versichern Herzog Heinrich von Kärnten und seine Ehefrau Anna, Schwester des König Wenzel von Polen, ihr Heiratsgut und die Morgengabe, gelegen auf mehreren Festen und Gütern (...). AT-OeStA/HHStA UR AUR 3517. Landshut, 1306 II 28. Pabo scheint zuletzt 1312 in einer Urkunde auf. AUR-1766b, 1312-10-21, StLA. 1312 X 21. In den Urkunden ist Pabo bis 1328 als Truchsess nachweisbar. AUR-1914b, 1323-05-09, StLA (Abschrift 19. Jahrhundert). 1323 V 9.

²³⁹ AT-KLA 418-B-C 1017. 1289 XII 4.

²⁴⁰ Wulfing von Kraig und seine Ehefrau Katharina verkaufen Herrn Alram von Feistritz ihren Anteil am Haus zu Feistritz. AT-OeStA/HHStA UR AUR 3514. Radenthein/Radkersburg (?), 1306 II 14.

²⁴¹ AT-DOZA > Urkunden > 1316. Laibach, 1312 VIII 15; AT-DOZA > Urkunden > 1345. 1314 VII 20.

Der nächste bedeutende Truchsess war Hartneid (vulgo Hertel). Eine erste Erwähnung findet er allerdings nicht als Truchsess in einer Urkunde, wo er gemeinsam mit seiner Schwester und deren Sohn Otto aufscheint.²⁴² Hartneid von Kraig wird 1338 als *ritter* bezeichnet. In dieser Eigenschaft besiegelt er eine Urkunde.²⁴³ Er fungiert außerdem als Schiedsrichter²⁴⁴, mehrmals als Bürge²⁴⁵, als Landrichter²⁴⁶ und endlich als *dapifer*.²⁴⁷ Zudem war er Burggraf von Althofen.²⁴⁸ Verheiratet ist Hartneid mit Agnes von Aufenstein.²⁴⁹

1323 wird Pabo als Truchsess bezeichnet. Er beurkundet einen Verkauf und bezieht sich inhaltlich auf seinen Vater, Pabo von Creich.²⁵⁰

Die Hauptlinie der Kraiger setzt sich über Hartneid (I.) fort.²⁵¹ Einer seiner Söhne, Konrad (II.) ist mit Anna von Ehrenfels verheiratet.²⁵² Er hat viele politische Ämter inne: von 1366²⁵³ an wird Konrad (II.) immer wieder als Hauptmann von Kärnten titulierte, zuletzt eventuell 1398.²⁵⁴ Als Hauptmann von Krain fungiert er wesentlich öfter, nämlich 1369²⁵⁵-1371²⁵⁶, 1373²⁵⁷, 1375-1377²⁵⁸ und 1383²⁵⁹. Als Truchsess wird er 1383²⁶⁰ bezeichnet und als Erbtruchsess 1375²⁶¹. Als Hofmeister des böhmischen Königs Wenzel (IV.; 1361 bis 1419) wird er 1381²⁶² und 1383²⁶³ bezeichnet. Die Burghut von Althofen

²⁴² MDC VII, Nr. 333.

²⁴³ MDC X, Nr. 80. (Abschrift, das Original fehlt).

²⁴⁴ AT-OeStA/HHStA UR AUR 6910. 1339 IV 18.

²⁴⁵ Zuletzt 1346: Archiv der Diözese Gurk DKA-Urkundenreihe 71-1-1/URL </mom/AT-ADG/AGDK/71-1-1/charter>. 1346 XI 25.

²⁴⁶ AT-OeStA/HHStA UR FUK 147. Wien, 1355 XI 25. Die Kärntner beschwören die Hausordnung von Herzog Albrecht (II., 1298–1358).

²⁴⁷ KLA, AUR AT-KLA 418-B-A 371 St. St. Veit, 1360 III 21

²⁴⁸ Zuletzt: AT-OeStA/HHStA HS W 194/2; Salzburger Kammerbücher, Band 2, fol. 415 f Nr. 564. 1353 VIII 13.

²⁴⁹ LEITNER 2000, 237.

²⁵⁰ MCD VIII, Nr. 667. 1323 V 9.

²⁵¹ LEITNER 2000, 239.

²⁵² Laut Leitner wäre er in zweiter Ehe mit Klara von Gufidaun verheiratet gewesen. Jedoch konnte dafür kein Quellenbeleg gefunden werden. LEITNER 2000, 246. Konrad (II.?) wird im Zusammenhang mit einem Taiding, dass in St. Veit vor dem Kärntner Hauptmann, Konrad (II.?) von *kreyecz*, stattgefunden hat, zitiert. AT-StiAStP > UK > 1249. Signatur: 279. Sankt Veit, 1398 XII 17.

²⁵³ OeStA/HHStA UR AUR 11161. 1366 II 10.

²⁵⁴ LEITNER 2000, 240; AT-KLA 418-B-A 527 St. Wien, 1398 II 5.

²⁵⁵ Jakob OBERSTEINER, Die Herren von Kraig in den Diensten des Hochstiftes von Brixen, in: *Carinthia I*, 182 (1992) 377 – 381.

²⁵⁶ MDC X, Nr. 739. 1371 XII 20.

²⁵⁷ AT-KLA 418-B-C 914 St. Wien, 1373 IV 6

²⁵⁸ AT-OeStA/HHStA SB Khevenhüller/Riegersburg 1-1-7. 1377 II 27.

²⁵⁹ Siehe: Anm. 249.

²⁶⁰ MDC X, Nr. 904. Kraig, 1383 IV 29.

²⁶¹ AT-KLA 418-B-A 4466 St. 1375 VII 12

²⁶² CZ-NA > ACK > 1235. Budweis, 1381 XII 11.

²⁶³ AT-KLA 418-B-C 995 St/St. Paul, Stiftsarchiv. 1383 III 23.

hat Konrad (II.) 1386 inne.²⁶⁴ Zudem wird er 1395 als Rat des Königs Wenzel benannt und mit dem Prädikat „Edler“ angesprochen.²⁶⁵

Nachdem Konrad öfter außer Landes ist, überträgt er zeitweise die Verwaltung der Kraiger Burgen einem Burggrafen. Zum Beispiel hat Hans von Frauenstein dieses Amt inne, als Konrad Hauptmann von Krain ist.²⁶⁶ Mertlein aus dem Gurktal hat dieses Amt sogar mehrmals inne.²⁶⁷

1403 wird Anna von Kraig als Witwe Konrads bezeichnet. Wahrscheinlich könnte man den Todeszeitraum von Konrad zwischen 1399 und 1403 einordnen.²⁶⁸

Gemeinsam mit seinen Brüdern Gothart und Wilhelm (II.) stiftet Konrad dem Konvent der Klarissinnen in St. Veit eine Kapelle mit einem Kaplan zu Ehren des Heiligen Andreas und Bartholomäus.²⁶⁹ Bruder Gothart tritt als Siegler auf in einem Dokument, das in Budweis ausgestellt wird und als Konrad Hofmeister des böhmischen Königs Wenzel war.²⁷⁰ Er siegelt zwei Jahre später, gemeinsam mit Konrad und Wilhelm²⁷¹ und nochmals 1388, als Konrad Hauptmann von Kärnten ist²⁷². Laut LEITNER ist er 1382 Pfleger von Krain, Pfandinhaber und Schlosshauptmann von Veldes.²⁷³ Möglicherweise wird unter Konrad (II.) oder Hartneid (?) das Kollegiatstift mit vier Chorherren und einem Propst in Kraig gegründet.²⁷⁴ Jedenfalls üben die Kraiger bis zum Aussterben des Kärntner

²⁶⁴ AT-HHStA > SbgE > AUR_1386_I_03. Kreig, 1986 I 3.

²⁶⁵ (...) gebietet (...) von königlicher Gewalt, den *Edlen* Konrad von Kraig um 4000 Mark Silbers anzuleiten auf die Güter von Bürgermeister, Rat und Bürgergemeinde der Stadt Zürich [...]. Rlplus URH 13, Nr. 196. Prag, 1395 I 15.

²⁶⁶ Vreich von Salnei verkauft Hans dem Schenken sein Gut [...]um 30 Gulden [...]. WIESSNER, Die Schenken Nr. 241. 1371 III 8. Hans von Frauenstein fungiert auch 1376 als Burggraf zu Kraig, indem er eine Urkunde als solcher siegelt. AT-KLA 418-B-A 4014 St. 1376 VI 24.

²⁶⁷ Mertlein aus dem Gurktal, Burggraf zu Kraig. AT-KLA 418-B-A 448 St. 1377 VII 2. Mertlein, Burggraf auf der Oberkraig siegelt eine Urkunde 1390. AT-KLA 418-B-A 569 St. 1390 IV 19. Mertlein, Burggraf auf der Neuen Feste (Oberkraig?). AT-KLA 418-B-C 2141 St. 1390 IX 25. Mertlein von Kreig, Verweser der Hauptmannschaft von Kärnten. AT-KLA 418-B-C 2066 St. 1399 V 5

²⁶⁸ Ann, Witwe des Konrad von Kraig, verpfändet der Äbtissin des Klarenordens in St. Veit Margreten Verberin und deren Schwester Gedrawten für 20 Pfund Wiener Pfennig die *Tafern* zu Tiffen und 2 Hube. AT-StiAStP > UK > 1261. Signatur: 293. 1403 VIII 27.

²⁶⁹ Konrad von Kraig, königlicher Hofmeister, Hauptmann in Krain und Truchsess in Kärnten, und seine Brüder Gotthart und Wilhelm stiften der Äbtissin Katharina der Herwortin und dem Konvent der Klarissinnen zu St. Veit 16 Pfund Wiener Pfennig für eine Kapelle zu Ehren der Heiligen Andrä und Bartholomä mit einem Kaplan. AT-KLA 418-B-C 995 St. 1383 III 23. Die jährlichen Abgaben wurden 1390 nochmals ergänzt. Konrad von Kraig, Hauptmann in Kärnten, verpflichtet sich, der Äbtissin der Klarissinnen zu St. Veit, Margarethe der Goderin, alljährlich zwei Pfund Wiener Pfennig als Messstiftung zu reichen. AT-KLA 418-B-C 2142 St. 1390 VIII 13.

²⁷⁰ CZ-NA > ACK > 1235. 1381 XII 11.

²⁷¹ AT-KLA 418-B-C 995 St. 1383 III 23.

²⁷² AT-KLA 418-B-C 924 St. Straßburg, 1388 I 6.

²⁷³ LEITNER 2000 247. Bruder Konrad wurde erstmals 1369 als Burggraf von Veldes samt zugehörigem Gebiet genannt. OBERSTEINER, Brixen 377. Gothard war 1395 Pfandinhaber von Schloss, Burg und Herrschaft auf Lebenszeiten. OBERSTEINER, Brixen 379.

²⁷⁴ Die Kirche, die Johann Baptist geweiht ist, wurde Anfang des 13. Jahrhunderts erwähnt und war eine Kirche, die der Kraiger Herrschaft zuzurechnen ist.

Zweiges die Patronatsrechte aus (Abb. 2: Innenraum der Kraiger Kirche mit einem Teil der Grabplatten an der Südwand des Seitenschiffes).²⁷⁵

Konrad (II.) hat mehrere Söhne, die nach seinem Ableben (kurz vor oder nach 1400) Bedeutung erlangen sollten. Neben Hans und Leopold ist vor allem die Karriere Konrads (III.) als eindrucksvoll zu bezeichnen. Bereits 1411 wird er als Hauptmann von Kärnten bezeichnet.²⁷⁶ Einige Jahre später ist er Hauptmann und Verweser von Kärnten.²⁷⁷ Nochmals einige Jahre später, dürfte seine Abwesenheit dazu geführt haben, dass ein Pfleger anstelle seiner in Kärnten zugange war.²⁷⁸ Über die Mutter von Konrad, Leopold und Johann, Anna von Ehrenfels (Tochter des Hans von Ehrenfels), kommen sie an die Güter des Hans Ehrenfels.²⁷⁹ Schließlich kommt es zu einer Erbeinigung²⁸⁰ unter den Brüdern und dann zu einer Erbteilung²⁸¹.

Die Hauptmannschaft in Kärnten übt er, mit Unterbrechungen, bis 1445 aus.²⁸² 1446 wird er letztmals erwähnt, sodass angenommen werden kann, dass er in diesem Jahr verstorben ist. Die Hauptmannschaft in Kärnten umfasst allerdings nur einen kleinen Teil seiner politischen Bedeutung. 1423 wird Konrad (III.) zusätzlich als Hofmeister des Herzogs von Kärnten (Ernst der Eiserne; 1377 bis 1424, ab 1424 für Friedrich IV.) und als Hauptmann in Wolfsberg bezeichnet.²⁸³ 1426 dann als Vizedom zu Leibnitz ²⁸⁴, 1430 als Hofmarschall ²⁸⁵, 1433 als *Freiherr* ²⁸⁶, 1436 als Oberster

²⁷⁵ Friedrich Wilhelm LEITNER, Zur Geschichte der Propstei in Kraig, in: *Rudolfinum- Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten* 2002 (2003) 227 – 246, 227.

²⁷⁶ AT-WStLA > HAUrk > 1847. Drosendorf, 1411 IV 2

²⁷⁷ AT-KLA 418-B-C 4381 St. Wiener Neustadt, 1415 I 8.

²⁷⁸ AT-KLA 418-B-C 4604 St. Christof Wullross, Pfleger in Kärnten anstatt Konrad von Kraig. 1421 VI 6. Über die Pfleger, Vizedome und Landeshauptleute in Kärnten bis zum Beginn der Neuzeit: Evelyne WEBERNIG, Landeshauptmannschaft und Vizedomamt in Kärnten bis zum Beginn der Neuzeit (Klagenfurt 1983, Verlag des Kärntner Landesarchivs 10) 77 – 79.

²⁷⁹ Die Salzburger Lehen in Kärnten bis 1520, bearbeitet von Alois Lang und Gustav Adolf von Metnitz; Kommissionsverlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, hg. von Gotbert MORO (Graz/Wien/Köln 1971). Fontes rerum Austriacarum. 2. Abteilung, Diplomataria et acta; 79. Bd., 167; Dem getreuen lieben Chunrad Kreyger und Erben: alle Lehen und Güter, die weilant Hanns von Ernuels zu Lehen gehabt hat. Salzburg, 1422 IX 10. Alois LANG. Die Salzburger Lehen in der Steiermark bis 1520. I. Teil, Verlag der Historischen Landes-Kommission für Steiermark Graz 1937, Nr. 132/ 3 und Nr. 299/1.

²⁸⁰ Zitiert bei LEITNER 2000, FN 233. Urkunde als Abschrift, aufbewahrt im StLA, AUR 5169a. Ehrnau, 1428 XI 2.

²⁸¹ LEITNER 2000, 246.

²⁸² König Friedrich IV. benachrichtigt den Bürgermeister, Richter und Rath zu Wien, dass er Casparn Slikchen, herrn zur Weissenkirchen, seinen *kanczler*, *Conradten von Kreig*, seinen hofmaister und haubtman in Kernden [...].AT-WStLA > HAUrk > 3091. Wiener Neustadt, 1445 VI 13.

²⁸³ Konrad von Kraig, Hofmeister und Hauptmann in Kärnten und zu Wolfsberg, quittiert dem Wolfsberger Vizedom Hans Sweinfurter den Empfang von 150 Gulden hinsichtlich der Hauptmannschaft. AT-KLA 418-B-A 766 St. St Veit, 1424 V 22. Hofmeister und erneut Hauptmann in Wolfsberg. MDC XI, Nr. 96; AT-KLA 418-B-A 842 St. Wolfsberg, 1437 XII 9.

²⁸⁴ AT-HHStA > SbgE > AUR_1424-1428.4. Graz, 1425 IX 25.

Friedrich (IV; Herzog der Steiermark, Kärnten und Krain ab 1424) verleiht seinem Hofmarschall, Konrad von Kraig, die Güter von Bleiburg. HHStA HS B 22 Innerösterreichisches Lehenregister, 1423 - 1426, fol. 38. Meran, 1430 X 2.

²⁸⁶ Kaiser Sigmund bestätigt den Freiherren von Kraig seine (inserierte) Urkunde von 1432. Regesta Imperii 11. Die Urkunden Kaiser Sigmunds (1410-1437). Bearbeitet von Johann BÖHMER-Wilhelm ALTMANN, Wilhelm. Vol. 2, Nachdruck: Hildesheim 1968, Nr. 9435. Rom, 1433 V 31.

Kämmerer²⁸⁷, 1438 als Erbschenk von Brixen²⁸⁸, 1442 als Rat König Friedrichs (III.)²⁸⁹, 1443 als Hofrichter und als *magister curie nostre*²⁹⁰, 1445 als Hofmeister von König Friedrich (IV.)²⁹¹ und 1445 und 1446 als Vorsitzender des Kammergerichtes²⁹².

Um 1446 ist eine Handschrift entstanden, die in gebundener Form als Österreichisches Diplomatar, 16. Jahrhundert geführt wird. Darin enthalten ist u. a. ein Verzeichnis der Prälaten, Herren, Ritter und Knechte in Kärnten.²⁹³ Im Herrenstand des Herzogtums Kärnten werden allein *Cunrad von Kreig*, *Jobst Schennkch von Osterwitz* und *frawn Anna, weylanent Andreen von Stubenberg witib*, genannt. Nach 1446 wird Konrad (III) nicht mehr erwähnt, da er etwa um diese Zeit verstorben ist.²⁹⁴ Konrad (III.) war in erster Ehe mit Margarethe Auersperg verheiratet²⁹⁵, in zweiter Ehe mit Crescentia von Stubenberg²⁹⁶.

Leopold (I.), der ältere Bruder von Konrad (III.) tritt ab 1408 als Siegler in Urkunden auf.²⁹⁷ Gemeinsam mit seinen Brüdern Konrad (III.) und Johann/Jan bestätigen sie, dass sie keine Schuldscheine von König Wenzel oder seinen Vorgängern haben mit einer Ausnahme. Leopold (Lipolt) verpflichtet sich wegen der eingeschriebenen Schuld, die auf Budweis eingeschrieben ist, dem böhmischen König fünf Jahre zu dienen.²⁹⁸ Leopold war auch für König Sigmund in Budweis tätig, denn er wurde als *getreuer* Diener beauftragt, eine ausreichende Anzahl von guten und verlässlichen Söldnern anzuwerben, die zusammen mit den Budweiser Bürgern und Leopold die Stadt zu

²⁸⁷ AT-KLA 871-B-307 St. 1436 VII 19; AT-KLA 418-B-C 2534 St. Graz, 1438 VII 20.

²⁸⁸ OBERSTEINER, Brixen 380. 1438.

²⁸⁹ Zur Bedeutung des Konrad (III.) als Rat für Friedrich (III.): Ein Teil seines Ratssoldes erhielt er aus den Einnahmen der Donaubrücke von Wien Anteile und aus der Maut zu Klagenfurt, die er weiter verpfändete. Paul-Joachim HENNING, Kaiser Friedrich III. (1440 – 1493). Hof, Regierung und Politik. Erster Teil. (Forschungen zur Kaiser- Und Papstgeschichte des Mittelalters. Beihefte zu J. F. Böhmer, Regesta Imperii; 17), Böhlau Verlag 1997, 56 und Fußnote 14; König Friedrich beglaubigt gegenüber seinen Anwälten in Österreich seine Räte Konrad von Kraig, Hofmeister (...). AT-OeStA/HHStA UR AUR. Rein, 1442 II 8.

²⁹⁰ Regesta Imperii XIII, Heft 12. Die Urkunden und Briefe des Österreichischen Staatsarchivs in Wien, Abteilung Haus-, Hof- und Staatsarchiv: Allgemeine Urkundenreihe, Familienurkunden und Abschriftensammlungen (1440-1446), bearbeitet von Thomas WILLICH (u. a.) Wien 1999, Nr. 167. Wiener Neustadt, 1443 VIII 25; RI 13, Heft 12 Nr. 168. Wiener Neustadt, 1443 VIII 27.

²⁹¹ AT-WStLA > HAUrk > 3091. Wiener Neustadt, 1445 VI 13.

²⁹² RI 13, Heft 12 Nr. 289. Wiener Neustadt, 1445 VI 28; Regesta Imperii XIII, Heft 15. Die Urkunden und Briefe aus den Beständen "Reichsstadt" und "Hochstift" Regensburg des Bayerischen Hauptstaatsarchivs in München sowie aus den Regensburger Archiven und Bibliotheken. Bearbeitet von Franz FUCHS-Karl-Friedrich KRIEGER (u. a.) Wien 2002, Nr. 72.

²⁹³ AT-OeStA/HHStA HS B 43 (Böhm 107), fol. 92 – 94.

²⁹⁴ Nach einer im 18. Jahrhundert angefertigten handschriftlichen Sammlung ist Konrad 1446 in der Stiftskirche Sankt Dorothea begraben worden. Franciscus de SMITMER, Epitaphia Viennensia (ÖNB, Codex Trautsonianus), 1785, fol. 235.

²⁹⁵ Margret/Margareta, Tochter des verstorbenen Jorg von Auersperg und Ehefrau des Konrad (III.) von Kreyg, (...), verzichtet gegen eine Entschädigung auf ihr väterliches Erbe (...). AT-KLA 871-B-253 St. 1418 I 5.

²⁹⁶ AT-StiAK > StDorotheaCanReg > 1444_V_30. Wien, 1444 V 30.

²⁹⁷ URL </mom/AT-ADG/AGDK/75-A-8/charter>. 1408 II 2.

²⁹⁸ CZ-NA > ACK > 1467. 1417 I 31.

verteidigen helfen sollen.²⁹⁹ Im Jahr 1421 wird er als Hauptmann von Budweis bezeichnet und hat als Namenszusatz auch *Lanthsteyn*³⁰⁰. Als Hauptmann der Stadt war er in die Hussitenkriege involviert.³⁰¹ 1420 wird von den Hussiten die Burg und Stadt Bistritz niedergebrannt und Leopolds Ehefrau (Anna) und Tochter (Dorothea) gefangen genommen. In diesem Jahr wird zudem von König Sigismund verlangt, dass Leopold [*Kraiger*] von *Kraig* (*den edel Lewpolden von Krey*) nicht entlassen wird, sondern weiterhin *unterhalten* wird [...].³⁰² Leopold und die Brüder Konrad und Jan scheinen noch einmal gemeinsam in Urkunden auf.³⁰³ Verheiratet war Leopold mit Anna von Meritsch/Meseritsch und Lomnitz.³⁰⁴ Von seinem Vater erbte er neben Landstein auch Bistritz.³⁰⁵ Verstorben ist er 1433 in Wien und begraben in der Stiftskirche St. Dorothea in Wien.³⁰⁶ Johann/Jan/Hans ist ein weiterer Bruder von Konrad (III.), der es zu einigem überregionalen Ansehen gebracht hat. 1428 siegelt er eine Urkunde als Hauptmann von Friesach.³⁰⁷ Durch Elisabeth von Kraig, die mit Ullrich (III.), Schenk von Osterwitz verheiratet war, kommt es in der folgenden Generation zu einer Verzichtserklärung von Seiten der Osterwitzer.³⁰⁸ Jan/Hans/Johann ist mit Klara, geborene Kuchler, verheiratet. Gemeinsam mit anderen Frauen wendet sie sich in einer Angelegenheit an den Bischof von Passau.³⁰⁹ 1443 fungieren Konrad (III.) und Hans/Jan/Johann als Testamentsvollstrecker der Schwägerin Anna, Geborene von Meseritsch.³¹⁰ 1444 ist Johann als Oberster Truchsess von Kärnten und Hauptmann von Drosendorf³¹¹ Zeuge einer Schenkung von Konrad (III.) und seiner zweiten Gemahlin Crescentia, Geborene Stubenberg.³¹² Johann von Kraig, Hauptmann von Drosendorf u. a. geloben, die Punkte, die König Friedrich (III.) als

²⁹⁹ Original im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Einfache Abschrift aus dem 19. Jahrhundert in Praha, Bestand C – Muzejní diplomatář, sub dato (B). Königrätz, 1420 V 9.

³⁰⁰ Kreyer de Lanthsteyn, capitaneo de Budweyz. RI 11/3. Die Urkunden aus den Archiven und Bibliotheken Südböhmens. Bearbeitet von Petr ELBEL-Pøemysl BAR-Stanislav BÁRTA - Lukáš REITINGER (u. a.). Wien 2016, Neubearbeitung Nr. 40. Im Feld von Kladrau, 1421 II 8.

³⁰¹ Silvia PETRIN, Der österreichische Hussitenkrieg 1420-1434, hg. von Heeresgeschichtliches Museum/Militärwissenschaftliches Institut 1982, 33 s. v. Leopold von Krayg.

³⁰² RI 11/3, Neubearbeitung Nr. 45. Brünn, 1421 V 5.

³⁰³ RI 11/2 Nr. 8998. Piacenza, 1432 I 2.

³⁰⁴ LEITNER 2000, 259.

³⁰⁵ Quelle: Wikipedia s. v. Nová Bystřice [Zugriff: Juli 2024].

³⁰⁶ Franciscus de SMITMER, Epitaphia Viennensia (ÖNB, Codex Trautsonianus), 1785, fol. 234; St. Dorothea wurde 1786 im Rahmen der Josephinischen Kirchenreform aufgelöst.

³⁰⁷ AT-KLA 418-B-A 3847. 1428 II 22; 1433 wird Hermann von Kraig als Hauptmann von Friesach genannt. WIESSNER, Die Schenken Nr. 419. Ein Jahr später ist wiederum Hans, Hauptmann von Friesach. AT-KLA 418-B-C 2480 St. 1434 IV 6; Nochmals 1449: DE-BayHStA > HUSalzburgErzstift > 263. Salzburg, 1449 V 19.

³⁰⁸ Jobst, der Sohn von Elisabeth und Ullrich, verzichtet gegenüber seinem Onkel Jan und Cousin Wolfgang, auf die Erbensprüche nach seiner Mutter und auch denen von Ehrenfels. WIESSNER, Die Schenken Nr. 421. Sine dato.

³⁰⁹ Als Siegler treten die Ehemänner der Frauen auf, unter anderem auch Johann von Kraig. DE-BayHStA > HUPassau > 1670. 1438 I 26.

³¹⁰ AT-StiAK > StDorotheaCanReg > 1443_IV_06. Wien, 1443 IV 6.

³¹¹ Ein weiteres Mal wird Jan/Hans/Johann 1444 als Hauptmann von Drosendorf bezeichnet. RI 13/ 12. Nr. 229. 1444 VI 25.

³¹² AT-StiAK > StDorotheaCanReg > 1444_V_30. Wien, 1443 V 30.

Vormund von König Ladislaus, zur zukünftigen Vermeidung von Krieg und Unheil auf acht Jahre folgende Einigung abgeschlossen hatte, einhalten zu wollen.³¹³ König Friedrich (III.) belehnte Jan/Hans/Johann mit dem Kämmereramt in Kärnten.³¹⁴ Als Oberster Truchsess von Kärnten verzichtet er für sich, seinen Sohn Konrad (IV.) und Neffen Wolfgang auf eine Abgabe zugunsten des Kapitels von Gurk.³¹⁵ Ein Jahr später vergleicht er sich, gemeinsam mit seinem Neffen Wolfgang (II.) und mit Jobst den Schenken.³¹⁶ Zuletzt scheint Jan/Johann Hans als Oberster Truchsess und Kämmerer 1460 auf.³¹⁷ Gestorben ist er 1464 (siehe Grabplatte in Kraig) und begraben ist er gemeinsam mit seiner Ehefrau, Klara, in der Propsteikirche Sankt Johann in Kraig (Abb. 3).

Zwischen Jan und seinem Neffen, Wolfgang II., kam es 1454 zu einer Erbteilung und einem Vergleich (1455).³¹⁸ Gemäß der Erbteilung sollte Wolfgang (II.) die Güter in Böhmen und Niederösterreich, Schloss Landstein und Besitz aus dem liechtensteinischen Erbe bekommen. Hans/Jan/Johann, sein Onkel hingegen alle Besitzungen in Innerösterreich.³¹⁹ Wolfgang (II.) hätte somit den böhmischen Zweig der Familie begründet.³²⁰

Wolfgang (II.) ist zudem Rat von König Friedrich (III.) und Pfleger zu Baden und Waidhofen an der Thaya.³²¹ Als Oberster Kämmerer in Kärnten wird er von König Friedrich (III.) in einer Urkunde angesprochen.³²² Zuletzt wird Wolfgang (II.) als Siegler 1466 genannt.³²³ 1468 soll er Statthalter in Böhmen gewesen sein und Hauptmann auf der Burg in Prag.³²⁴ 1477 kommt es unter den Kraigern zu einer erneuten Güterverteilung zwischen Wolfgang (II.), seinem Cousin, Konrad (IV., Sohn des Jan/Hans/Johann), Andrä (I.) und Georg (II.). Andrä (I.) und sein Bruder Georg (II.) sollen die

³¹³ RI 13/26 Nr. 174. Wien, 1446 III 25. Kommentar zu diesem Regest: Mit dieser Einigung fanden die jahrelangen Verhandlungen zwischen dem Fürstentum Österreich und Mähren einen Abschluss.

³¹⁴ Regesta Imperii XIII, Heft 13. Die Urkunden und Briefe des Österreichischen Staatsarchivs in Wien, Abt. Haus-, Hof- und Staatsarchiv: Allgemeine Urkundenreihe, Familienurkunden und Abschriftensammlungen (1447-1457), bearbeitet von Paul HEROLD-Kornelia HOLZER-TOBISCH (u. a.) Wien 2001. Nr. 150.

³¹⁵ AT-ADG > AGDK > 75-A-15. 1454 II 24.

³¹⁶ Jan und Wolfgang von Kreyg (...) vergleichen sich mit JdS wegen der Erbensprüche, so die von Ernvels gelassen. Bei Aussterben der Kreyger im Mannesstamm haben die Töchter von Jobst Erbrecht wie die anderen Töchter und werden mit 600 Pfund abgefertigt (...). WIESSNER, Die Schenken Nr. 452. 1455 X 15.

³¹⁷ AT-StiAAdm > Urkunden > RR-1. 1460 IV 24.

³¹⁸ Siehe Anm. 316.

³¹⁹ LEITNER 2000, 257 (ohne Quellenangabe).

³²⁰ LEITNER 2000, 261.

³²¹ RI 13/ 14 Nr. 135. Frankfurt, 1442 VII 28.

³²² AT-KLA 418-B-C 2605 St (Abschrift)/ HHStAAUR, 1446 XI 6 (online nicht verfügbar). 1446 XI 6; Nochmals in einer Urkunde 1451: CZ-NA > RM > 3061. Wien 1451 VIII 5.

³²³ Regesta chronologico-diplomatica Friderici III. Romanorum Imperatoris (Regis IV.) Bearbeitet von Joseph CHMEL, Wien (1838 - 1840). Nachdruck 1962, Nr. 4365. Neustadt, 1466 II 1.

³²⁴ LEITNER 2000, 261.

Besitzungen in Kärnten, Steiermark und Krain übernehmen.³²⁵ Ein paar Jahre zuvor (1461) wurde das Ehrenfelser Erbe erneut zum Gegenstand einer Abmachung.³²⁶

König Friedrich befiehlt Andreas (I.), Hartneid (II., Bruder von Andreas) und Georg (II., Bruder von den zuletzt Genannten) von Kraig, bewaffnete Leute auszurüsten und von ihren Untertanen jeden zehnten Mann aufzubieten.³²⁷ Andrä/Andreas (I.) siegelt ab 1458.³²⁸ Noch in diesem Jahr siegelt er als Erbkämmerer³²⁹ in Kärnten und Pfleger zu Gurkfeld (Krain) und Forchtenegg; außerdem wird er auch als Rat von Friedrich bezeichnet.³³⁰ 1460 belehnt Kaiser Friedrich seinen Pfleger auf Schloss Wallenburg, Andreas von Kraig mit einer Hofstätte in Meukusch und mit anderen Huben.³³¹ In einer Urkunde von 1467 werden sowohl Andre/Andreas, sein Bruder Georg (II.) als auch deren Cousin Konrad (IV.) als *Freiherren* bezeichnet.³³² Ein Jahr später scheint in einem Revers des Freiherren Andrä von Kraig auf, dass Erzbischof Bernhard erwähnt, dass dieser ihm das Vizedomamt zu Leibnitz überlassen hat.³³³

Durch Andräs Engagement in der Baumkircher Fehde gemeinsam mit Christoph Ungnad und Balthasar von Weißpriach, holt er Andreas Baumkircher nach Völkermarkt³³⁴ und wird vom Kaiser insofern „belohnt“, als dass er das Amt des Erbkämmerer, das Lehens- und Landrecht (...) *nach altem Herkommen* verliehen bekommt.³³⁵

³²⁵ Wolfgang von Kreig, Herr zu Landstein (...) bekennt, seinen Willen (...), dass Andre und danach sein Bruder Georg, alle Güter in Kärnten, Steier und Krain, übernehmen sollen. 1477 VI 24. Senftenegger Monatsblatt, Band 1 1953, Heft 11, Spalte 330.

³²⁶ Andre (I.), Jörg (Georg II.) und Conrad (IV., ihr Cousin), alle drei Freiherren von Kreig bekennen, dass sich Jan von Kreig (verstorben) mit Jobst den Schenken verglichen hatte (...). WIESSNER, Die Schenken Nr. 490.

³²⁷ RI 13/ 26 Nr. 184. 1446 V 13.

³²⁸ Kaiser Friedrich (III.) verpfändet Hans Preisinger das Schloss Schöneck (...). Wegen Siegelkarenz siegelt Andre von Kreig. MDC XI, Nr. 321.

³²⁹ 1470 wird er ebenfalls in der Funktion als Erbkämmerer von Kärnten und Pfleger von Gurkfeld und Forchtenegg sowie als Rat von Kaiser Friedrich bestätigt. RI/ 27 Nr. 53. Vor 1470 VI 27.

³³⁰ RI 13/ 18 Nr. 27. Wien, 1458 VI 25.

³³¹ RI 13/ 29 Nr. 82. Wien, 1460 II 11.

³³² WIESSNER, Die Schenken Nr. 490. 1467 II 12; Kaiser Friedrich erhebt Andreas von Kreig, kaiserlichen Rath, seinen Bruder Jörg [Georg II.] von Kreig und seinen Vetter [Cousin, Konrad IV.] Conrad von Kreig und ihre Erben zu Freyherren von Kreig, verleiht ihnen das Recht, mit rothem Wachs zu siegeln und ihre Lehenschaften. Chmel, Friedrich III. Nr. 4713. Graz, 1466 X 23. Allerdings wird in der Literatur nicht darauf eingegangen, dass einige Jahrzehnte zuvor, Leopold, Konrad und Johann als Freiherren bezeichnet werden. Sigmund erklärt, dass den Herren Leopold (I.), Konrad (III.) und Johann (I.) von Kreig (Kreie) und ihren Erben die Lehenschaft und Mannschaft, womit sie einigen Fürsten verpflichtet wären, an ihrem (Reichs-) Freiherrnstand [sic!] keinen Nachteil bringen solle (...) RI 11/2 Nr. 8998. Piacenza, 1432 I 2.

³³³ AT-HHStA > SbgE > AUR_1468_VIII_08.1. Salzburg, 1468 VIII 8.

³³⁴ Roland SCHÄFER, Die Baumkircherfehde (1469-1471), in: *Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland* 67 (1983) 164.

³³⁵ Kaiser Friedrich (III.) belehnt seinen Rat Andreas von Kraig von *sundern gnaden* mit dem Erbkämmereramt des Fürstentums Kärnten, das bisher Andreas von Greisenegg zu Lehen hatte und durch dessen *verhandlung* nun an den Kaiser als Landesfürst von Kärnten gefallen ist. Er verleiht ihm das Amt auf Lebenszeit nach Erbkämmereramts-, Lehns- und Landrecht sowie nach altem Herkommen. RI 13/ 27 Nr. 112. Regensburg, 1471 VII 27.

Konrad (IV.), ein Sohn von Hans/Jan/Johann, stellt gemeinsam mit Wilhelm, Schenk von Osterwitz, dem Johann II., Graf zu Görz und Tirol sowie Pfalzgraf von Kärnten (zwischen 1438 und 1444 bis 1462), einen Fehdebrief aus.³³⁶ 1463 wird Konrad (IV.) als Rat des Kaisers (u. a.) bezeichnet.³³⁷

Manchmal siegelt er Privaturkunden.³³⁸ Konrad (IV.) ist allerdings nicht nur Freiherr von Kraig, sondern auch Hauptmann zu Friesach, wo er im Dienste des Salzburger Erzbischofs, Bernhard von Rohr (1421- 1487) tätig wird.³³⁹

1474 wird Konrad (IV.) als Oberster Truchsess von Kärnten bezeichnet.³⁴⁰ Konrads Name taucht auch auf einem, einer Urkunde beigegeführten, Zettel auf, welcher die Türkenabwehr zum Gegenstand hat.³⁴¹ Etwas später fungieren Konrad (IV.), Cristoff Ungnad und Walthasar von Weyspriach (u. a.), nach dem Ableben seines [Groß]- Cousins, Wilhelm Schenk von Osterwitz, als Testamentsvollstrecker.³⁴² Nach 1482 scheint Konrad (IV.) in keiner Urkunde mehr auf, sodass anzunehmen ist, dass er um diese Zeit verstorben ist.³⁴³

Wolfgang (III.), Sohn von Konrad (IV.) nimmt wohl die Führungsrolle in der Familie ein. Schon 1466 tritt er als Siegler für Kaiser Friedrich auf³⁴⁴, 1480 als Schiedsrichter für König Wladislaw (Ladislaus Jagiello II; 1456 bis 1516)³⁴⁵. 1491 wird er von Friedrich (III.) mit den Gütern, die er von seinem Vater geerbt hat belehnt.³⁴⁶ Um 1497 wird ihm von König Maximilian (I.; 1459 bis 1519) Amt und Vogtei von Kraig übergeben.³⁴⁷ Gegen Ende des Jahrhunderts, 1495-1496, wird Jörg Pisweg als Pfleger auf der

³³⁶ Konrad und Wilhelm (Schenk von Osterwitz) sagen Johann, Pfalzgraf von Kärnten, Graf zu Görz und Tirol Fehde an (als Diener des Kaisers). MDC XI, Nr. 336. 1459 XII 16.

³³⁷ RI 13/18 Nr. 308. 1463 II 9.

³³⁸ Beispielhaft zitiert bei WIESSNER, Die Schenken Nr. 489. 1467 II 1. Oder: Ulrich der Schenk übergibt ein Gut an Andre Rasch, Pfleger von Niedertrixen als Lehen. WIESSNER, Die Schenken Nr. 492. 1467 V 1.

³³⁹ 1467-1468: AT-HHStA > SbgE > AUR_1467-1468.3. Salzburg, 1467 X 15; AT-HHStA > SbgE > AUR_1467-1468.2. Salzburg, 1468 VI 29. Nochmals 1473, als Erzbischof Bernhard von Rohr Konrad (IV.) beauftragt in einer Streitsache Zeugen zu vernehmen. AT-SLA > Domkapitel > SLA_OU_1473_II_05. Salzburg, 1473 II 05.

³⁴⁰ AT-KLA 418-B-A 4574. 1474 XI 22. In dieser Funktion agiert er schon einige Jahre früher: AT-StiAAdm > Urkunden > Ppp-39_a. 1464 IV 24.

³⁴¹ Kaiser Friedrich an den Abt von St. Paul wegen einer Beratung zur Abwehr der Türken. AT-StiAStP > UK > 1503. Signatur: 562. Frankfurt, 1474 XII 10.

³⁴² Hans, Schenk zu Osterwitz beurkundet, dass Georg, der Bruder des verstorbenen Wilhalm die genannten Herren beauftragt hat. Die Lehen Osterwitz, Reinekk und Liebenfels (und andere) werden an den Kaiser zurückgegeben, da der Verstorbene alle Rechte auf diese entsagt hat. MDC XI, Nr. 495. 1478 V 30.

³⁴³ Kaiser Friedrich quittiert der Stadt Lindau die Stadtsteuer (...). RI 13/ 1 Nr. 106. Wien, 1482 XII 12.

³⁴⁴ CHMEL, Friedrich III Nr. 4365. Neustadt 1466 II 01. Desgleichen 1471 [Vor 1471 November 6]: RI 13/27 Nr. 127.

³⁴⁵ Kaiser Friedrich (III.) beurkundet den Frieden und Waffenstillstand, den er und König Wladislaw (II.) von Böhmen zwischen ihren beiden Ländern und ihren Untertanen wegen ihrer gegenseitigen Forderungen und Ansprüche abgeschlossen haben (...). Kaiser Friedrich setzt seinen Rat Georg von Eckartsau, König Wladislaw hingegen Wolfgang von Kraig als *schidrichter* und *erkenner* für (durch Dritte) gefällte Friedsprüche ein (...). RI 13/26 Nr. 741. Wien, 1480 X 12.

³⁴⁶ Kaiser Friedrich belehnt den Truchsess von Kärnten, Wolfgang, Sohn des Conrad von Kraig, mit den Lehen. *Senftenegger Monatsblatt für Genealogie und Heraldik*. 1. Band 1953, Heft 11, Spalte 330. Linz, 1491 XII 22.

³⁴⁷ AT-KLA 418-B-C 3330 St. Innsbruck, 1497 IV 4; Einige Jahre später verleiht König Maximilian seinem Rat und Vizedom in Kärnten Georg Waldenburger u. a. das Amt Kraig. AT-KLA 25-B-204 St. Eppan, 1501 X 25; 1506 hat Veit Welzer, Verweser der Kärntner Hauptmannschaft, das Amt Kraig samt Vogteien, Zehenten und Landgericht

Unter-Kraig genannt.³⁴⁸ Um 1500 wird Wolfgang in einer Urkunde, wo er in der Funktion als Lehensherr auftritt, als Freiherr zu Kraig und als Oberster Truchsess von Kärnten angesprochen.³⁴⁹ Am Beginn des 16. Jahrhunderts siegelt Wolfgang (III.) eine Anordnung von Kaiser Maximilian, die an Kardinal Matthäus Lang, Bischof zu Gurk, ergeht.³⁵⁰ 1524 oder 1523 dürfte er verstorben sein, da seine Ehefrau Elisabeth, eine Geborene von Losenstein, als Witwe bezeichnet wird.³⁵¹ Wolfgang (III.) hatte zwei Kinder namens Barbara und Konrad. Konrad (VI.) wäre als Sohn von Wolfgang und Elisabeth als direkter Nachfahre anzusehen, allerdings erfahren wir aus den Quellen, dass er nicht als politisch rechtsfähig angesehen wird.³⁵² Zum Teil berichtet seine Schwester, die mit Johann (I.) Prüschenk, Graf von Hardegg (1483 bis 1540) verheiratet ist, dass nach dem Tod des Vaters, Wolfgang (III.), ein „blödsinniger“ Sohn namens Konrad (VI.) zurückgeblieben ist. Anscheinend fordert in Anbetracht dieser Einschätzung Christoph (II.), der aus dem böhmischen Zweig stammte, die Lehen und Ämter der Kraiger in Kärnten ein. Christoph (II.) wird 1536 als Freiherr zu Kraig und Erbkämmerer von Kärnten bezeichnet.³⁵³ In dieser Funktion siegelte er eine Urkunde. Christoph war vermutlich ein Sohn von Hartmann (III.)³⁵⁴, der wiederum ein Sohn von Georg (II.) von Kraig war.³⁵⁵ 1542 wird Christoph, Freiherr zu Kraig und Erbkämmerer in Kärnten, die Erbensprüche auf alle Lehensleute der Herrschaft Reytenberg [heute?], sowie die Herrschaft als Lehen, zugesprochen.³⁵⁶ Ab 1543 wird Christoph Khevenhüller mit Kraig in Zusammenhang gebracht. König Ferdinand (I.; 1503 bis 1564) bewilligt dem Landeshauptmann von Kärnten neben dem Schloss und der Herrschaft Osterwitz auch das Amt Kraig als Lehen innezuhaben.³⁵⁷ Ferdinand (I.) richtet schließlich ein Schreiben an die Gerhaben von Konrad (VI.) mit dem Inhalt, dass er an seinen Burghauptmann von Prag, Wolfgang (V.?), Herr in Neubistritz (Böhmen), das Ansinnen gerichtet hätte, sein Erbrecht auf

als Pfand bekommen. AT-KLA 418-B-C 3536 St. Salzburg, 1506 XII 10; Zur Funktion von Veit Welzer als Landeshauptmann von Kärnten: WEBERNIG, Landeshauptmannschaft, 99 - 100.

³⁴⁸ AGDK > 9-3-12. 1495 VIII 11; Als Pfleger in Kraig: AT-KLA_418-B-C_3087_St. 1496 II 4.

³⁴⁹ AT-KLA_418-B-A_1602 St. Kraig, 1500 III 31.

³⁵⁰ AT-KLA 457 (Ständisches Archiv) -B-50 F St. St. Veit, 1515 I 10. Freiherr Wolfgang von Kraig ist einer der Siegler.

³⁵¹ AT-KLA 418-B-A 1938 St. St. Leonhard im Lavanttal, 1524 IX 6.

³⁵² Senftenegger Monatsblatt für Genealogie und Heraldik. 1. Band 1953, Heft 11, Spalte 331.

³⁵³ AT-KLA 457-B-475 F St. 1536 IX 13.

³⁵⁴ WASCHNIG, Die Herren 81.

³⁵⁵ Hans Rulko, Pfleger zu Kraig und Vormund des Konrad (VI.), richtet gemeinsam mit Wolf[gang] von Keutschach ein Schreiben an Graf Julius (I.) Graf von Hardegg (1501 bis 1560; Hauptmann des Landes „ob der Enns“) bezüglich der weltlichen und geistlichen Lehen in Kärnten, die Christoph von Kraig einforderte. Senftenegger Monatsblatt für Genealogie und Heraldik. 1. Band 1953, Heft 11, Spalte 330/331. 1542 II 26.

³⁵⁶ Zeugbrief des Georg von Mindorf zu Pogeneckh, des Niklas Jurischitsch Freiherrn zu Güns, königlichen Rates, Kämmerers und Landeshauptmannes von Krain Verwalter des Landesverweseramtes daselbst, für Christof Freiherrn zu Kraig, Erbkämmerer in Kärnten, der durch Matheus Khlobner Schranenschreiber in Krain als Gewaltträger vor Gericht durch den geschworenen Weisboten Kaspar Lehner seinen vierten und letzten Tag alle Lehensleute der Herrschaft Reytenberg als Erbe dieser Herrschaft berufen ließ. Da niemand Einspruch erhoben hat, gilt Christof Freiherr von Kraig nunmehr als rechtmäßiger, natürlicher Lehensherr. AT-KLA_871-B-446_St. Laibach, 1542 VII 24.

³⁵⁷ AT-OeStA/HHStA SB Khevenhüller/Riegersburg 1-9-7. 1543 IV 28.

die Kärntner Hofämter nachzuweisen.³⁵⁸ Schon ein Jahr zuvor, 1550, erteilte er den Gerhaben [Wolfgang von] Keutschach und [Hans] Rulko/Rülkho die Erlaubnis, weitere zwei Jahre Lehensurlaub zu nehmen.³⁵⁹ Im Jahr 1553 erhalten die beiden Gerhaben auf weitere zwei Jahre Lehensurlaub.³⁶⁰ Bis zum Tod von Konrad (VI.) 1564 und darüber hinaus wird Kraig jedenfalls von Pflegern verwaltet: Hans (II.) Raidhaupt zum Rosenberg, der in der Propsteikirche von Kraig begraben ist, wird von 1558 an als Pfleger von Kraig genannt.³⁶¹ In dieser Eigenschaft korrespondierte er mit Wolfgang Theoderich, Graf von Hardegg (1531 bis 1564), der ein Sohn von Barbara Kraig-Hardegg war, und dessen Bruder Friedrich, Graf von Hardegg (1539 bis 1580). Eine Tochter von Barbara namens Elisabeth, die mit dem Kärntner Landeshauptmann Nogarol³⁶² verheiratet war, ist in der Propsteikirche St. Johannes (des Täufers) in Kraig begraben³⁶³. 1564 stirbt Konrad (VI.) und das Erbe geht an die Schwester Barbara (Kraig -Hardegg) und nach ihrem Tod an die Kinder Wolfgang und Friedrich. Letzterer hat anscheinend alle Güter in Kärnten verkauft.³⁶⁴ 1567 wird Raidhaupt als Verstorbener und als Pfleger von Kraig, bezeichnet.³⁶⁵ Noch 1580, in der Zeit, als Georg Khevenhüller das Amt Kraig und das Landgericht zu Kraig bereits käuflich erworben hatte, wird Georg Khlöss als Pfleger zu Kraig genannt³⁶⁶. Drei Jahre später wird Johann Prüschenk, Graf von Hardegg (1556 bis 1595), ein Nachkomme (Enkel) von Barbara Kraig-Hardegg, als Herr von Kraig bezeichnet.³⁶⁷ Hans Findenigg ist 1594 bis 1614, Pfleger der Herrschaft Kraig.³⁶⁸

³⁵⁸ Senftenegger Monatsblatt für Genealogie und Heraldik. 1. Band 1953, Heft 11, Spalte 331. 1551 VII 18.

³⁵⁹ LEITNER 2000, 272; Christoph Khevenhüller, Landeshauptmann in Kärnten, Moritz Welzer, Wolfgang von Keutschach und Hans Rülkho berichten an die Regierung und Kammer, dass, obwohl Konrad (VI.) von Kraig nicht geeignet sei den Erbämtern vorzustehen, (...) [diese] bis zu seinem Tod belassen werden sollen und diese Erbämter und Lehen nicht an die Freiherren in Böhmen, sondern an die Schwester, Barbara, Witwe des Johann, Graf von Hardegg und an ihre zwei Söhne und die Tochter fallen sollen (...). 1550 I 6. Zitiert in: Ohne Autor, Mittheilungen aus den kärntnerischen Lehensakten, in: *Archiv für Vaterländische Geschichte und Topographie* Band 2 (1850) Nr. 92.

³⁶⁰ Senftenegger Monatsblatt für Genealogie und Heraldik. 1. Band 1953, Heft 11, Spalte 331. Wien, 1553 XII 23.

³⁶¹ AT-KLA 289-C-24.16 fol. 4 Ak. 1558 IX 19; AT-KLA 289-C-24.53 fol. 24 Ak. 1559 IV 30; AT-KLA 289-C-24.53 fol. 33 Ak. 1560 VIII 10.

³⁶² Georg Graf zu Nogarol, Landeshauptmann von Kärnten und Hauptmann zu Triest (...). AT-KLA_418-B-A_2725_St. Klagenfurt, Hoftaiding 1607 II 5.

³⁶³ Laut Grabplatte starb sie 1575 XII 1. Auf der genannten Wappenplatte ist auch die verstorbene Mutter, Barbara Kraig-Hardegg, genannt. Sie scheint ebenfalls dort begraben zu sein. LEITNER 2008, Nr. 486.

³⁶⁴ LEITNER 2000, 273 (ohne weitere Quellenangabe); zitiert in FN 505: Franz Karl WILßGRILL, Schauplatz des landsässigen Nieder-Oesterreichischen Adels vom Herren- und Ritterstande von dem XI. Jahrhundert an, bis auf jetzige Zeiten. Wien 1794–1804. Band 5, Wien 1804, 282.

³⁶⁵ AT-KLA 289-C-24.18 fol. 36 Ak. 1567 XII 15.

³⁶⁶ AT-KLA_AUR_418-B-A_2466_St. 1580 VI 12.

³⁶⁷ AT-KLA_688-B-283_St. 1583 X 24.

³⁶⁸ AT-KLA_AUR_418-B-A_2603_St. 1594 VIII 24; AT-ADG > 97-24-7-B. 1614 I 28.

Das Amt Kraig

Veit Christoph (I.) Welzer von Eberstein (1452 bis 1540) hat das Amt Kraig bereits von 1501 bis 1507 inne.³⁶⁹ 1506 verpfändet Maximilian (I.) das Amt Kraig mit allen Vogteien, Zehenten und das Landgericht an Veit Welzer, weil der Kaiser von Veit eine größere Summe Geldes geliehen hatte.³⁷⁰ Einige Jahre später, dürfte das Amt Kraig in andere Hände übergegangen sein. Aus dem Jahr 1510 ist eine Quelle erhalten, die bestätigt, dass der Bischof von Gurk an Christoph V. (Neffe von Veit Christoph I.) Welzer von Eberstein (dem Älteren; ? bis 1539) das Amt Kraig verpfändet hat, weil dieser ihm eine größere Summe Geldes geliehen hat.³⁷¹ Christoph (V.) ist bis 1522 als Amtmann von Kraig bekannt.³⁷²

1543 hat Christoph, Freiherr von Khevenhüller (1503 bis 1557), Landeshauptmann von Kärnten (1540–1557), das Amt Kraig als Pfand inne.³⁷³ Bis 1570 dürfte das Amt Kraig zumindest nominell als Lehen in der Familie Welzer gewesen sein. Von 1570 existiert ein Extrakt des um diese Zeit bereits verstorbenen Veit Christoph (I.) Welzer von Eberstein über die Einnahmen des Amtes Kraig.³⁷⁴ Allerdings wird 1570 das Amt von der Familie Khevenhüller (Georg) käuflich erworben.³⁷⁵

5.2. Die Kraiger dienen verschiedenen Herren

Obwohl die Kraiger Ministeriale³⁷⁶ des Kärntner Herzog sind, dienen sie auch anderen als Lehensleute.³⁷⁷

Im 11./12. Jahrhundert treten einige Kraiger als Zeugen auf. Dietricus de Kriwig³⁷⁸ und Heinrih de Griwiggi bezeugen Schenkungen an das Kloster Sankt Paul im Lavanttal, im ersten Fall ist Herzog

³⁶⁹ Monika STUMBERGER, Die Welzer. Genealogie und Besitzgeschichte einer steirischen Adelsfamilie. Dissertation der Universität Graz 48, 1980, 110, FN 472: Der Welzer legte vor dem Verweser des Viztums in Kärnten die Abrechnung für seine fünfjährige Amtstätigkeit vor (...). STLA- U. 1506 VII 9; AT-KLA 418-B-A 4342 St. 1507 III 7.

³⁷⁰ STUMBERGER, Welzer 110.

³⁷¹ AT-OeStA/HHStA SB Khevenhüller/Riegersburg 1-2-10. Augsburg, 1510 III 12.

³⁷² STUMBERGER, Welzer 146; Kardinal Matthäus, Bischof von Gurk bekennt, dass Christof Welzer der Ältere von Eberstein, sein Amtmann zu Kraig, vor seinen Räten zu Straßburg Rechnung gelegt habe. AT-KLA 418-B-A 1847 St. Strassburg, 1519 I 24.

³⁷³ König Ferdinand (I.) bewilligt Christoph Khevenhüller Schloß und Herrschaft Osterwitz und das Amt Kraig als Pfand innezuhaben (Abschrift). AT-OeStA/HHStA SB Khevenhüller/Riegersburg 1-9-7. 1543 IV. 28.

³⁷⁴ AT-OeStA/HHStA SB Khevenhüller/Riegersburg 3-15. 1570. Veit Christoph (I.) Welzer, Verweser der Kärntner Hauptmannschaft bekennt, dass ihm König Maximilian das Amt Kraig samt Vogteien, Zehenten und Landgericht verpfändet habe. AT-KLA 418-B-C 3536 St. Salzburg, 1506 XII 10; Zuletzt 1519 als Amtmann zu Kraig erwähnt. AT-KLA 418-B-A 1847 St. Straßburg, 1519 I 24.

³⁷⁵ Rechnung über 26.000 fl. über das erkaufte Amt Kraig. AT-OeStA/HHStA SB Khevenhüller/Riegersburg 3-9. 1570 IV 24.

³⁷⁶ Über die Ministerialen in Kärnten im Überblick: Gustav Adolf von METNITZ, Die mittelalterlichen Führungsschichten in Kärnten, in: *Carinthia I* (1970) 685 – 686; Michael MITTERAUER, Burg und Adel in den Österreichischen Ländern, in: Die Burgen im deutschen Sprachraum. Ihre rechts- und verfassungsgeschichtliche Bedeutung II, hg. von Hans PATZKE. Arbeitskreis für mittelalterliche Geschichte Vorträge und Forschungen 19/2 (1976) 376 – 379; Herwig EBNER, Das freie Eigen. Ein Beitrag zur Verfassungsgeschichte des Mittelalters (Verlag des Geschichtsvereines für Kärnten, Klagenfurt 1969). Forschung und Kunst Band II, 71 – 76 und 271 – 316.

³⁷⁷ METNITZ, Führungsschichten 676.

Heinrich (IV. aus dem Haus der Spanheimer; um 1065/70 bis 1123) Schenkender für das Kloster Sankt Paul [im Lavanttal].³⁷⁹

Noch im 12. Jahrhundert bezeugt Pilgrim von Criwich eine Schenkung an das Kapitel von Gurk, die von Bischof Roman (I.) vorgenommen worden ist.

Am Beginn des 13. Jahrhundert wird Ortolf (I.) von Kraig als *dapifer* [Truchsess] im Zusammenhang mit Herzog Bernhard, genannt.³⁸⁰ In der Regierungszeit von Herzog Bernhard (1176/1181 bis 1256) werden alle bezeugenden Kraiger als *dapifer* oder *Truchsess* bezeichnet.³⁸¹ Ob *dominus* Wilhelm de Chreyk ein Sohn von Hartwig ist, lässt sich nicht mit absoluter Bestimmtheit feststellen. In der zweiten Jahrhunderthälfte sind Wilhelm, der allerdings nie als *Truchsess/Dapifer* bezeichnet wird, und nicht näher bezeichnete Truchsesse, zunehmend im Wirkungsbereich des Salzburger Erzbistums erwähnt.³⁸² 1270 muss Friedrich [ein Sohn von Hartwig?], Truchsess von Kraig, dem Patriarchen von Aquileia, Philipp von Spanheim (1269 bis 1271, Patriarch von Aquileia), Treue schwören.³⁸³ Die Kraiger haben Besitzungen in der Untersteiermark, worauf einige Urkunden hinweisen.³⁸⁴ Im 14. Jahrhundert ist der Truchsess Pabo von Kraig federführend. 1306 ist er unter einer Reihe von Ausstellern zu finden, die dem Herzog von Kärnten und seiner Ehefrau Anna, die eine Schwester des polnischen Königs ist, ihr Heiratsgut und die Morgengabe versichern.³⁸⁵ Mehrmals wird Pabo im Zusammenhang mit dem Kloster Mahrenberg [heute: Radlje ob Dravi/Slowenien] erwähnt.³⁸⁶ Im Zeitraum von 1323 (letztmalige Erwähnung des Truchsesses Pabo) und 1335 (Hartneid von Kraig) sind keine Urkunden erhalten geblieben. Hartneid fungiert als Zeuge für den Propst Berchtold zu Gurk³⁸⁷

³⁷⁸ FRA II/39. A. Codex Traditionum 6. 1091 V Anfang.

³⁷⁹ AT-HHStA > StPaulOSB > 1123 | 1124

³⁸⁰ Gemeinsam mit seinem Bruder, Heinrich, ist er Zeuge in der Urkunde des Herzogs an 9. und 10. Stelle. Herzog Bernhard von Kärnten bestätigt die Rechte des Capitels im Markte Weitensfeld (...). MDC I, Nr. 433. St. Veit [an der Glan], 1211 XII 17.

³⁸¹ Beispielhaft: Hartwicus *dapifer de Chrich* (als *dapifer* von 1233 bis 1257; er dürfte um 1260/1261 gestorben sein, da in einer Urkunde seine Witwe genannt wird. AT-KLA 418-B-C 1100 St. Straßburg [in Kärnten], 1261 V 9.).

³⁸² Propst Friedrich von Gurk beurkundet (...). AT-KLA_418-B-C_1081_St. 1264 I 9; AT-KLA 418-B-C 1098 St. Gurk (?) 1264 I 27.

³⁸³ (...) bei Verlust ihrer Lehen (...). MDC V, Nr. 5. 1270.

³⁸⁴ Friedrich, Truchsess von Kraig, überlässt der Karthause Freudenthal [*Borounica*=Bistra bei Vrhnika] gegen zwei Huben im Dorf "*Gemleyn*" ein von ihm beanspruchtes Ufer mit Wiesen und Waldungen. AT-OeStA/HHStA UR AUR *2631/An das Archiv der Republik Slowenien ausgeliefert. Laibach, 1295 III 20.

³⁸⁵ AT-OeStA/HHStA UR AUR 3517. Landshut, 1306 II 28.

³⁸⁶ AUR-1766b, 1312-10-21, StLA. 1312 X 21. Die Verbundenheit mit einigen Gütern in Slowenien zeigt sich auch darin, dass Adelheid/Alheit, die Gattin von Friedrich, als einzige weibliche Kraigerin als Truchsessin bezeichnet wird. Sie nimmt mehrere Schenkungen an das Haus des Deutschen Orden in Laibach vor. AT-DOZA > Urkunden > 1316. Laibach, 1312 VIII 15; AT-DOZA > Urkunden > 1345. 1314 VII 20.

³⁸⁷ Eigentlich Perchtold von Kraig, der 1343 gestorben ist und in der Pfarrkirche und ehemaligen Domkirche Mariae Himmelfahrt (Gurk) eine Grabplatte hat. LEITNER 2008, Nr. 46; Reihe der Dompröbste von Gurk. Bearbeitet und erläutert von Beda SCHROLL, O. S. B., in: *Carinthia I* 79 (1898) 1-16 und 33-40, 12.

und als Siegler. In einem Fall wird er mit *Ritter* angesprochen.³⁸⁸ Hartneid wird öfter als Siegler, als Bürge und zuletzt auch als Schiedsrichter herangezogen.³⁸⁹ Etwas später, 1346, ist er Burggraf von Althofen³⁹⁰ ebenso 1353³⁹¹. In der Hausordnung Herzog Albrechts (II. 1298 bis 1358) wird Hartneid von Kraig als *Landherr* [in Kärnten] bezeichnet.³⁹² Weitere Jahre später, 1356, werden Hartneid von Kraig und Graf Otto (VI.; gestorben 1374) von Ortenburg, Hauptmann in Krain, von den Schenken von Osterwitz, Niklas und Hermann, als Bürgen eingesetzt.³⁹³ Hartneid siegelt auch mehrmals in Angelegenheiten, welche die Stadt Friesach betreffen.³⁹⁴ Der Sohn von Hartneid ist Konrad (II.).³⁹⁵ Konrad ist der erste Akteur der Familie, der sich auf dem politischen Parkett in seiner Zeit „leichtfüßig“ bewegte. Für vier Monate Kriegsdienst mit fünfzig „*erbern bewapenten*“ gegen Zürich und die Eidgenossen wird er vom Landesfürsten [Herzog Albrecht II.] mit dem Lehen der Festung Grafenstein belohnt.³⁹⁶ Ein Jahr später erhält Konrad für eben diese Dienste, neben einigen Besonderheiten, auch die *Gült* von Klagenfurt.³⁹⁷ Ab 1364 wird Konrad (II.) mehrmals in den Diensten des Erzbischofs von Salzburg und des Bischofs von Gurk genannt.³⁹⁸ 1366 nennt Konrad den Bischof von Passau, Albrecht (III. *? bis 1380), *seinen gnädigen Herren*.³⁹⁹ In diesem Jahr wird Konrad auch erstmals als *Hauptmann in Kärnten* bezeichnet.⁴⁰⁰ Ab 1369 wird Konrad, als Hauptmann von Krain und Burggraf von Veldes [heute: Bled in Slowenien] bezeichnet.⁴⁰¹ Etwas später, 1373 fungiert der Hauptmann von Krain als Siegler beim Teilungsvertrag der Österreichischen Lande zwischen den Herzögen Albrecht und Leopold.⁴⁰² Relativ spät, 1375, wird Konrad (II.) als Truchsess/Erbtruchsess

³⁸⁸ (...) Wegen Siegelkarenz: Ritter Hartneid von Chreig (...). Das Original dieser Urkunde ist nicht mehr vorhanden. Eine Abschrift existiert in den Salzburger Kammerbüchern. AT-OeStA/HHStA HS W 194/2; Salzburger Kammerbücher, Bd. 2; fol. 188', Stelle 524 (ehemals Böhm 359; 42 Salzburg und Berchtesgarden). Friesach, 1338 V 1.

³⁸⁹ HHStA UR AUR 6910. 1339 IV 18.

³⁹⁰ Eine Abschrift existiert in den Salzburger Kammerbüchern. AT-OeStA/HHStA HS W 194/2; Salzburger Kammerbücher, Bd. 2; fol. 190', Stelle 534 (ehemals Böhm 359; 42 Salzburg und Berchtesgarden). Friesach, 1346 IV 23.

³⁹¹ Siehe Anm. 388, fol. 197 und 197'; Stelle 564. 1353 VIII 13.

³⁹² OeStA/HHStA UR FUK 147. Wien, 1355 XI 25.

³⁹³ WIESSNER, Die Schenken Nr. 192. 1356 IV 7.

³⁹⁴ Zuletzt: Hartnid von Kreig (Chreiger) quittiert über 35 Mark Aglaier. AT-HHStA > SbgE > AUR_1358_IV_08. Friesach, 1358 IV 8.

³⁹⁵ LEITNER 2000, 236; Tafel 2.

³⁹⁶ MDC X, Nr. 434. Wien, 1355 II 18.

³⁹⁷ MDC X, Nr. 450. Wien, 1356 I 28.

³⁹⁸ 1364 quittiert Konrad seinem *gnädigen Herrn*, dem Erzbischof von Salzburg, den erhaltenen Sold für sich und seine Diener aus dem Krieg gegen Bayern. AT-OeStA/HHStA UR AUR 10918. Salzburg, 1364 X 10. AT-OeStA/HHStA UR AUR 11085. Mailand, 1365 VIII 23. In dieser Urkunde wird Konrad als *Ritter* bezeichnet.

³⁹⁹ Konrad von Kreig vergleicht sich mit dem Bischof von Passau und empfängt die Feste und Pflege zu Tannberg (...). DE-BayHStA > HUPassau > 689. St. Georgenberg (bei Passau), 1366 III 12.

⁴⁰⁰ WIESSNER, Die Schenken Nr. 217. 1366 II 10 und 1385: AT-KLA 418-B-C 957 St. Graz, 1385 V 25

⁴⁰¹ Die Kraiger hatten die Burg und Herrschaft bis 1588 als Pfand inne. Dusan KOS, In Burg und Stadt. Spätmittelalterlicher Adel in Krain und Untersteiermark, 2006, 170.

⁴⁰² Urkunden-Buch des Landes ob der Enns: Band acht, Urkunden aus den Jahren 1361 – 1375 hg. von Verwaltung-Ausschuss des Museums Francisco Carolinum zu Linz, Wien 1883. Bearbeitet von Erich TRINKS. Wien, 1373 V 25.

bezeichnet.⁴⁰³ 1377 treten die Herzöge Albrecht (III.; 1349/1350 bis 1395) und Leopold (III.; 1352 bis 1386) als Vermittler zwischen dem Salzburger Erzbischof Pilgrim (II. von Puchheim; um 1330 bis 1396) und Konrad auf. In Form eines Spruchbriefes wird festgehalten, dass der Kraiger wegen einer Gefangenschaft im Feldzug gegen die Bayern mit Althofen als Lehen entschädigt werden soll.⁴⁰⁴

In den achtziger Jahren des 14. Jahrhundert ist Konrad Hofmeister König Wenzels und weilt in dieser Zeit hauptsächlich in Böhmen, was das Einsetzen von Vertretern in Kraig notwendig macht.⁴⁰⁵ 1381 kommen im Tausch mit dem böhmischen König die königlichen Festen Landstein und Neubistritz als Lehen an die Kraiger.⁴⁰⁶ Interessanterweise steht er in dem Zeitraum, als er für den böhmischen König agiert noch immer im Dienst des Erzbischofs von Salzburg, was mit dem Satz *mein Herr/mein gnädiger Herr zu Salzburg*, verdeutlicht wird.⁴⁰⁷ Vor allem in den neunziger Jahren des 14.

Jahrhundert ist Konrad jedenfalls im Umkreis des böhmischen Königs zuge.⁴⁰⁸

Die erfolgreichste Person der Familie ist allerdings Konrads Sohn gleichen Namens (III.). Konrad (III.) wird ab 1411 als Hauptmann von Kärnten benannt und ist damit für verschiedene Herzöge tätig.⁴⁰⁹ 1417 gibt es ein Naheverhältnis zum König von Böhmen, das sich in einer Urkunde widerspiegelt, worin die Brüder Leopold, Johann/Hans/Jan und Konrad bestätigen, dass sie keine Schuldscheine von seinem Vorgänger und ihm selbst haben. Auf Leopold lastet allerdings eine eingetragene Schuld von Tausend Schock Prager Groschen, wofür dieser sich verpflichtet fünf Jahre lang dem böhmischen König zu dienen.⁴¹⁰

Konrad hingegen ist nicht nur Hofmeister⁴¹¹ des Landesfürsten in Kärnten und Hauptmann in Kärnten⁴¹², sondern auch Hauptmann in Wolfsberg (1424, 1429, 1437).⁴¹³ Bischof Friedrich (IV. von Aufseß; ? bis 1440) von Bamberg bestätigt Konrad und seinen Brüdern Leopold und Jan sowie deren Erben alle Lehen, die vormals Otto (IV.) von Ehrenfels und seine Frau Anna innehatte.⁴¹⁴ Ein paar Jahre später wird Konrad (III.) als Hofmarschall titulierte, der einige Güter um Bleiburg als Lehen vom

⁴⁰³ MDC X, Nr. 793; AT-KLA 418-B-A 4466 St. 1375 VIII 12.

⁴⁰⁴ AT-HHStA > SbgE > AUR_1377_VI_11. Wien, 1377 VI 11. Ein Revers des Konrad (III.?) über den Hof zu Althofen HHStA > SbgE > AUR_1392_IV_4.

⁴⁰⁵ Siehe Kapitel 5.1. Versuch einer Genealogie der Kraiger.

⁴⁰⁶ Der böhmische König behält sich allerdings das Vorkaufsrecht und gegebenenfalls die Nutzung in Kriegszeiten vor. CZ-NA > ACK > 1235. Budweis, 1381 XII 11.

⁴⁰⁷ AT-HHStA > SbgE > AUR_1386_I_03. Kreig, 1386 I 03; AT-HHStA > SbgE > AUR_1392_IV_04. 1392 IV 4.

⁴⁰⁸ Rlplus URH 13, Nr. 196, Nr. 224 und Nr. 227 alle aus 1395 und ausgestellt in Prag.

⁴⁰⁹ Herzog Leopold (IV. Von Österreich; 1371 bis 1411): AT-WStLA > HAUrk > 1847. Drosendorf, 1411 IV 02; Herzog Ernst (um 1377 bis 1424): AT-KLA 418-B-C 2377 St. Wiener Neustadt, 1412 VII 16.

⁴¹⁰ CZ-NA > ACK > 1467. 1417 I 31.

⁴¹¹ AT-KLA 418-B-C 2455 St. Graz, 1423 VI 7.

⁴¹² AT-HHStA > SbgE > AUR_1424-1428.4. 1425 IX 29; Konrad von Kraig, Hofmeister und Hauptmann in Kärnten belehnt (...). AT-KLA 418-B-C 3359 St-Abschrift 17. Jh. St. Veit, 1427 IX 19.

⁴¹³ AT-KLA 418-B-A 766 St. St. Veit, 1424 V 22; Konrad (III.) bestätigt, dass er den Sold für die bambergische Hauptmannschaft erhalten habe. AT-KLA 418-B-A 842 St. Wolfsberg, 1437 XII 9.

⁴¹⁴ MDC XI, Nr. 96. 1429 VI 6.

Landesfürsten verliehen bekommt.⁴¹⁵ 1432 werden alle Brüder von Kaiser Sigmund als (Reichs-) Freiherren benannt.⁴¹⁶ Ob Konrad (III.) tatsächlich auch Erbschenk von Brixen war, lässt sich anhand des zugänglichen Urkundenbestandes nicht eruieren.⁴¹⁷ 1438 bestätigt Konrad, dass er ein Haus in St. Veit zur Gänze vom Herzog (Friedrich V.) als Lehen und *zu nyessen* bekommen habe.⁴¹⁸

Konrad war einer der Räte des Königs (Friedrich III.)⁴¹⁹ und er tritt in den vierziger Jahren des 15. Jahrhunderts öfter als Urkundenreferent⁴²⁰ und als Beisitzer und Vorsitzender⁴²¹ des Kammergerichtes⁴²² auf. Einige Jahre später, 1445, wird Konrad (III.) als Hofmeister und Hauptmann von Kärnten bezeichnet.⁴²³ Im Juni 1446 starb Konrad III. in Wien und wurde möglicherweise in der Stiftskirche St. Dorothea begraben.⁴²⁴

Es wurde vermutet, dass Friedrich III. eine Abneigung gegen den Kraiger (Konrad III.) hatte, da er sich in seinem Amt als Hofmeister angeblich weidlich bereichert hatte. Allerdings hatte Friedrich auch erhebliche Schulden bei seinem Amtsträger.⁴²⁵ Obwohl keine Quelle die Vermutung der Bereicherung bestätigt, soll dies der Grund gewesen sei, dass er nach Konrads Tod einige Jahre nur Landesverweser in Kärnten einsetzte.⁴²⁶

Der Bruder, Leopold, wird öfter im Zusammenhang mit Kriegs- und Verteidigungshandlungen im Polen und in Tschechien erwähnt.⁴²⁷ Leopold wird schließlich als Hauptmann von Budweis bezeichnet.⁴²⁸

⁴¹⁵ MDC XI, Nr. 61; Fol. 38. Meran, 1430 X 2; Revers des Konrad (III.) am selben Tag ausgestellt. Meran, 1430 X 2. MDC XI, Nr. 105.

⁴¹⁶ RI 11/2 Nr. 8998. Piacenza, 1432 I 2.

⁴¹⁷ Erwähnt bei Obersteiner, Brixen 380.

⁴¹⁸ MDC XI, Nr. 177. Graz, 1438 X 1.

⁴¹⁹ König Friedrich (III.) beglaubigt gegenüber seinen Anwälten in Österreich seine Räte Konrad von Kraig, seine Hofmeister Hans von Neitperg, Rudolf von Tiernstein und Leopold Aspach und befiehlt, deren Ersuchen förderlich zu sein (...). RI 13/12 Nr. 91. Rein, 1442 I 8. Laut HENNING erhielt er einen Teil seines Ratssoldes aus den Mauteinnahmen der Donaubrücke von Wien und Klagenfurt. Paul-Joachim HENNING, Kaiser Friedrich III. (1440 – 1493). Hof, Regierung und Politik. Erster Teil. (Forschungen zur Kaiser- Und Papstgeschichte des Mittelalters. Beihefte zu J. F. Böhmer, RI/17), Böhlau Verlag 1997, 56.

⁴²⁰ RI 13/12 Nr. 168. (...) *Magister curie nostre* (...). Wiener Neustadt, 1443 VIII 27.

⁴²¹ RI 13/12 Nr. 289. Wiener Neustadt, 1445 VI 28; RI XIII, Heft 15 Nr. 72. Wien, 1446 I 18.

⁴²² Im Lehenbuch wird auf das verliehene Kammeramt Bezug genommen. Lehenbuch der kaiserl. Kanzlei Steiermark, Kärnten und Krain 1443 – 1469 (?), Fol 170' s. v. Conrat von Kreig. Hs W [Böhm Supplement 430] 724; HENNING, Friedrich III. 57; Konrad als Hofrichter von Friedrich (III.) RI, Heft 12 Nr. 167. Wiener Neustadt, 1443 VIII 25.

⁴²³ AT-WStLA > HAURK > 3091. Wiener Neustadt, 1445 VI 13.

⁴²⁴ Franz Karl WISSGRILL, Schauplatz des landsässigen Nieder=Oesterreichischen Adels vom Herren=und Ritterstande von dem XI. Jahrhundert an, bis auf jetzige Zeiten. Fortgesetzt von Karl von ODELGA. 5. Band, Wien 1804, 280 s. v. Conrad der Jüngere von Kraygk.

⁴²⁵ Beispielhaft RI 13/12 Nr. 331. 1446 V 14; RI 13/26 Nr. 353. 1446 V 18.

⁴²⁶ WEBERNIG, Landeshauptmannschaft 85 - 86. Erst 1493 wird Jakob Zekhl von Kewendt als Hauptmann eingesetzt und etwas später, Ulrich von Weißbriach. WEBERNIG, Landeshauptmannschaft 98; HENNING, Friedrich III. 56 f.

⁴²⁷ Kaiser Sigmund befiehlt Leopold Kraiger von Kraig, eine ausreichende Anzahl von guten Söldnern zu werben und mit ihnen zur Abwehr der Stadt nach Budweis zu ziehen (...). 1420 V 9. RI 11/3, Nr. 17; Nun schreibe er [Sigmund] seinem Diener Leopold Kraiger von Kraig (*dem edeln Lewpolten Kreyer, unserm diener und lieben*

Alle drei Funktionen, mit denen er für zwei unterschiedliche Herren tätig ist, scheinen in dieser Zeit keinen Widerspruch dargestellt zu haben.⁴²⁹

Der dritte erfolgreiche Bruder, Jan/Johannes/Hans, ist Hauptmann in Friesach⁴³⁰ und einige Jahre später in Drosendorf (im Dienst von König Friedrich III.).⁴³¹ In Drosendorf ist Jan/Johann/Hans bis 1448 genannt, ab 1449 ist Jan wieder Hauptmann von Friesach.⁴³² In diesem Jahr wird Jan mit dem Kämmereramt⁴³³ in Kärnten belehnt und auch Oberster Erbtruchsess⁴³⁴ von Kärnten genannt. Zuletzt tritt Jan/Johann/Hans 1460 als Oberster Truchsess und Kämmerer von Kärnten in Erscheinung.⁴³⁵ Jan wird auch als Lehensnehmer des Bischofs Georg (I. 1390 bis 1475) von Schaumburg gelistet.⁴³⁶ Jan starb 1464 und ist in Kraig begraben.⁴³⁷

In der Kärntner Linie der Kraiger tritt noch zu Lebzeiten ein Sohn Konrads (III.) vermehrt hervor, nämlich Wolfgang. Wolfgang wird 1442 als Rat und Pfleger zu Baden und Waidhofen a. d. Thaya von König Friedrich bezeichnet (er dürfte das Amt teilweise zur gleichen Zeit wie sein Vater innegehabt haben).⁴³⁸ Unmittelbar nach dem Tod seines Vaters Konrad hat Wolfgang einen königlichen Gelbbrief bei Friedrich III. über die Schulden von 819 Pfund und 3 Schillingen vorgewiesen.⁴³⁹ Wolfgang wird in diesem Jahr erstmals als Oberster Kämmerer von Kärnten titulierte.⁴⁴⁰ 1452 war der Kraiger möglicherweise im Gefolge des Zuges von Friedrich III., der seine Braut, Eleonore von Portugal, in

getreuen), damit dieser eine ausreichende Anzahl von guten und verlässlichen Söldnern werbe, die zusammen mit den Budweiser Bürgern und Leopold die Stadt verteidigen helfen sollen (...). Orig. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. 3 – Kop. dt.: einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM-Praha, Bestand C – Muzejní diplomatář, sub dato (B). – Altes Reg.: lat. Kurzreg. im Urk.-verzeichnis von 1931 in SOA Třeboň – SOKA České Budějovice, Bestand AM České Budějovice, Kart. 4, Sign. VI/3, Regestrum litterarum civitatem Budweis concernentium, in Archivu Musaei Nationalis Hungarici conservatarum, pag. 7 (C). Königgrätz, 1420 V 9.

⁴²⁸ (...) Des Weiteren soll Ulrich [von Rosenberg] es nicht unterlassen, dem Hauptmann in Budweis, [Leopold] Kraiger von [Kraig und] Landstein (Kreyer de Lanthsteyn, capitaneo de Budweyz), bei der Abwehr [Jan] Žižkas und der diesem anhängenden Häretiker mit ganzer Kraft Hilfe (subsidiu et auxilium) zu leisten (...). RI 11/3, Nr. 17. Im Feld vor Kladrau, 1421 II 8.

⁴²⁹ AT-KLA_418-B-A_766_St. St. Veit, 1424 VI 16; In der Funktion als oberster Kämmerer und Hauptmann in Kärnten bezeichnet Konrad (III.) Herzog Friedrich (V.) als seinen Herren. AT-KLA 871-B-307 St. 1436 VII 19.

⁴³⁰ AT-KLA 418-B-A 3847. 1428 II 22

⁴³¹ RI 13/12, Nr. 229. 1444 VI 25; RI/12, Nr.174. 1446 III 25. In dieser Zeit ist Hans auch Oberster Kämmerer von Kärnten.

⁴³² DE-BayHStA > HUSalzburgErzstift > 261. Dietrichstein, 1449 II 26. Allerdings agiert Jan in einem Rechtsstreit des Erzbischofs Friedrich (IV. Truchsess von Emmerberg; ? -1452) von Salzburg; 1434 wird ein Neffe Jans, Hermann, als Hauptmann in Friesach angeführt. WIESSNER, Die Schenken Nr. 419. 1433 IX 29.

⁴³³ RI 13/13. Die Urkunden und Briefe des Österreichischen Staatsarchivs in Wien, Abt. Haus-, Hof- und Staatsarchiv: Allgemeine Urkundenreihe, Familienurkunden und Abschriftensammlungen (1447-1457), bearbeitet von Paul HEROLD-Kornelia HOLZER-TOBISCH (u. a.) Wien 2001. Nr.150. 1449 IX 3.

⁴³⁴ DE-BayHStA > HUSalzburgErzstift > 263. Salzburg, 1449 V 19.

⁴³⁵ AT-StiAAdm > Urkunden > RR-1. 1460 IV 24.

⁴³⁶ MDC XI, Nr. 337. Bamberg (?), 1459 – 1475.

⁴³⁷ LEITNER 2008, Nr. 147. Wappengrabplatte aus weißem Marmor für Jan von Kraig und seiner Frau Klara Kuchler in der Propsteikirche von Kraig. Von Letzterer ist das Sterbedatum nicht bekannt.

⁴³⁸ RI 13/14 Nr. 135. Frankfurt, 1442 VII 28.

⁴³⁹ RI 13/12 Nr. 334. 1446 VI 6.

⁴⁴⁰ AT-KLA 418-B-C 2605 St (Abschrift). 1446 XI 6. Oberster Truchsess war hingegen Wolfgangs Onkel, Jan/Hans/Johann/Jan und sein Neffe Wolfgang vergleichen sich mit Jobst, dem Schenken von Osterwitz. WIESSNER, Die Schenken Nr. 452. 1455 X 15.

Italien abholte.⁴⁴¹ Zwei Jahre später sendet er Kaiser Friedrich (III.) die Güter um Bleiburg auf und bittet darum, dass Hans (II.) Ungnad (1429 bis 1468) damit belehnt werde.⁴⁴² 1459 wird Wolfgang als Kaiserlicher Rat und als Pfleger von Baden und Waidhofen tituliert.⁴⁴³ Über das weitere Schicksal von Wolfgang erfährt man sehr wenig aus den Quellen. Er soll 1468 Statthalter in Böhmen und etwas später auch Hauptmann auf der Burg zu Prag gewesen sein. Gestorben wäre er um 1480⁴⁴⁴, jedoch scheint Wolfgang noch in einer Urkunde 1481 auf.⁴⁴⁵

Ein weiterer Verwandter von Konrad (III.), eventuell sein Neffe Andrä/Andreas⁴⁴⁶, hatte einige Bedeutung in der Kärntner Linie der Kraiger, ebenso wie sein Neffe, Konrad (IV., ein Sohn von Hans/Johann/Jan).

Im Mai 1446 erteilte König Friedrich (III.) Andreas (eventuell Neffe von Konrad III.), Hartneid (II., Bruder von Konrad III.) und Georg (II.? III.?) von Kraig, jeden zehnten Mann ihrer Untertanen aufzubieten und auszurüsten⁴⁴⁷, ein paar Tage später ergeht der Befehl an alle Herren, Ritter, Knechte und Prälaten von Kärnten.⁴⁴⁸

Bereits 1458 wird Andrä als Erbkämmerer von Kärnten, als Pfleger zu Gurkfeld (heute: Krsko in Slowenien) und Forchtenegg und als Rat von Kaiser Friedrich (III.) betitelt.⁴⁴⁹

1464 nennt sich Konrad (IV.), ein Neffe des Andrä, Oberster Truchsess von Kärnten und Freiherr zu Kraig. Zwei Jahre später verleiht Kaiser Friedrich (III.) den Freiherren von Kraig das Recht mit rotem Wachs zu siegeln.⁴⁵⁰ Ab 1467 ist Konrad (IV.) Hauptmann von Friesach⁴⁵¹, eine Funktion, die er wahrscheinlich seinem Onkel Andrä/Andreas zu verdanken hat. Andrä (I.) ist mit der Schwester des Erzbischofs Bernhard von Rohr (1421 bis 1487), Katharina von Rohr, verheiratet. Andrä/Andreas wiederum war Vizedom von Leibnitz, ein Amt, das er ebenfalls Erzbischof Bernhard von Rohr zu verdanken hatte.⁴⁵²

⁴⁴¹ Edmund AELSCHKER, Geschichte Kärntens von der Urzeit bis zur Gegenwart mit besonderer Rücksicht auf Culturverhältnisse. Erster Band: Von der Urzeit bis zum Tode Kaiser Maximilians I., Klagenfurt 1885, 614 (ohne Beleg).

⁴⁴² MDC XI, Nr. 282. 1454 II 5.

⁴⁴³ CHMEL, Friedrich III. Nr. 3759.

⁴⁴⁴ Zitiert bei LEITNER 2000, 261. Dort mit Literaturzitaten versehen.

⁴⁴⁵ Im Dokument über den Friedensschluss zwischen dem Kaiser Friedrich (III.) und einiger Böhmischer Herren, wird Wolfgang von Kreig, Herr zum Lantstain u. a. genannt. RI 13/26 Nr. 745. 1481 IV 16.

⁴⁴⁶ Vermutlich fälschlicherweise als Bruder eingeordnet. LEITNER 2000, 236, Taf. 2. HENNIG bezeichnet Andre als einen Neffen des Konrad (III.). HENNING, Friedrich III. 212.

⁴⁴⁷ RI 13/26 Nr. 184. 1446 V 13. (Der Tag ist fraglich)

⁴⁴⁸ RI 13/26 Nr. 353. 1446 V 18. (Der Tag ist fraglich).

⁴⁴⁹ RI 13/18 Nr. 27. Wien, 1458 VI 25.

⁴⁵⁰ CHMEL, Friedrich III. Nr. 4713. Graz, 1466 X 23.

⁴⁵¹ RI 13/22 Nr. 192. 1467.

⁴⁵² Revers des Andrä, Freiherr von Kreig, an den Erzbischof von Salzburg, der ihm das Vizedomamt zu verwesen überlassen hat. AT-HHStA > SbgE > AUR_1468_VIII_08.1. Salzburg, 1468 VIII 08.

Etwas vor 1470 wird Andrä/Andreas wieder für Kaiser Friedrich (III.) tätig. Nach wie vor wird er als Rat des Kaisers, Erbkämmerer⁴⁵³ von Kärnten und Pfleger zu Gurkfeld und Forchtenegg angesprochen, aber auch als Vizedom von Leibnitz.

In der Kärntner Linie war ein Sohn Konrads (IV.), Wolfgang (III.), als Führender des Hauses Kraig von einiger Bedeutung. 1497 reversiert er an König Maximilian (I.), dass er das Amt und die Vogtei zu Kraig, bis auf Widerruf, überlassen bekommen hat. Wolfgang ist Freiherr von Kraig und Erbschenk von Kärnten.⁴⁵⁴ Er erbt das Oberste Truchsessen Amt von seinem Vater Konrad (IV.).⁴⁵⁵ Mit Konrad VI., ein Sohn von Wolfgang (III.) endete die Kärntner Linie der Kraiger in der männlichen Folge.

5.3. Die topografische Lage der Kraiger Burgen

Die Herren von Kraig benannten sich nach ihren Burgen. Die erste Erwähnung war *Dietricus de Kriwig* aus 1091.⁴⁵⁶ Die Kraiger Burgen werden allgemein als *Eigen* der Ministerialen betrachtet.⁴⁵⁷ Die Burgherren wohnen in ihren Burgen, allerdings sind ab Mitte des 14. Jahrhundert Burggrafen in Kraig bekannt.⁴⁵⁸ Die Kraiger selbst sind zeitweise als Burggrafen tätig.⁴⁵⁹ Gegen Ende des 14. Jahrhunderts wird ein Burggraf der Oberkraig und Unterkraig/Niederkraig/Neukraig unterschieden.⁴⁶⁰ Das Burggrafenamt wird immer auf Zeit vergeben⁴⁶¹, es bedeutete aber auch, dass sie vor allem im 15. und 16. Jahrhundert aus den verliehenen Amtslehen ein gesichertes Einkommen requiriert werden kann.⁴⁶²

Die Kraiger Burgen (vulgo Schlösser) liegen heute im Gemeindegebiet von Frauenstein (Kärnten), nordwestlich von Sankt Veit an der Glan. Die Burgen sind Teil einer Kette an fortifikatorischen Bauwerken, die rund um die Herzogsstadt St. Veit entstanden sind. Etwa zur gleichen Zeit sind folgende Burgen neu errichtet oder ausgebaut worden: Hochosterwitz (12. Jahrhundert, urkundlich

⁴⁵³ Kaiser Friedrich (III.) belehnt seinen Rat Andreas von Kraig von *sundern gnaden* mit dem Erbkämmereramte des Fürstentum Kärnten, das bisher Andreas von Greisenegg zu Lehen hatte und nun an den Kaiser als Landesfürst von Kärnten gefallen ist. Er verleiht [Andrä] ihm das Amt auf Lebenszeit nach Erbkämmereramts-, Lehns- und Landrecht sowie nach altem Herkommen. RI 13/27 Nr. 112. Regensburg, 1471 VII 27.

⁴⁵⁴ AT-KLA 418-B-C 3330 St. Innsbruck, 1497 IV 4.

⁴⁵⁵ 1497 VIII 25.

⁴⁵⁶ Siehe auch Kapitel 5.1. Versuch einer Genealogie der Kraiger.

⁴⁵⁷ Ernst KLEBEL, Zur Geschichte des Herzogstuhles (über Lehenhof, Landgerichte und Burgenbesitz in Kärnten). *Carinthia I* (1940) 109.

⁴⁵⁸ Die Funktion des Burggrafen bedeutete für die jeweilige Person jedenfalls feste Einkünfte. KLEBEL, Geschichte 122.

⁴⁵⁹ Hartneid (I.) war Burggraf von Althofen, zumindest 1346 und 1353 (Kapitel 5.1). Konrad (II.) war Burggraf von Veldes (Kapitel 5. 1.); Allgemein über die Aufgaben und Pflichten der Pfleger und Burggrafen: Heinz DOPSCH, Burgenbau und Burgenpolitik des Erztiftes Salzburg im Mittelalter, in: *Die Burgen im deutschen Sprachraum*. Ihre rechts- und verfassungsgeschichtliche Bedeutung II. Vorträge und Forschungen XIX, 1976, 387-416. 408 – 410, hg. von Hans PATZE.

⁴⁶⁰ Mertlein aus dem Gurktal Burggraf auf der Oberkraig 1390 (AT-KLA 418-B-A 569 St. 1390 IV 19) und 1392 (AT-KLA 418-B-C 2120 St. 1392 I 8) Hans der Quintte, Burggraf in Niederkraig 1411. AT-KLA 418-B-A 612 St. 1411 VIII 21.

⁴⁶¹ KORAK, Burggrafen 32.

⁴⁶² KORAK, Burggrafen 82; KLEBEL, Geschichte 122.

erwähnt), Hardegg (1134), Karlsberg (2. Hälfte 12. Jahrhundert), Unterkraig (1. Hälfte des 12. Jahrhundert), Nussberg (1148 urkundlich erwähnt), (Alt-)Liemberg (1147 urkundlich erwähnt), Taggenbrunn (1157 urkundlich erwähnt), Hohenstein (1162 urkundlich erwähnt)⁴⁶³, Freiberg (1181 urkundlich erwähnt), Gradenegg (1192 urkundlich erwähnt), Frauenstein (1195 urkundlich erwähnt), Schaumburg (1200 urkundlich erwähnt), Wulross (1200 urkundlich).⁴⁶⁴

Die Kraiger Burgen liegen auf felsigen Erhöhungen. Zwischen der Burg Unterkraig und Oberkraig liegt ein Tal.⁴⁶⁵ Östlich der auf einem isolierten Hügel erbauten Unterkraig erhebt sich der 873 m hohe Berg Kulm. Die Burg Oberkraig und die Turmburg liegen auf dem östlichen Ausläufer des Kraiger Berges.

5.4. Die Burg 1: Die Unterkraig/Niederkraig/Neukraig (Plan 1)

Die ältere Bauforschung postulierte, dass die ersten Burganlagen im Kraiger Tal in der Oberkraig (auch Altkraig) zu sehen seien.⁴⁶⁶ Neuere bauhistorische Untersuchungen haben jedoch ergeben, dass das Mauerwerk im Kernbereich der Unterkraig (auch Neukraig/Niederkraig) schon früher anzusetzen ist.⁴⁶⁷

⁴⁶³ <https://www.burgen-austria.com/archive.php?id=1680>, s. v. Hohenstin [Zugriff Oktober 2024].

⁴⁶⁴ Alle aufgezählten Burgen des 12. Jahrhundert beruhen auf Informationen, die in Dehio – Kärnten gegeben werden.

⁴⁶⁵ Die Gewässer des Tales, östlich der Unterkraig, wurden einst zu künstlichen Teichen aufgestaut, die gegenwärtig teilweise noch immer genützt werden.

⁴⁶⁶ Otto PIPER, Die Burgen Kärntens mit Krain, Istrien und Duino, Wien 1902 - 1910 (hg. von Wilhelm DEUER und mit einer Einleitung, reprint Winkler Hermaden 2014), 78 f.

⁴⁶⁷ An dieser Stelle möchte ich Herrn Gerhard Reichhalter meinen besonderen Dank aussprechen. Er hat vor etlichen Jahren das Mauerwerk aller Kraiger Burgen in Augenschein genommen und Baualterspläne angefertigt. Diese dienen als Grundlage für weitere Begehungen im Zusammenhang mit der vorliegenden Untersuchung.



Plan 1: Baualtersplan der Unterkraig/Niederkraig/Neukraig

Die Anlage der Oberkraig wurde demnach erst in den folgenden Jahrhunderten errichtet. Die nahe der Oberkraig gelegene Turmburganlage soll gleichzeitig mit eben dieser entstanden sein.

Der Kernbau von Unterkraig entstand nach diesen Befunden bereits in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts (braune Signatur). Folgt man dieser Erkenntnis, dass die Datierung der ältesten Mauerzüge richtig ist, dann könnte auch festgehalten werden, dass in diesem Zeitraum etliche andere Burgen (siehe oben) rund um die Herzogstadt, Sankt Veit an der Glan, entstanden sind. Zweifellos kann man der Lage der Burg, nämlich über einem Tal liegend, eine gewisse kontrollierende Funktion nicht absprechen. Andererseits muss jedoch auch festgehalten werden, dass aufgrund der tiefen Lage im Gelände die Fernsicht sehr eingeschränkt war.

Betrachtet man die an der Nordseite des Plateaus gelegene Kernburg (braune Signatur), so ist festzuhalten, dass sie an drei Seiten von steilen Felsen geschützt ist. Die Südseite wurde in den folgenden Jahrhunderten den Bedürfnissen der Zeit angepasst und nach Süden erweitert. Der Zugang zum ältesten Teil der Burg scheint von Anbeginn an über die sanft abfallende Südseite erfolgt zu sein. An der Westseite ist jedoch noch eine Rampe erkennbar, die vom Talgrund, ostseitig des Brückenbauwerkes/Viaduktes bis zu oberhalb gelegenen später errichteten Gebäuden führt (Abb. 4). An der höchsten Stelle erreicht der Weg ein Niveau von circa 5 m über der Oberkante des später

errichteten Brückenbauwerkes, über das noch zu diskutieren sein wird. Auf einer Länge von circa 40 m des Rampenweges ergibt sich eine Höhendifferenz von nahezu 15 m. Daraus resultiert eine Steigung von ca. 35 – 40 % im Gelände hangaufwärts, was für eine Rampe zu steil wäre.

Möglicherweise wurde die Steigungshöhe durch eine Treppenanlage vermindert? Da im Bereich der Kraiger Burgen bisher keine archäologischen Maßnahmen durchgeführt wurden, könnten sich unter dem in situ bestehenden Versturzes noch Reste einer solchen Anlage befinden.

Am Schnittpunkt von der Rampe, einer (definierten) Treppenanlage und der Achse des Brückenbauwerkes (Viadukt) schwenkt die Rampe in eine Linie nach Osten ein und führt auf ein ummauertes Plateau an der Westseite, unterhalb der Kernburg (Abb. 16). Das Plateau ist hangseitig durch eine Nord-Süd orientierte Stützmauer (Abb. 5) begrenzt, die sich im Gelände bis zum eigentlichen Zugangsbereich der Burganlage im Süden weiterverfolgen lässt. (Abb. 6). Im Norden ist die Mauer von der gedachten Schnittlinie aus noch etwa 20 m verfolgbar, um dann orthogonal an einer weiteren Ost-West fluchtenden Mauer zu enden.

Nordseitig, im Bereich der Kernburg, erhebt sich ein mächtiger, mehrere Stockwerke hoher Turm an der engsten Stelle im Gelände (Abb. 7). Die lichte Weite im Inneren des Gebäudes beträgt ca. 4,50/4,85 x 6,10/6,75 m und deutet auf ein verzogenes Trapez in seinem Grundriss hin. Das ergibt ca. 30 m² Grundfläche, die wohl in jedem Stockwerk zu erwarten ist. Die Dicke der Mauern schwankt zwischen 1,00 m (im Süden) und 1,23 m (im Westen). Der originäre Zugang zu dem Turm dürfte die Tür im ersten Stockwerk im Süden gewesen sein. Die Tür ist mit steinernem Gewände eingefasst. Das Werkmaterial und die exakten Ausmaße konnten nicht erfasst werden.⁴⁶⁸

Zu einem späteren Zeitpunkt erfolgte möglicherweise der rundbogige Durchbruch, der ebenerdig, noch heute zu sehen ist.⁴⁶⁹ Mehrere kleine rechtwinklige und runde Maueröffnungen in der Südfassade könnten Gerüstlöcher oder Balkenlöcher sein. Eine eingefasste, langrechteckige Öffnung, ca. 2 m entfernt, östlich der Türöffnung, dürfte ein Lichtschlitz sein, der ebenfalls partiell steinerne Laibungen aufzuweisen hat. Im 2. Geschoss ist über der Einstiegstüre (1. Stockwerk) an der Südseite ist eine weitere Maueröffnung zu erkennen, die PIPER als Fenster mit Seitenbänken bezeichnete (Sitznischenfenster).⁴⁷⁰

Das darüber liegende 3. Stockwerk ist vermutlich als Wohngeschoß zu bezeichnen. Besondere Aufmerksamkeit verdient die Fenstergruppe an der Südseite, bestehend aus drei Öffnungen (Abb. 8). Die Öffnungen haben eine spitz zulaufende Form und scheinen, soweit dies aus der Ferne erkennbar ist, in den Innenraum getrichtert gewesen zu sein. Die Fenstergruppe wurde in der älteren Literatur

⁴⁶⁸ Leider konnten keine weiteren Maße innerhalb der Burg genommen werden, da auf dem ganzen Areal ein Betretungsverbot herrscht.

⁴⁶⁹ Otto PIPER, Die Burgen Kärntens mit Krain, Istrien und Duino, Wien 1902 – 1910, hg. von Wilhelm DEUER und mit einer Einleitung, reprint Winkler Hermaden 2014, 83.

⁴⁷⁰ PIPER, Die Burgen 83.

als Signalfenster bezeichnet ⁴⁷¹, oder als Rauchabzugsöffnungen, aus denen siedende Flüssigkeit auf einen potenziellen Angreifer geschüttet worden war.⁴⁷² Nach neuester Forschung beleuchteten die getrichterten Fenster eher die „Gute Stube“.

Wie an vielen anderen Beispielen österreichischer Burgen festgestellt werden konnte, boten die Fenster jene natürliche Beleuchtung, die eine mit Bohlen ausgekleidete Kammer haben sollte (Bohlennegative wurden an vielen Orten eruiert).⁴⁷³

Das darüber liegende vierte Stockwerk ist weitgehend zerstört. Auf der Südseite sind noch eine Tür und ein Fenster (?) mit Teilen einer Steinlaibung erkennbar (Abb. 7). Auf der Westseite ist eventuell eine Innenecke des Raumes auf der Ebene zu erkennen (Abb. 9).

Zu einem späteren Zeitpunkt wurde das Burgareal erweitert. Etwa 23 m weiter östlich setzt an die bestehende Burgmauer im Osten und im Westen eine neue Mauer an (blaue Signatur). In dieser Zeit wurde ein weiterer Turm errichtet, der eine innere lichte Weite von 4,40 x 4,25/4,30 m aufweist. Dies ergibt eine Grundfläche von ca. 19 m². Die Mauerstärke beträgt ungefähr 1,30/1,40 m. Der Bergfried ist mehrgeschossig, jedoch können wegen des Betretungsverbotes keine genaueren Angaben

⁴⁷¹ Hugo HENCKEL-DONNERSMARCK, Burgen und Schlösser in Kärnten. Band 2: umfasst die Bezirke Klagenfurt mit Feldkirchen, St. Veit, Völkermarkt und Wolfsberg. Klagenfurt – Wien, 1964, Abb. 73; Oswald TRAPP, Ungeklärte Bogenöffnungen an Tiroler Burgen, in: *Tiroler Wirtschaftsstudien* 26, 2, Innsbruck 1969, 413 – 419.

⁴⁷² Anselm GRUPP, Zur Funktion der großen Bogenöffnungen an Tiroler Burgen, in: Fenster und Türen in historischen Wehr- und Wohnbauten. Veröffentlichungen der Deutschen Burgenvereinigung e. V. Reihe B: Schriften, Band 4, Braubach 1995, 61 – 64.

⁴⁷³ Mit Holz ausgekleidete Räume wurden nicht nur in Burgen gefunden, sondern auch Wirtschaftsgebäuden oder bürgerlichen Häusern. Sie werden als Hinweis gesehen, dass die Holzverkleidete Stube eher im gehobenen, sozialen Milieu Verwendung gefunden hatte. Dazu sehr ausführlich mit sehr vielen Beispielen: Gerhard REICHHALTER, Blockwerkkammern des 13. bis 15. Jahrhundert aus österreichischen Burgen, in: *Castrum Bene* 8 – Burg und Funktion. *Archäologie Österreichs Spezial* 2 (Wien 2006) 179 – 19, hg. von Martin KRENN und Alexandra KRENN-LEEB; Schriftliche Mitteilung von Thomas KÜHTREIBER, Interdisziplinäres Zentrum für Mittelalter und Frühneuzeit und Institut für Realienkunde des Mittelalters und der frühen Neuzeit, [...] Heute weiß man, dass diese „Signalfenster“ auf dahinter befindliche Wohnstuben verweisen und die Trichter mit dem Einfallwinkel des Lichts zusammenhängt.

Mangels zeitgenössischer Quellen zu diesem Thema ist es schwierig, hier pro oder contra zu argumentieren. Ein Indiz liefern allerdings die frühneuzeitlichen Kreitfeuerverordnungen im Kontext der osmanischen Bedrohungen im 16. und 17. Jahrhundert. Der herrschaftsgeschichtliche Unterschied zum Hoch- und Spätmittelalter ist die fortschreitende Entwicklung zu absolutistisch regierten fürstlichen Territorien, d.h. das Potenzial, hier zentrale wehrstrategische Maßnahmen durchzusetzen, war deutlich besser als im Mittelalter mit seinem Fleckenteppich an lokalen Herrschaften. Tatsächlich wurden Burgtürme für Signalfire in diese Signalketten neben prominenten Bergkuppen etc. berücksichtigt. Wenn man allerdings in der Sekundärliteratur die zeitgenössischen Berichte zur Instandhaltung und Funktionalität dieser Kreitfeuersysteme liest, sind diese voll von Klagen, dass sich die lokalen Herrschaften nicht bzw. viel zu wenig um die Bereithaltung von Material (Brennholz) und Personal kümmert. Mein Fazit daraus: Wenn es in der Frühen Neuzeit kaum bis nicht funktioniert hat, wie dann im Mittelalter? E-Mail vom 2.3.2023; Ulrich GROßMANN [...]: Die Frage nach der Signalfunktion von Burgen wird immer wieder gerne gestellt - bis auf wenige Ausnahmen gibt es diese Funktion nicht. Die Ausnahmen sind im 16./17. Jahrhundert Burgen im Herrschaftsgebiet der Habsburger anlässlich der "Türkengefahr". [...] Der Glaube, dass Burgen einer Regio ein System ergeben, ist der Laienliteratur geschuldet - Burgen stehen in der Regel im Bereich einer mitunter kleinen Herrschaft, nicht an Grenzen. Es gab jenseits des osmanischen Vormarschs auch keinen Grund, sich mit Feuern o.ä. zu verständigen, Konflikte (Fehden) zwischen Adligen im Reichsgebiet fallen ja nicht vom Himmel, sondern wurden vorbereitet und ausdrücklich erklärt. Und schließlich: Spiegel, mit denen man Licht gebündelt hätte, gab es nicht vor dem frühen 19. Jahrhundert. [...]. E-Mail vom 23.12.2023.

gemacht werden. Die Ausrichtung des jüngeren Turmes ist gegenüber dem älteren leicht gedreht, was vermutlich mit dem Baugrund zusammenhängt. Vermutlich diente der Turm auch zur Sicherung des Zugangs zum Areal (Plan 1) und des Wohngebäudes [Palas] der Burg. Der Einstieg lag, wie bei dem älteren Wohnturm vermutlich an der Südseite im ersten Stock (Abb. 10).

Ein in etwa in etwa Nord-Süd und Ost ausgerichtetes Gebäude, wird auch als *Palas* bezeichnet. Mehrere Bauphasen wurden bereits an anderer Stelle erarbeitet, konnten aber von der Autorin vor Ort nicht überprüft werden.⁴⁷⁴

Nach den Bauaufnahmen von Gerhard Reichhalter in den Jahren 1987, 1989 und 1990 wurden die Bauarbeiten unter optimaler Ausnutzung des Geländes erst im ersten Drittel des 16. Jahrhundert beendet.

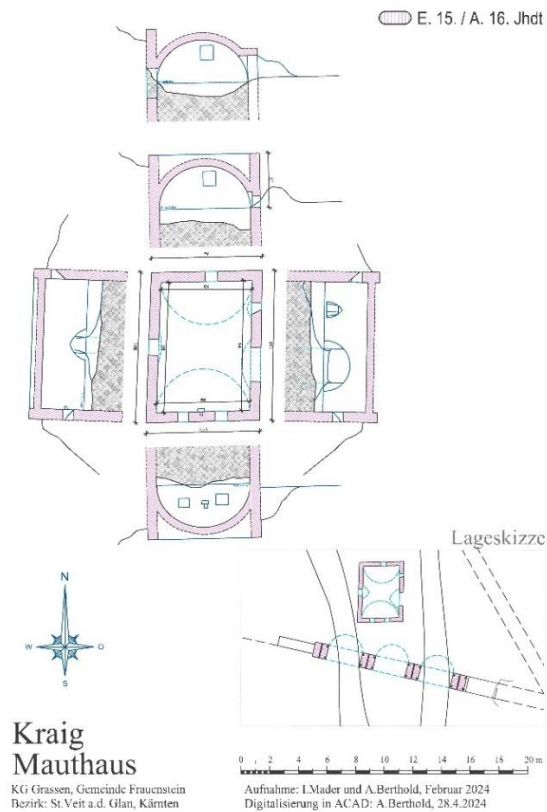
Zurück zum ummauerten Plateau: Nordwestlich der Kernburg, jedoch innerhalb des Plateaus, stehen mächtige Überreste eines mindestens zweistöckigen, Nord-Süd ausgerichteten, Gebäudes, das die Autorin als Wirtschaftsgebäude ansprechen möchte (Abb. 16 und Abb. 11). Die Außenmaße des Bauwerkes betragen in etwa (L x B) 24 x 10,5 m. Die Belüftungsschlitzten im Untergeschoß deuten darauf hin, dass dieser Raum/diese Räumlichkeiten als Lager anzusehen ist/sind, während das Obergeschoß/die Obergeschoße, die auch bergseitig zu begehen waren, Wohnzwecken gedient hat/haben (Abb. 12). Über die Datierung lässt sich ohne genauere Bauuntersuchung nichts Genaues sagen, aufgrund der Mauerstruktur könnte eventuell das späte 14. Jahrhundert oder das 15. Jahrhundert in Betracht gezogen werden. Bevor man zu diesem Gebäude gelangt, ist ein rundbogiges Tor (Abb. 13) zu passieren. Dieses *Manntor* weist noch eine recht beachtliche Scheitelhöhe von ungefähr 3 m auf und kann gemeinsam mit der Errichtungsphase des Brückenbauwerkes/Viadukts, des Wirtschaftsgebäudes und der letzten Erweiterung der Hauptburg Ende 15./Anfang 16. Jahrhundert in Verbindung gebracht werden. Das *Manntor* befindet sich, wie bereits erwähnt, in einer Ost-West fluchtenden Mauer, die nach ca. 5 m talwärts einen glatten Abschluss hat, allerdings nur im oberen, aufgehenden Teil. Der untere Teil der Mauer zeichnet sich durch auskragende Steine aus, sodass davon auszugehen ist, dass die Mauer hangabwärts in Richtung Rampe eine Fortsetzung hatte. Hangaufwärts hingegen, etwa 1-2 m nördlich des Tores, ist eine deutliche Baunaht zu erkennen.

Im 18. Jahrhundert wurde außerhalb des Burgplateaus auf einem isolierten Felssporn eine Kapelle neu errichtet und Johannes Nepomuk geweiht. Heute ist dieses Gebiet unzugänglich. Angeblich sind in der Kapellenwand zahlreiche römische Spolien verbaut. Der Kern der Anlage soll aus einem römischen Rundturm vulgo Wachturm bestehen.⁴⁷⁵

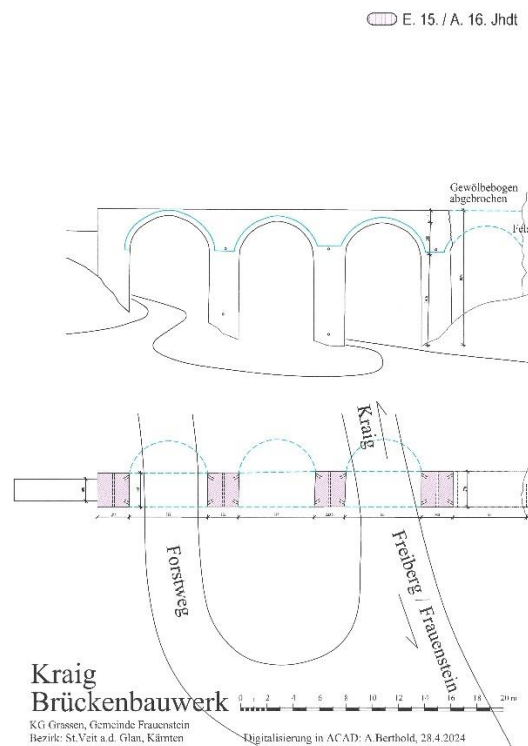
⁴⁷⁴ <https://www.burgenseite.com/wp/der-palas-von-niederkraig/>. Diese Seite wird von Martin Aigner unterhalten (keine näheren Angaben zur Person auf der Seite). [Zugriff Oktober 2024].

⁴⁷⁵ Dehio – Kärnten 1981, 187.

Ein Aquädukt oder ein Viadukt (?) und das Mauthaus (Plan 2a+b)



Plan 2a: Viadukt/Brückengebäude und Mauthaus zwischen der Ober- und Unterkraig.



Plan 2b: Brückenbauwerk (Viadukt): Ansicht von Süden.

Nähert man sich den Kraiger Burgen von Frauenstein her, so fällt ein Bauwerk auf, welches das Tal zwischen den erhöht liegenden Burgen überspannt (Plan 2b). Ob es sich dabei um ein Aquädukt oder ein Viadukt handelt, ist seit langem in der Fachwelt umstritten. Eine frühe Zuordnung als Aquädukt geht wohl auf einen Kupferstich von Valvasor, Johann Weichard (1641 bis 1693) zurück. Er stellte das Bauwerk völlig überhöht dar und beschreibt es als Aquädukt mit dessen Hilfe das Wasser zur Unterkraig (oder Neukraig) geführt wurde.⁴⁷⁶ Otto PIPER übernimmt die Ansicht und ist der Meinung, dass das Bauwerk eine Röhrenleitung trug.⁴⁷⁷

Die angebliche Wasserleitung kann aber niemals eine solche Funktion gehabt haben, denn eine Leitung, welche die Burg versorgt hätte, hätte ca. 40 Höhenmeter zu überwinden gehabt. Rohre, die diesem Wasserdruck von 4 Bar hätten standhalten können, gab es damals nicht. Allerdings ist schon bei Valvasor eine dachartige Abdeckung über den Schwibbögen dargestellt. Wir gehen daher davon aus, dass sich unter der Überdachung ein Gang befand. Eine hölzerne Brüstung als Konstruktion ist auf der Abbildung aus der Khevenhüller-Chronik sehr deutlich zu erkennen (Abb. 6). Denkbar wäre, dass man über einen überdachten Gang ungehindert von der einen Burg (Unterkraig) zur gegenüber liegenden höher situierten Burg (Oberkraig) gelangen wollte, obwohl natürlich zu beachten ist, dass die gedachte Verlängerung des Ganges nicht direkt zur Oberkraig führte, sondern dass sich die Achse des Brückengebäudes, das sich weit in den westlichen Steilhang hinein verfolgen lässt, an einer Felswand endet. Könnte hier ein militärisches Hindernis, zum Beispiel ein Palisadenmauer gestanden haben? Möglicherweise endete der Weg an einer Palisadenwand oder an einer anderen wehrhaften Struktur im Vorfeld der Burg. (Abb. 16). Wichtiger war möglicherweise die umgekehrte Richtung, nämlich die Verbindung zur Unterkraig und dem weiter oben postulierten Wirtschaftsgebäude. Das Brückengebäude/der Viadukt hat (heute) vier Pfeiler, die im Abstand von ca. 6 m errichtet sind. Die Grundfläche beträgt ca. 2,30-1,40 m x 2,58-2,70 m, die Höhe des Scheitels ist beim östlichsten Durchgang ca. 9,35 m. (Abb. 14) Der östliche Anschlussbogen zum Burgberg der Unterkraig ist noch erkennbar, wurde aber offenbar bei einer Instandsetzung des Bauwerkes abgetragen. Im 19. Jahrhundert war er anscheinend noch gut sichtbar, da er von Markus PERNHART (österreichischer Maler; 1824 bis 1871) festgehalten wurde.⁴⁷⁸ Im Westen wurde der Pfeiler abgemauert. Etwa 1,00 m tiefer setzt eine Mauer an, die in den Hang hineinläuft und zu einem späteren Zeitpunkt angefügt worden sein musste. Eine niedrige Mauer lässt sich noch einige Meter hangaufwärts in Richtung Oberkraig verfolgen (Abb. 15).

⁴⁷⁶ Topographia Archiducatus Carinthiae antiquae & modernae complete: Das ist Vollkommne und gründliche Land-Beschreibung deß berühmten Erz-Herzogthums Kärndten, beydes nach dem Vormaligem und jetzigem Zustande desselben, Nürnberg 1688, 107; Die bereits erwähnte Abbildung in der Khevenhüller-Chronik ist am Beginn des 17. Jahrhundert entstanden und zeigt die Ausmaße des Bauwerkes eher unterdimensioniert. (Abb. 6).

⁴⁷⁷ PIPER, Die Burgen 84 f.

⁴⁷⁸ Markus PERNHART, Burgen und Schlösser in Kärnten. 194 Bleistiftzeichnungen aus der Zeit um 1860. Mit einem Beitrag von Anton Kreuzer, Klagenfurt 1976, 83, Nr. 117

Nordwestlich der Bogenkonstruktion, konnten noch Reste eines Steinhauses ausgemacht werden. Zum Zeitpunkt der Begehung (November 2023) ist nur noch der tonnengewölbte Keller eines Hauses mit den Grundmaßen 6,2 x 9 m, erhalten. Im 19. Jahrhundert ist jedenfalls von PERNHART ein intaktes Haus abgebildet worden.⁴⁷⁹ Auch PIPER beschreibt dieses Gebäude und vermerkt, dass der Weg, der durch einen der Bögen führte, das Haus und die Burgen in Beziehung gestanden haben.⁴⁸⁰ Wir wollen diesen Gedanken aufnehmen und erklären das mehrbogige Bauwerk/Viadukt zu einem Sperrwerk mit der Funktion einer Mautgrenze, sowie eines Transitweges von einer Talseite zur gegenüber liegenden.

Das straßenseitige Haus, das nördlich des Brückenbauwerkes liegt, (Plan 2a) ist ein leicht verzogenes, rechteckiges Gebäude. Die innere lichte Weite beträgt 6,36/6,54 x 9,10 m. Die Höhe des tonnengewölbten Raumes konnte nicht eruiert werden, da die im Raum enthaltenen Schuttberge genaue Vermessungen verhinderten (Abb. 18). Das Haus ist grob gesprochen Nord-Süd orientiert und war sicherlich mit einem (oder mehreren?) Stockwerk versehen.⁴⁸¹ Der rundbogige Eingang lag straßenseitig (ostseitig). Die Scheitelhöhe der breiten Öffnung wurde bei 3 m gemessen (nicht von originalem Boden!) Einige Meter in Richtung Norden befindet sich in der Ostwand ein einseitig getrichtertes Fenster mit spitzbogigem Abschluss zur Raumwölbung hin. Im Bereich der Fensterebene ist im Inneren ein steinernes Überlager eingezogen. An der Westseite ist eine rundbogige Tür oder Einbringöffnung zu erkennen. Die Südseite hat zwei Fenster oder Einbringöffnungen mit schräger Wandung. Ein vorkragender Stein (Konsole?), liegt dazwischen. An der Nordseite ist ein Fenster in der Mitte der Wand platziert ist. Die geschwärzten Steine im Gewölbe und an den Seitenwänden weisen darauf hin, dass es in diesem Raum ehemals gebrannt hat (wann das Geschehen war, ist im Rahmen dieser Untersuchung nicht eruierbar gewesen).

Die Datierung aller Gebäude, die sich außerhalb der Ringmauer der Unterkraig befinden, etwa auf dem Plateau werden dem späten 14. Jahrhundert (Wirtschaftsgebäude) und dem frühen 15. bis frühen 16. zugeordnet (Brückenbauwerk/Viadukt und Mauthaus). Eine genauere Bestimmung würde eine Untersuchung im Rahmen eines eigenen Forschungsprojektes erfordern.

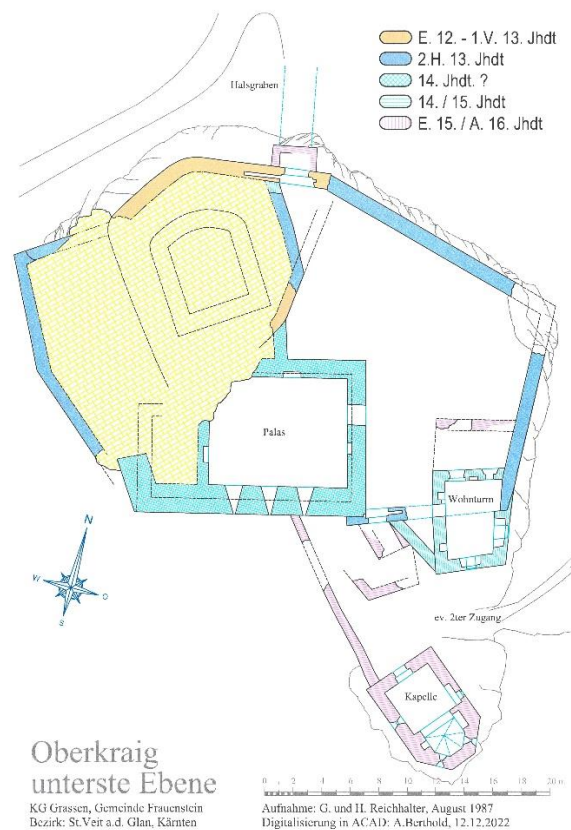
5.5. Die Burg 2: Die Oberkraig (Plan 3)

⁴⁷⁹ PERNHART stellt das straßenseitig gelegene Haus dar. In seiner Zeichnung ist das Haus mit einem Dach versehen und keineswegs eine Ruine. Wie Anm. 478.

⁴⁸⁰ PIPER, Die Burgen 86.

⁴⁸¹ Wie Anm. 478, Nr. 117.

Obwohl die Burg Oberkraig (auch Altkraig genannt) immer als ältere Anlage angesehen wurde, haben neuere Bauforschungen ergeben, dass sie erst nach der Errichtung der Kernburg von Unterkraig/Niederkraig/Neukraig entstanden ist.⁴⁸²



Plan 3: Baualtersplan der Oberkraig, unterste Ebene

Die Burg Oberkraig liegt, wie bereits erwähnt, am südlichen Ausläufer des Kraiger Berges. Der Zugang zu dieser Höhenburg erfolgte von Norden über eine vermutlich über den Halsgraben gebaute Brücke. (Abb. 17 und 19). An den übrigen Seiten schützte ein felsiger Steilabfall die Anlage. Wie die Unterkraig wurde auch die Oberkraig über einen längeren Zeitraum erweitert und umgebaut. Kern der Anlage ist ein Bergfried, der bergseitig einen halbrunden Abschluss hat. Die Außenmaße der Grundfläche im Scheitel betragen 7 x 8 m. Die innere lichte Weite konnte nicht ermittelt werden. Im Grundriss handelt es sich um ein Rechteck mit einem segmentbogenförmigen Abschluss im Norden. Wegen eines Betretungsverbotes konnte die Anlage überwiegend nur fotografisch erfasst werden.⁴⁸³

⁴⁸² Diese Information stammen von Gerhard Reichhalter, der die Anlage in den Jahren 1987 und 1993 begangen und vermessen hat. Kollege Reichhalter, ein enthusiastischer Burgenvermesser, hat mir seine handschriftlichen Zeichnungen zur Verfügung gestellt, die von der Autorin mittels AutoCad digital umgezeichnet und in die Topografie eingefügt wurden.

⁴⁸³ Die zeichnerische Aufnahme des Kollegen Reichhalter entstand etwa dreißig Jahre früher.

Der Bergfried besitzt auf der Südseite (talseitig) drei Lichtschlitze in unterschiedlichen Ebenen, die auf drei Stockwerke hinweisen (?). Im obersten Stockwerk (4. Ebene?) hingegen sind zwei Fenster mit Aussparungen für einen (steinernen?) Fenstersturz und eine (steinerne?) Fensterbank zu erkennen. Bergseitig, im Norden, ist in der abgerundeten Wand ein einzelnes, getrichtertes Fenster in der obersten Ebene zu sehen (Abb. 19). Auf der Ostseite ist ein möglicher Zugang zum Turm zu erkennen, der sich mittig in (unbekannten) Höhe befindet. In der obersten Ebene befinden sich wiederum zwei Fenster, deren steinernen Fensterbänke noch in situ erhalten sind. Das Mauerwerk stammt (vermutlich) aus dem 13. Jahrhundert.

Auf der Westseite ist ebenfalls in der obersten Ebene ein einzelnes Fenster mit den entsprechenden Ausnehmungen erkennbar.

„Ummantelt“ wird der Bergfried von einer niedrigeren Mauer (braune Signatur), die ebenfalls abgerundete Ecken aufweist. Aufgrund des Mauerwerkes könnte festgehalten werden, dass diese Mauer etwa gleichzeitig mit dem Bergfried entstanden ist. Gelegentlich sind spätere Überbauungen (14. Jahrhundert?) erkennbar.

Später wurde an der Westseite der „Ummantelung“ eine weitere niedrige Mauer (blaue Signatur) angefügt, die ein ebenerdiges Tor erkennen lässt und den Raum dazwischen vielleicht als „Zwinger“ ansprechen lässt. Ihr südliches Ende verläuft in der Felswand. Etwa zur gleichen Zeit wurde ein rechteckiger Bau, den PIPER als Palas bezeichnet (türkise Signatur) ⁴⁸⁴ und der teilweise in den anstehenden Felsen hineingebaut wurde, errichtet. Im untersten Geschoss sind drei sich nach innen trichterförmig erweiternde Lüftungs-/Lichtschlitze erkennbar. Der Zugang zu diesem Gebäude erfolgte von Osten, vom Burghof aus.

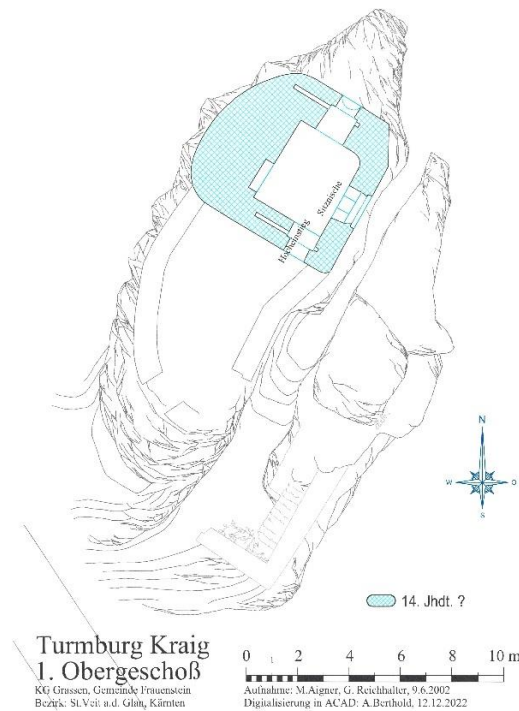
Weiter östlich erhebt sich ein weiterer Turm (Wohnturm), der, wie eine Baunaht zeigt, in mindestens zwei zeitlich unterschiedlichen Bauphasen errichtet wurde (türkise und rosafarbene Signatur). Eine weitere Mauer verbindet den „Palas“ mit dem Wohnturm (?) und besitzt ein repräsentatives, leicht spitzbogiges Tor. Durch dieses Tor gelangte man über einen Felspfad zu einer Kapelle (Abb. 20). Das Gebäude steht auf einem talwärts vorspringenden Felsen und ist seit langer Zeit überhaupt nicht begehbar (rosa Signatur). Dieser Bauabschnitt bezeichnet die letzten Bauaktivitäten und sind vermutlich in das 15. und 16. Jahrhundert zu setzen.⁴⁸⁵

Eine zinnenbewehrte Ringmauer ist, wenn man die Baunähte in Betracht zieht, in mehreren Phasen entstanden und schließt im Norden an die Mantelmauer (hellbraune Signatur) an.

⁴⁸⁴ PIPER, Die Burgen 79.

⁴⁸⁵ Es kann nicht oft genug betont werden, dass ohne eingehender Bauforschung und Bodenaktivitäten im Rahmen eines Forschungsprojektes keine näheren Aussagen gemacht werden können.

5.6. Die Burg 3: Die Turmburg (Plan 4a+b)



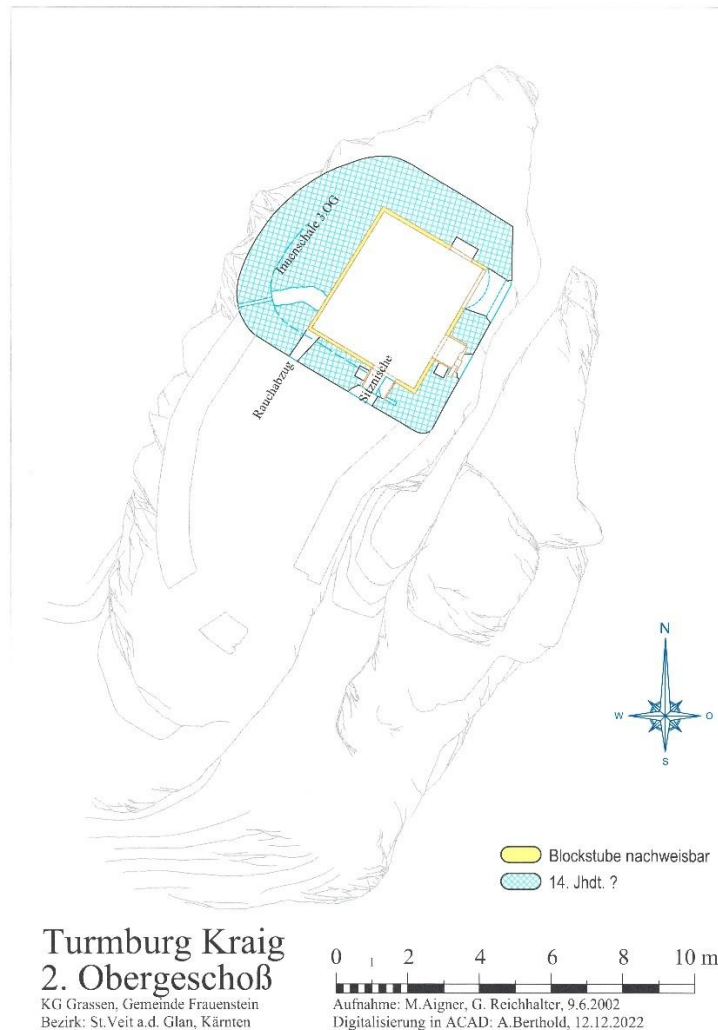
Plan 4a: Turmburg Kraig, Erdgeschoß. Digitalisiert von Ingrid Mader und Andreas Berthold.

Etwas später, vermutlich erst im 14. Jahrhundert, wurde nordwestlich der Oberkraig auf einem exponierten Felssporn ein Turm errichtet. Der Felsen fällt nach allen Seiten steil ab. Die Funktion dieses Gebäudes ist in Fachkreisen umstritten. Mehrfach wurde der Turm als Gefängnisturm oder Faulturm oder als Vorwerk zur Oberkraig gehörend bezeichnet. Alle Interpretationen haben eine gewisse Berechtigung, was noch aufgezeigt werden soll.

Ein erhöhter Wachturm oder eine kleinere Burg ist an dieser Stelle hervorragend geeignet, das umliegende Land zu observieren. Die Wehrhaftigkeit dieses exponierten Bauwerks steht außer Frage, es wäre auch denkbar, dass es als kleine, voll funktionsfähige Fluchtburg eingerichtet wurde.

Die Sichtverbindung zu anderen Burgen in der Umgebung war ausgezeichnet: Taggenbrunn, Hochosterwitz (allerdings noch nicht der Ausbau des 16. Jahrhunderts).

Die Ausrichtung der Burg ist Nordost-Südwest (Abb. 21). Die Grundfläche des Bergfrieds ist wie beim Bergfried der Oberkraig ein Rechteck, hier jedoch mit vier abgerundeten Ecken. Die lichte Weite im Inneren beträgt ca. 3,5 x 3 m. Die Höhe des Turmes konnte nicht eruiert werden (Abb. 22).



Plan 4b: Turmburg Kraig, 2. Obergeschoss. Digitalisiert von Ingrid Mader und Andreas Berthold.

Im ersten Obergeschoß befand sich an der Südseite der Zugang zu dem Bauwerk (Plan 4a). Der Innenraum war mit einer Sitznische im Osten ausgestattet. Die Mauer hat in diesem Bereich eine Tiefe von 0,96 – 1,00 m.⁴⁸⁶ Schräg gegenüber, in der Westwand, hat der Raum eine Nische mit einer Tiefe von 0,37 m. Soweit auf den Fotos erkennbar, waren alle drei Räume in den Geschoßen tonnengewölbt.

Das 2. Geschoß war vermutlich eine holzverkleidete Kammer, teilweise konnten Spuren einer Holzverkleidung festgestellt werden (Gelbe Signatur auf dem Plan 4b). An der Ostseite befinden sich ein Fenster und ein Fenster mit einer Sitznische. Der Zugang zu diesem Geschoß erfolgte vermutlich ebenfalls von der Südseite her, wie auf den Fotos zu erkennen ist. Wieviele Originalteile noch im

⁴⁸⁶ Die zeichnerische Grundlage wurde in diesem Fall von Gerhard Reichhalter und Martin Aigner 2002 und Herbert Steiner 2004 angefertigt.

darüber liegenden Geschoß vorhanden sind, lässt sich nach einem großzügigen Umbau nicht mehr ermitteln.⁴⁸⁷



Plan 4c: Turmburg Kraig, Erdgeschoß. Digitalisiert von Ingrid Mader und Andreas Berthold.

Auffallend ist die Tiefe der Mauer an der Westseite, die jedoch vor Ort nicht ermittelt werden konnte. Südseitig ist eine halbhohe Mauer (die Baunaht ist noch sichtbar) angebaut und bildet damit einen kleinen Hof. In den Burghof dürfte ehemals ein südseitig gelegenes Tor geführt haben.

Ostseitig, einige Meter tiefer, wurde eine weitere Mauer errichtet, die damit einen weiteren, tiefer gelegenen Hof begrenzte. An der Ostseite innerhalb des Hofes könnte sich eine Treppe befunden haben (mit einem Holzaufbau?). Der Zugang zu dieser Ebene erfolgte wahrscheinlich durch ein Tor an der Südseite.

Zusammenfassend lässt sich zu diesem Gebäude festhalten, dass die Ausstattung der Räume auf einen bewohnbaren Turm schließen lässt. Welchem Zweck die Anlage diente, lässt sich jedoch ohne weitere wissenschaftliche Untersuchungen nicht schlüssig erklären. Möglich wäre, dass der Turm die Funktion eines Gefängnisturmes hatte, in dessen Obergeschoß der Aufseher mit seiner Familie wohnte.⁴⁸⁸

⁴⁸⁷ Der steirische Unternehmer Franz Gindl hat die Burg erworben und wieder aufgebaut.

⁴⁸⁸ Ein Teil des herzoglichen Landgerichts „Freiberg“ ist um etwa 1400 vermutlich als Lehen an die Kraiger gekommen und war ungefähr 100 Jahre in der Hand der Familie, dann fiel es an den Kaiser zurück. Sitz des Landgerichts war in dieser Zeit das Schloss Freiberg, in: August von JAKSCH-Martin WUTTE u. a., Erläuterungen zum Historischen Atlas der Österreichischen Alpenländer. 1. Heft: Kärnten, Görz und Gradisca, Wien 1914, 75.

5.7. Synopsis Kraiger

Ging man bisher davon aus, dass zuerst die Turmburg, dann die Oberkraig und zuletzt die Unterkraig entstanden sind, so zeigten die bisherigen bauhistorischen Aufnahmen eine umgekehrte Reihenfolge. Der älteste Teil, die Kernburg, liegt im Bereich der Unterkraig/Niederkraig und wird Ende des 12. Jahrhunderts/Anfang des 13. Jahrhunderts datiert. Etwas später ist der Bergfried der Oberkraig anzusetzen. Die großen Ausbauten und Erweiterungen der Burgen fallen in das späte 13. Jahrhundert und 14. Jahrhundert mit einem neuerlichen Aufschwung im 15. und 16. Jahrhundert. Wie ist dies zu erklären?

Im 12. Jahrhundert sind die Kraiger als Zeugen des Bischofs von Gurk und des Herzogs von Kärnten nachweisbar. Anfang des 13. Jahrhunderts wird ein Kraiger erstmals als *dapifer* bezeichnet.

Vor der Mitte des 14. Jahrhunderts wird Hartneid (I.) als Ritter und als *Truchsess* bezeichnet, er fungiert auch als Schiedsrichter, Bürge, Siegler und als Burggraf von Althofen. In der Hausordnung von Herzog Albrecht wird er auch als *Landherr* genannt.

Ein gewisser *Ott* ist in der Mitte des 14. Jahrhunderts Burggraf von Kraig und in das 14. Jahrhundert fallen die verstärkenden Baumaßnahmen der Unterkraig, der Ausbau der Oberkraig und die Errichtung der Turmburg.

Ein weiterer wichtiger Akteur des 14. Jahrhunderts ist Konrad (II.), vermutlich ein Sohn von Hartneid (I.). Er wird ab 1366 als Hauptmann von Kärnten bezeichnet, wenig später als Hauptmann von Krain, als Burggraf von Veldes und schließlich als Hofmeister des Königs Wenzel. Seine zahlreichen Ämter führen dazu, dass in Kraig immer wieder Burggrafen eingesetzt wurden. 1371 ist Hans von Frauenstein der Burggraf von Kraig. In dieser Funktion wird er mehrmals genannt (erstmal: 1376 VI 24)⁴⁸⁹.

Burgen und Türme dienten, großräumig betrachtet, dem Schutz, wie zum Beispiel der Burgenring um St. Veit/Glan dem Schutz des Herzogs. Dazu gehören auch die Kraiger Burgen, die in keinem Lehensverzeichnis aufscheinen, so dass sie wohl als freies Eigen der Kraiger zu bezeichnen sind.⁴⁹⁰

1390 ist Mertlein aus dem Gurktal Burggraf auf der Oberkraig. Mit seiner Nennung wird erstmals eine Unterscheidung vorgenommen, denn im selben Jahr wird Mertlein auch als Burggraf der *Neuen Feste* bezeichnet. Nach dem derzeitigen Stand der Bauforschung ist allerdings nicht klar, welche Burg nun die *Neue Feste* war. In Oberkraig wurde im 14. Jahrhundert der Palas errichtet und ein Wohnturm ausgebaut. Auf der Unterkraig wurden anscheinend nur ein paar Mauern eingezogen und die südwestliche Palasmauer an der Rauminnenseite verstärkt. Die Turmburg hingegen wurde zur Gänze in diesem Jahrhundert errichtet, so dass dieses Gebäude vielleicht als Sitz des Burggrafen anzusehen ist? Im 14. Jahrhundert hatten die Kraiger für etwa hundert Jahre das Landgericht inne, so dass die

⁴⁸⁹ Hans von Frauenstein bürgt auch für Konrad (II.). 1378 II 27. AT-KLA 418-B-A 447 St.

⁴⁹⁰ METNITZ, Führungsschichten 655; KLEBEL, Geschichte 109.

Turmburg auch in dieser Hinsicht, wie schon in Kapitel 5.5. erwähnt genutzt wurde. Im 15. Jahrhundert war Konrads Sohn Konrad (III.) der wichtigste Akteur der Familie in Kärnten, während vor allem sein Bruder Leopold ⁴⁹¹ die Interessen der Familie in Böhmen verfolgte. Im 15. Jahrhundert scheint auch die wirtschaftliche Komponente in Kraig zunehmend an Bedeutung gewonnen zu haben. Es entstehen das Brückenbauwerk im Tal, das Mauthaus, die Kapelle außerhalb der Oberkraig und verschiedene Zubauten im Bereich der Unterkraig sowie das ausgedehnte Wirtschaftsgebäude westlich der Burganlage.⁴⁹² Als Burggraf der Niederkraig (Unterkraig) wird Hans Quitte genannt. Konrad (III.) ist als Hauptmann von Kärnten tätig, er ist landesfürstlicher Hofmeister, Hauptmann in Wolfsberg, Rat von König Friedrich (III.) und er tritt in den vierziger Jahren des 15. Jahrhunderts öfter als Urkundenreferent und als Beisitzer und Vorsitzender des Kammergerichts auf. Im 15. Jahrhundert erhebt König Sigmund alle drei Brüder in den Freiherrenstand. In der zweiten Hälfte des Jahrhunderts ist es den Freiherren gestattet, mit rotem Wachs zu siegeln.

Konrad (IV.), ein Sohn von Johann/Jan, ist Oberster Truchsess, Hofmeister des Kaisers und Hauptmann zu Friesach. Pfleger auf der Oberkraig sind Eustach Keutschacher (1465) und Heinrich Aspach (1489), denn die Kraiger Freiherren sind anderweitig beschäftigt. Andre von Kraig, ein Neffe (?) von Konrad (III.) ist Pfleger von Schloss Wallenberg, Gurkfeld und Forchtenegg, Vizedom in Leibnitz, Erbkämmerer in Kärnten und Rat von Friedrich III.

Wolfgang (III.), ein Sohn Konrads (IV.), ist Oberster Truchsess von Kärnten. In dieser Zeit sind Heinrich von Aspach und Moritz Rumpf Pfleger auf der Ober- und der Niederkraig (Unterkraig). Über Konrads (IV.) Sohn kommt das oberste Truchsessnamt an dessen Sohn Wolfgang (III.). Er wird am Ende des 15. Jahrhunderts vom Kaiser mit den Lehen, die sein Vatter inne hatte, belehnt und er wird auch als *Freiherr* bezeichnet.

Am Beginn des 16. Jahrhunderts wird das Amt Kraig samt Vogteien, Zehenten und Landgericht an den Verweser der Kärntner Hauptmannschaft Veit Welzer verliehen. 1510 erhält Matthäus Lang das Amt Kraig mit allen Zugehörungen verliehen.⁴⁹³ Wolfgang (III.) tritt mannigfach als Siegler auf, er hat aber nicht mehr das politische Gewicht (Landeshauptmann von Kärnten, Rat des Kaisers, Hofmeister usw.) seiner Vorfahren. Sein Sohn Konrad (VI.) gilt als handlungsunfähig. Die Kraiger Burgen werden nun durchgehend von einem Pfleger, meist wird Hans Raidhaupt genannt, verwaltet. Mitte des 16.

⁴⁹¹ Allerdings haben alle Brüder parallel zu den Aktivitäten in Böhmen auch immer noch Ämter in Kärnten und Österreich inne: Leopold ist Hauptmann von Budweis, aber auch Hauptmann in Drosendorf und Johann ist Oberster Truchsess in Kärnten, Hauptmann in Friesach und Hauptmann in Drosendorf.

⁴⁹² Viele Eingangsstollen am Kraiger Berg und dem gegenüber liegendem Kulm weisen auf verschiedene historische Schürfstellen und Bergbau hin. Allerdings gehen die ersten Erwähnungen nur bis zum Jahr 1584 und 1586 zurück. Es wäre sicherlich lohnend den Hinweisen verstärkt nachzugehen. Alfred PICHLER, Bergbau in Ostkärnten, Eine Bestandsaufnahme der noch sichtbaren Merkmale der historischen Bergbaue in Ostkärnten, in: *Carinthia II*, Sonderheft 60, 2003, 123 – 126. Eine entsprechende Anfrage an der Montanuniversität in Leoben, hat leider keine Antwort gebracht.

⁴⁹³ Siehe FN. 144.

Jahrhunderts wird das Amt Kraig an Christoph Khevenhüller und später an Georg Khevenhüller verliehen. Über Wolfgangs Tochter Barbara gelangte die Herrschaft Kraig schließlich an Hans Graf von Hardegg. Freiherr und Erbkämmerer wurde kurzzeitig Christof (II.) zu Kraig, ein Angehöriger der böhmischen Linie. Um eine „Abwanderung“ der Herrschaft zum böhmischen Zweig zu verhindern, wurde das Lehen im Namen Konrads (VI.) verlängert.⁴⁹⁴ Die Kraiger Burgen scheinen im 16. Jahrhundert weder wirtschaftlich noch strategisch eine wichtige Rolle gespielt zu haben.

Ausblick

Da wir die vorliegende Arbeit als Grundlage für weitere Forschungen verstehen, möchten wir noch einige Gedanken festhalten. Zum einen könnte die politische Geschichte und Genealogie der Osterwitzer und Kraiger in den Kärntner und Steiermärkischen Landesarchiven weiter erforscht werden.⁴⁹⁵ Zum anderen wäre ein Forschungsprojekt mit archäologischen Bodenuntersuchungen, bestehend aus Historikern, Archäologen, Fund- und Klimaforschern vor allem zu den Kraiger Burgen und der Frage der Inwertsetzung der Bauten und damit der Nutzen für die Öffentlichkeit dringend notwendig.⁴⁹⁶

Abstract English⁴⁹⁷

The only way to find out anything about the builders of Osterwitz Castle in the High and Late Middle Ages, when it was still a fief of the Osterwitz family, is through building research. But even this is only on a modest scale, as hardly any major research has been carried out on the site to date.

The Renaissance castle of Hochosterwitz only becomes apparent when you enter the complex. From a distance, the rocky spur with its numerous elements still looks largely medieval. However, when you look at the details, numerous elements stand out and reveal that the builder, an avowed Protestant, was very much part of 16th century thinking. The gate buildings are designed in a representative manner in keeping with the taste of the time. The interior of the rooms appears rather modest, so it can be assumed that the client resided in one of the numerous castles he owned. Hochosterwitz is one of the bastioned aristocratic residences that can be found throughout Europe from the mid-16th to the 17th century. The complex never had to prove its concept and was never conquered. The builder in the 16th century, Georg II. Khevenhüller, regarded the building as a bulwark against the threatening enemy, which could only mean the Turkish threat that had existed for centuries.

⁴⁹⁴ LEITNER, Die Herren von Kraig 272.

⁴⁹⁵ Beispielhaft hervorgehoben sei die Genealogische Sammlung von Anton BENEDIKT, Edler von. AT-KLA 113-C-K 35 Ak Kraygg.

⁴⁹⁶ Eine systematische Bodenforschung hat bisher nicht stattgefunden. Einzig gelegentliche Fundmeldungen künden von einer mittelalterlichen Besiedlung in Kraig. Beispielhaft: Kraig-Am Ostabhang, außerhalb der Unterkraig wurden zahlreiche Funde aufgesammelt. Thomas Kreitner, in: *Fundberichte aus Österreich* 26 (1987) 271.

⁴⁹⁷ Übersetzt mit <https://www.deepl.com/de/translator>.

In contrast, the Kraig castles do not appear to have played an important economic, strategic or representative role in the 16th century. While it was previously assumed that the tower castle was built first, followed by the Oberkraig and finally the Unterkraig/Niderkraig, the building research shows the reverse order. The oldest part is in the Unterkraig and dated to the late 12th century or early 13th century.

In the 12th century, the Kraigers were initially only active as witnesses of the Bishop of Gurk and the Duke of Carinthia. At the beginning of the 13th century, a Kraiger is referred to as a dapifer/Truchsess for the first time. In the second half of the 14th century, the Carniolans were captains of Carinthia, and a little later captain of Carniola and court masters of King Wenzel. The political importance of the Carniolans is increased by Konrad (II.) and his son Konrad (III.). During this period, the Carniolan castles were administered by burgraves.

The political rise is accompanied by construction work on the Kraig castles: In the 14th century, Unterkraig/Niederkraig was reinforced, Oberkraig was extended, and the tower castle was built. In 1390, a topographical distinction was made for the first time, with the mention of a burgrave at the Neue Feste and Oberkraig. According to the current state of building research, however, it is not clear which castle is to be designated as the Neue Feste. Apparently, only a few walls were built at Oberkraig and Unterkraig/Niederkraig. The tower castle, on the other hand, was built in its entirety in this century, so that this building can perhaps be regarded as the seat of the burgrave. In the 14th century, the Carniolans also held the county court for around a hundred years, so the tower castle may have been used in this capacity too.

In the 15th century, King Sigismund raised the Kraig brothers to the rank of barons.

At the beginning of the 16th century, the Amt of Kraig, including bailiwicks, tithes and the district court, passed to Veit Welzer, the administrator of the Carinthian captaincy. The last Carinthian Kraigers in the male line acted as sealers, but no longer had the political clout of their ancestors. The last Kraiger Konrad (VI.) was considered incapable of acting. The Kraiger castles were now continuously administered by managers. The dominion of Kraig finally passed to Hans Count of Hardegg via the sister of the last Kraiger.

Quellen und Abkürzungen

AT-ADG=Archiv der Diözese Gurk.

AT-KLA= Kärntner Landesarchiv.

AT-OeStA/HHStA= Österreichisches Staatsarchiv, Haus-Hof und Staatsarchiv.

AT-OeStA/HHStA/SbgE/AUR= Österreichisches Staatsarchiv, Haus-Hof und Staatsarchiv, Salzburg
Erzstift, Allgemeine Urkundenreihe

AT-SLA= Salzburger Landesarchiv.

AT-StLA= Steirisches landesarchiv.

AT-StiAStP=Stiftsarchiv St. Paul im Lavanttal.

Codex Trautsonianus (ÖNB, Cod. Ser. N. 12781), Franciscus de SMITMER, Epitaphia Viennensia . Wien 1785, fol. 234.

CZ-NA = Národní archiv.

Dehio - Kärnten= Dehio – Handbuch. Die Kunstdenkmäler Österreichs: Kärnten. Basierend auf den Vorarbeiten von Karl GINHART. Neubearbeitet von Ernst BACHER, Ilse FRIESEN, Geza HAJOS, Wolfram HELKE, Elisabeth HERZIG, Horst HUBER, Margarete MIGACS, Jörg OBERHAIDACHER, Elisabeth REICHMANN-ENDRES, Margareta VYORAL-TSCHAPKA, mit einem Beitrag von Gernot PICCOTINI. Wien, Zweiter verbesserte Auflage 1981.

FRA II= Fontes Rerum Austiacarum. II. Diplomata et Acta. 1. Urkunden zur Geschichte von Österreich, Steiermark, Kärnten, Krain, Görz, Triest, Istrien, Tirol: aus den Jahren 1246 - 1300; aus den Originalen des Kais. Kön. Haus- Hof- und Staats-Archives, 1849.

FRA II/39= Fontes Rerum Austiacarum. II. Diplomata et Acta. Urkundenbuch des Benedictiner-Stiftes St. Paul in Kärnten, 39. Bd., hg. von Beda SCHROLL, Wien 1876.

Fontes Rerum Austiacarum. II. Diplomata et Acta. Die Salzburger Lehen in Kärnten bis 1520. 79. Bd., bearbeitet Alois LANG-Gustaf Adolf METNITZ, hg. von Gotbert MORO, Wien 1971.

HHStA= Haus-. Hof- und Staatsarchiv.

MDC I= Geschichtsverein für Kärnten (Hg.), Monumenta historica Ducatus Carinthiae. Geschichtliche Denkmäler des Herzogthumes Kärnten, 1. Teilband: Die Gurker Geschichtsquellen 864-1232, hg. von August JAKCH Klagenfurt 1896.

MDC II= Geschichtsverein für Kärnten (Hg.), Monumenta historica Ducatus Carinthiae. Geschichtliche Denkmäler des Herzogthumes Kärnten, 2. Teilband: Die Gurker Geschichtsquellen 1233-1269, hg. von August JAKSCH, Klagenfurt 1898.

MDC III, 1896=Geschichtsverein für Kärnten (Hg.), Monumenta historica Ducatus Carinthiae. Geschichtliche Denkmäler des Herzogthumes Kärnten, 3. Teilband: Die Kärntner Geschichtsquellen 811-1202, hg. von August JAKSCH, Klagenfurt 1904.

MDC IV.1=Monumenta historica Ducatus Carinthiae. Geschichtliche Denkmäler des Herzogthumes Kärnten, 4. Teilband: Die Kärntner Geschichtsquellen 1202-1262, hg. von August JAKSCH, Klagenfurt 1906.

MDC V= Monumenta historica Ducatus Carinthiae. Geschichtliche Denkmäler des Herzogthumes Kärnten, 5. Teilband: Die Kärntner Geschichtsquellen 1269-1286, hg. von Hermann WIESSNER Klagenfurt 1956.

MDC IX= Monumenta historica Ducatus Carinthiae. Geschichtliche Denkmäler des Herzogthumes Kärnten, 9. Teilband: Die Kärntner Geschichtsquellen 1336-1335, hg. von Hermann WIESSNER Klagenfurt 1965.

MDC X= Monumenta historica Ducatus Carinthiae. Geschichtliche Denkmäler des Herzogthumes Kärnten, 10. Teilband: Die Kärntner Geschichtsquellen 1335-1414, hg. von Hermann WIESSNER Klagenfurt 1968.

MDC XI= Monumenta historica Ducatus Carinthiae. Geschichtliche Denkmäler des Herzogthumes Kärnten, 11. Teilband: Die Kärntner Geschichtsquellen 1414-1500, hg. von Hermann WIESSNER Klagenfurt 1972.

MGH SS 11= http://www.mgh.de/dmgh/resolving/MGH_SS_11_S.24. [Zugriff Mai 2024].

NoeLA= Niederösterreichisches Landesarchiv.

CHMEL, Friedrich III. =Regesta chronologico-diplomatica Friderici III. Romanorum Imperatoris (Regis IV.) Bearbeitet von Joseph CHMEL, Wien (1838 - 1840). Nachdruck 1962.

RI 2/3= Regesta Imperii II. Heft 3. Sächsisches Haus 919-1024. 3: Die Regesten des Kaiserreiches unter Otto III. Bearbeitet von Johann Friedrich BÖHM-Mathilde UHLIRZ (u. a.), Graz 1956.

RI 11/2= Regesta Imperii XI. Heft 2. Die Urkunden Kaiser Sigmunds (1410-1437). Bearbeitet von Johann BÖHMER -Wilhelm ALTMANN. Vol. 2, Nachdruck: Hildesheim 1968.

RI 11/3= Regesta Imperii XI. Heft 3. Die Urkunden aus den Archiven und Bibliotheken Südböhmens. Bearbeitet von Petr ELBEL-Pøemysl BAR-Stanislaw BÁRTA -Lukáš REITINGER (u. a.), Wien 2016.

RI 13/1= Regesta Imperii XIII, Heft 1. Regesten Kaiser Friedrichs III. (1440-1493). Nach Archiven und Bibliotheken geordnet: Die Urkunden und Briefe aus Stadtarchiven im Bayerischen Hauptstaatsarchiv (München) (mit Ausnahme von Regensburg und Augsburg), bearbeitet von Heinrich TOLLER (u. a.), Wien 1982.

RI 13/12= Regesta Imperii XIII, Heft 12. Die Urkunden und Briefe des Österreichischen Staatsarchivs in Wien, Abteilung Haus-, Hof- und Staatsarchiv: Allgemeine Urkundenreihe, Familienurkunden und Abschriftensammlungen (1440-1446), bearbeitet von Thomas WILLICH (u. a.), Wien 1999.

RI 13/13=Regesta Imperii XIII, Heft 13. Die Urkunden und Briefe des Österreichischen Staatsarchivs in Wien, Abt. Haus-, Hof- und Staatsarchiv: Allgemeine Urkundenreihe, Familienurkunden und Abschriftensammlungen (1447-1457), bearbeitet von Paul HEROLD-Kornelia HOLZER-TOBISCH (u. a.), Wien 2001.

RI 13/14=Regesta Imperii XIII, Heft 14. Die Urkunden und Briefe aus Archiven und Bibliotheken der Stadt Nürnberg. Teil 1: 1440-1449 bearbeiten von Dieter RÜBSAMEN (u. a.), Wien 2000.

RI 13/15=Regesta Imperii XIII, Heft 15. Die Urkunden und Briefe aus den Beständen "Reichsstadt" und "Hochstift" Regensburg des Bayerischen Hauptstaatsarchivs in München sowie aus den Regensburger Archiven und Bibliotheken. Bearbeitet von Franz FUCHS-Karl-Friedrich KRIEGER (u. a.), Wien 2002.

RI 13/18= Regesta Imperii XIII, Heft 26. Die Urkunden und Briefe des Österreichischen Staatsarchivs in Wien, Abt. Haus-, Hof- und Staatsarchiv: Allgemeine Urkundenreihe, Familienurkunden und Abschriftensammlungen (1458-1463), bearbeitet von Sonja DÜNNEBEIL-Paul HEROLD-Kornelia HOLZER-TOBISCH (u. a.), Wien 2004.

RI 13/26= Regesta Imperii XIII, Heft 26. Die Urkunden und Briefe aus den Archiven und Bibliotheken der Tschechischen Republik, bearbeitet von Thomas WILLICH (u. a.), Wien 2012.

RI 13/27= Regesta Imperii XIII, Heft 27. Die Urkunden und Briefe des Österreichischen Staatsarchivs in Wien, Abt. Haus-, Hof- und Staatsarchiv: Allgemeine Urkundenreihe, Familienurkunden und Abschriftensammlungen (1470-1475), bearbeitet von Sonja DÜNNEBEIL-Daniel LUGER (u. a.), Wien 2012.

RI 13/29= Regesta Imperii XIII, Heft 29. Die Urkunden und Briefe aus den Archiven und Bibliotheken der Republik Slowenien. Tl. 1: Die staatlichen, kommunalen und kirchlichen Archive in der Stadt Laibach/Ljubljana, bearbeitet von Joachim KEMPER-Jure VOLCJAK (u. a.), Wien 2014.

RI 13/30= Regesta Imperii XIII, Heft 30. Regesten Kaiser Friedrichs III. (1440-1493). Nach Archiven und Bibliotheken geordnet: Die Urkunden und Briefe des Österreichischen Staatsarchivs in Wien, Abt. Haus-, Hof- und Staatsarchiv: Allgemeine Urkundenreihe, Familienurkunden und Abschriftensammlungen (1483-1488), bearbeitet von Peter GRETZEL (u. a.), Wien 2014.

Riplus URH 13= Urkundenregesten zur Tätigkeit des deutschen Königs- und Hofgerichts bis 1451, Bd. 13: Die Zeit Wenzels 1393-1396. Bearbeitet von Ute RÖDEL (u. a.), Köln 2001.

Senftenegger Monatsblatt für Genealogie und Heraldik. 1. Band 1953, Heft 11.

WStLA= Wiener Stadt- und Landesarchiv

UNREST 1957= Jakob UNREST: Österreichische Chronik (Weimar 1957), hg. von Karl GROSSMANN = <http://www.mgh.de/dmgh/MGH SS rer. Germ. N. S. 11, 149.> [Zugriff Juni 2024].

Literaturverzeichnis

Edmund AELSCHKER, Geschichte Kärntens von der Urzeit bis zur Gegenwart mit besonderer Rücksicht auf Culturverhältnisse. Erster Band: Von der Urzeit bis zum Tode Kaiser Maximilians I., Klagenfurt 1885.

Andeas BESOLD et al., St. Veit an der Glan, Klagenfurt 1997.

BILLER 2010=Thomas BILLER, Hochosterwitz – Burg, Schloss, Festung?, in: Ulrich GROßMANN-Georg ULRICH (Red.), Die Burg zur Zeit der Renaissance (*Forschungen zu Burgen und Schlössern*; 13), Berlin 2010, 137 – 150.

Hermann BRAUMÜLLER, Christof Khevenhüller, ein Kärntner Diplomat des 16. Jahrhundert, in: *Carinthia I*, 144 (1954) 399-416.

Heinz DOPSCH, Burgenbau und Burgenpolitik des Erzstiftes Salzburg im Mittelalter, in: Die Burgen im deutschen Sprachraum. Ihre rechts- und verfassungsgeschichtliche Bedeutung II. Vorträge und Forschungen XIX, 1976, 387-416, hg. von Hans PATZE.

DOPSCH, Salzburg= Geschichte Salzburgs. Stadt und Land. Band 1, Teil 1: Vorgeschichte-Altertum-Mittelalter. Salzburg 1981, hg. Heinz DOPSCH.

Heinz DOPSCH, Die Gründer kamen vom Rhein. Die Spanheimer als Stifter von St. Paul, in: Schatzhaus Kärntens: Landesausstellung St. Paul 1991: 900 Jahre Benediktinerstift. (herausgegeben von Johannes GRABMAYER-Günther HÖDL, Klagenfurt: Universitätsverlag Carinthia Klagenfurt). II. Beiträge. 1991, 43 – 67.

WOLFRAM, Österreichische Geschichte=DOPSCH, Die Länder und das Reich=Heinz DOPSCH-Karl BRUNNER-Maximilian WELTIN, Die Länder und das Reich. Der Ostalpenraum im Hochmittelalter, Hg. von Herwig WOLFRAM, Österreichische Geschichte 1122-1278. Wien 1999, 2003.

Heinz DOPSCH, An der Grenze des Reiches. Herrschaften, Hoheitsrechte und Verwaltungspraxis des Bistums Bamberg in Kärnten, in: Christine und Klaus van EICKELS, Das Bistum Bamberg in der Welt des Mittelalters. Bamberger interdisziplinäre Mittelalterstudien Vorträge und Vorlesungen 1, herausgegeben vom Zentrum für Mittelalterstudien der Otto-Friedrich-Universität Bamberg, Band 1, Bamberg 2007, 189-209.

DROBESCH Kärnten=Werner DROBESCH, Kärnten: Politische Entwicklung und Herrschaftsmittelpunkte des Kärntner Adels vom Regierungsantritt Maximilians I. bis zum Ende des Dreißigjährigen Krieges, in: Höfe und Residenzen im spätmittelalterlichen Reich. Grafen und Herren. Herausgegeben von Werner PARAVICINI bearbeitet von Jan Hirschbiegel, Anna Paulina ORLOWSKA-Jörg WETTLAUFER. Teilband I, 49 – 59; 1090 – 1092 (Christian Domenig); 786 – 788 (Christian Domenig), Jan Thorbecke Verlag 2012. Hg. von Residenzen -Kommission der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, *Residenzenforschung*, Band 15. IV, Teilband I.

Fabian FEIGL, Das Ende der Neuburger Herrschaftsteilung unter Friedrich III. und Maximilian I., unter besonderer Berücksichtigung der Sicht der Stände, Wien ungedr. Masterarbeit 2019.

Peter FELDBAUER. Mit einer Einleitung in das Gesamtwerk von Michael Mitterauer, in: Herrschaftsstruktur und Stände. Beiträge zur Typologie der österreichischen Länder aus ihren mittelalterlichen Grundlagen. Herausgegeben von Alfred HOFFMANN, Band 1: Herren und Ritter (Wien 1973) 120-167.

FRÄSS-EHRFELD, Geschichte Kärntens 1=Claudia FRÄSS-EHRFELD, Geschichte Kärntens. Band 1: Das Mittelalter. Verlag Johannes Heyn, Klagenfurt 1984.

Claudia FRÄSS-EHRFELD, Geschichte Kärntens. Band 2: Die Ständische Epoche. Verlag Johannes Heyn, Klagenfurt 1994.

900 Jahre Kraig, 1991, hg. von Gemeinde FRAUENSTEIN.

GIGLER-LOBENWEIN-WEIß, Besitzungen=Christine GIGLER-Elisabeth LOBENWEIN-Alfred Stefan WEIß, Die Salzburger Besitzungen in Kärnten, in: Das größere Salzburg. Salzburg jenseits der heutigen Landesgrenzen. Schriftenreihe des Landes-Medienzentrums. Serie „Sonderpublikationen“, Nr. 269, Salzburg 2018, 133-230.

GROßMANN 2011=Georg Ulrich GROßMANN, Burg Hochosterwitz in Kärnten. *Burgen, Schlösser und Wehrbauten in Mitteleuropa* 26, hg. von Wartburg –Gesellschaft, Regensburg 2011.

Friedrich HAUSMANN, Siegfried, Markgraf der „Ungarnmark“ und die Anfänge der Spanheimer in Kärnten und im Rheinland. Walter Heinemeyer zum 65. Geburtstag. *Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich* N. F. 43 (1977) 115 – 168.

Friedrich HAUSMANN, Die Grafen zu Ortenburg und ihre Vorfahren im Mannesstamm, die Spanheimer in Kärnten, Sachsen und Bayern, sowie deren Nebenlinien. Ein genealogischer Überblick, in: *Ostbairische Grenzmarken*, XXXVI (1994) 9 – 62.

HENNING, Friedrich III. =Paul-Joachim HENNING, Kaiser Friedrich III. (1440 – 1493). Hof, Regierung und Politik. Erster Teil. (*Forschungen zur Kaiser- Und Papstgeschichte des Mittelalters*. Beihefte zu J. F. Böhmer, RI/17), Böhlau Verlag 1997.

August JAKSCH, Die Entstehung des Bambergischen Besitzes in Kärnten, in: *Carinthia I*, 97 (1907) 109 – 131.

Ernst KLEBEL, Die Ahnen der Herzoge von Kärnten aus dem Hause der Spanheimer, in: *Beiträge zur Geschichte und Kulturgeschichte Kärntens*. Festgabe für Dr. Martin Wutte zum 60. Geburtstag. 1936, 47 – 66.

KLEBEL, Geschichte=Ernst KLEBEL, Zur Geschichte des Herzogstuhles (über Lehenhof, Landgerichte und Burgenbesitz in Kärnten). *Carinthia I* (1940) 95 – 128.

Ernst KLEBEL, Territorialstaat und Lehen, in: *Vorträge und Forschungen* V (1960) 195 – 228.

Herausgegeben von Konstanzer Arbeitskreis für mittelalterliche Geschichte.

Herbert KLEIN-Hans WAGNER, Salzburger Domherren von 1300 bis 1514, in: *Mitt(h)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde* 92 (1952) 1-81.

KORAK, Burggrafen=Barbara KORAK, Burggrafen und Burgpfleger in Kärnten bis zum Jahr 1500. Ungedr. Dissertation, Graz 1984.

Franz KREYCZI, Urkunden und Regesten aus dem k. u. k. Reichs-Finanz-Archiv [2], in: *Jahrbuch der Kunsthistorischen Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses* 5 (1887).

LACKNER, Ortenburg=Christian LACKNER, Zur Geschichte der Grafen von Ortenburg in Kärnten und Krain, in: *Carinthia I* 181 (1991) 181 – 200.

Alois LANG, Die Salzburger Lehen in der Steiermark bis 1520. I. Teil, Verlag der Historischen Landes-Kommission für Steiermark Graz 1937.

LEITNER 2000=Friedrich Wilhelm LEITNER, Die Herren von Kraig. Eine genealogische Skizze zu den Erbtruchsessern in Kärnten, in: *Archiv für Diplomatik (AfD)* 46 (2000) 225 - 276.

Friedrich Wilhelm LEITNER, Zur Geschichte der Propstei in Kraig, in: *Rudolfinum- Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten* 2002 (2003) 227 – 246.

LEITNER 2008=Friedrich Wilhelm LEITNER, Die Inschriften des Bundeslandes Kärnten, Teil 2: Die Inschriften des Politischen Bezirks St. Veit an der Glan. Die Deutschen Inschriften des Mittelalters - Wiener Reihe, 2,2 Die deutschen Inschriften des Mittelalters - *Wiener Reihe*, 65, 1. Auflage 2008.

Ingrid MADER-Andreas BERTHOLD, Hochosterwitz – ein bastionierter Adelssitz in Innerösterreich. Ein Überblick und Diskussionsbeitrag, in: *Frühe Festungen im deutschen Südwesten 1450 – 1620*.

Herausgegeben von Deutsche Gesellschaft für Festungsforschung e. V. *Festungsforschung* Band 13, 2023, 219-239.

Erich MARX, Die Steiermark in den Verträgen von 1535/36 zwischen Ferdinand I. und dem Erzbischof Matthäus Lang, in: *Sonderbände der Zeitschrift des Historischen Vereins für Steiermark* 25 (2000) 533-556.

Gustav Adolf von METNITZ, Die mittelalterlichen Führungsschichten in Kärnten, in: *Carinthia I* (1970) 646 – 688.

Therese MEYER-Kurt KARPF, Zur Genese der Grafen von Görz. Genealogische Studie zur Genese einer Dynastie im Südostalpenraum. *Südost-Forschungen* 59/60 (2000/2001) 34 - 98.

Heinrich MITTEIS, Der Staat des Hohen Mittelalters. Grundlinien einer vergleichenden Verfassungsgeschichte des Lehenszeitalters. Siebente unveränderte Auflage. Weimar 1962.

Dritter Teil: Die Hochblüte des Lehenswesens im 12. Jahrhundert, 257-433.

Michael MITTERAUER, Burg und Adel in den Österreichischen Ländern, in: *Die Burgen im deutschen Sprachraum. Ihre rechts- und verfassungsgeschichtliche Bedeutung II*, hg. von Hans PATZKE.

Arbeitskreis für mittelalterliche Geschichte Vorträge und Forschungen 19/2 (1976) 353 – 387.

Wilhelm NEUMANN, Landesfürst, Stadtherren und Städte Kärntens im 14. Jahrhundert, in: *Wilhelm Stadt und Stadtherren im 14. Jahrhundert. Entwicklungen und Funktionen. Im Auftrag des Österr. Arbeitskreises für Stadtgeschichtsforschung. Linz/Donau 1972, 325 – 361. Hg. von Wilhelm RAUSCH.*

Wilhelm NEUMANN, Zur Frühgeschichte der Khevenhüller. 1. Teil, in: *Jahrbuch des Stadtmuseum Villach* 15 (1978) 61 – 84.

NEUMANN, Frühgeschichte 2= Wilhelm NEUMANN, Zur Frühgeschichte der Khevenhüller. 2. Teil, in: *Jahrbuch des Stadtmuseum Villach* 16 (1979) 7 – 37.

NEUMANN, Neue Bausteine= Wilhelm NEUMANN, Neue Bausteine zur Geschichte Kärntens (Festgabe für Wilhelm Neumann zum 70. Geburtstag), Zweite verbesserte Auflage, Klagenfurt 1994.

OBERSTEINER, Gurk= Jakob OBERSTEINER, Die Bischöfe von Gurk 1072 – 1822, Klagenfurt 1969.

OBERSTEINER, Brixen=Jakob Obersteiner, Die Herren von Kraig im Dienste des Hochstiftes Brixen, in: *Carinthia I* 182 (1992) 377 – 381.

Ohne Autor, Mittheilungen aus den kärntnerischen Lehensakten, in: *Archiv für Vaterländische Geschichte und Topographie*, Band 2 (1850) 31 – 50.

František PALACKÝ, Urkundliche Beiträge zur Geschichte des Hussitenkrieges vom Jahre 1419. Band 2: Von den Jahren 1429 – 1436, Prag 1873.

Markus PERNHART, Burgen und Schlösser in Kärnten. 194 Bleistiftzeichnungen aus der Zeit um 1860. Mit einem Beitrag von Anton Kreuzer, Klagenfurt 1976.

PIPER, Die Burgen=Otto PIPER, Die Burgen Kärntens mit Krain, Istrien und Duino, Wien 1902 – 1910, hg. von Wilhelm DEUER und mit einer Einleitung, reprint Winkler Hermaden 2014.

REICHHALTER 2014=Gerhard REICHHALTER, Renaissance-bzw. frühneuzeitliche Stadt- und Schlossbefestigungen. Die Entwicklung und Ausprägung der bastionären Architektur im Osten Österreichs in Bezug auf die Wiener Stadtbefestigung, in: *Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich* 80 (2014) 199 - 326.

Nicole RIEGEL, Die Bautätigkeit des Kardinal Matthäus Lang von Wellenburg (1468-1540). *Tholos – Kunsthistorische Studien*, Band 5. Herausgegeben von Georg Satzinger. Münster, 2009.

Johann SALLABERGER, Kardinal Matthäus Lang von Wellenburg. (1468-1540). Staatsmann und Kirchenfürst im Zeitalter von Renaissance, Reformation und Bauernkriegen. Salzburg/München, 1997.

Roland SCHÄFER, Die Baumkircherfehde (1469-1471), in: *Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland* 67 (1983) 151 – 182.

Barbara SCHEDL, Eine neue zeitliche Einordnung des Chores der ehemaligen Dominikanerkirche in Krems an der Donau, in: *Österreichische Zeitschrift für Kunst- und Denkmalpflege (ÖZKD)* LII (1998) 387-392.

SCHEIGER 1860=Josef von SCHEIGER, Hochosterwitz in Kärnthen, in: *Mittheilungen der K. K. Central Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale V* (1860) 245-265.

Beda SCHROLL, Die Herzoge von Kärnten aus dem Hause Spanheim. Eine Skizze, in: *Carinthia I* 63 (1873) 49 – 58.

Beda SCHROLL, Das Herzogthum Kärnten in der Zeit von 1269 – 1335. Ein Auszug aus Dr. Carlmann Tangl's gedruckter, theils ungedruckter Periode des Handbuches der Geschichte von Kärnten. Bearbeitet von Beda Schroll, in: *Carinthia I* 64 (1874) 8 – 17.

Das Herzogthum Kärnten in der Zeit von 1269 – 1335. Ein Auszug aus Dr. Carlmann Tangl's theils ungedruckter Periode des Handbuchs der Geschichte von Kärnten. Bearbeitet von Beda Schroll. *Carinthia I* 65 (1875) 11 – 23.

Beda SCHROLL, Reihe der Dompröbste von Gurk. Bearbeitet und erläutert von Beda SCHROLL, O. S. B., in: *Carinthia I* 79 (1898) 1 - 16 und 33 - 40.

Ulrich SCHÜTTE, Das Schloss als Wehranlage. Befestigte Schlossbauten der frühen Neuzeit, Darmstadt 1994.

Stefan SCHWEIZER, Zwischen Repräsentation und Funktion. Die Stadttore der Renaissance in Italien, Göttingen 2002.

Karlmann TANGL, Die Grafen von Heunburg von 1249 - 1322 (II. Abteilung), in: *Archiv für Kunde österreichischer Geschichts-Quellen* 25 (1860) 157 – 312.

STURMBERGER, Welzer=Monika STUMBERGER, Die Welzer. Genealogie und Besitzgeschichte einer steirischen Adelsfamilie. Ungedr. Dissertation der Universität Graz 48, 1980.

WACHNIG, Die Herren=Erwin WASCHNIG, Die Herren von Kraig. Ungedr. Dissertation, Wien 1968.

WEBERNIG, Landeshauptmannschaft=Evelyne WEBERNIG, Landeshauptmannschaft und Vizedomamt in Kärnten bis zum Beginn der Neuzeit (Klagenfurt 1983, Verlag des Kärntner Landesarchives 10).

Hermann WIESFLECKER, Die Grafschaft Görz und die Herrschaft Lienz, ihre Entwicklung und ihr Erbfall (1500), in: *Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum* 78 (1998) 131 - 149.

Gurker Urbare (Bistum und Kapitel) in Auswahl aus der Zeit von 1285 bis 1502. Im Auftrage der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, hg. von Hermann WIESSNER, Wien 1951, 3 – 122.

WISSGRILL, Adel=Franz Karl WISSGRILL, Schauplatz des landsässigen Nieder=Österreichischen Adels vom Herren=und Ritterstande von dem XI. Jahrhundert an, bis auf jetzige Zeiten. Fortgesetzt von Karl von ODELGA. 5. Band, Wien 1804.

WIESSNER, Die Schenken= Die Schenken von Osterwitz (1100 – 1500). Geschichte eines durch fünf Jahrhunderte führenden Kärntner Ministerialgeschlechtes, Klagenfurt 1977, 1– 165, hg. von Hermann WIESSNER.

Hermann WIESSNER-Gerhard SEEBACH, Klagenfurt - Feldkirchen -Völkermarkt, in: *Burgen und Schlösser in Kärnten* 2 (Wien, 2. erweiterte Auflage 1977).

ZÖLLNER, Österreichische Geschichte=Erich ZÖLLNER, Geschichte Österreichs. Von den Anfängen bis zur Gegenwart, Wien, 6. Auflage 1979.

ABABBILDUNGEN Osterwitz

Abb. 1: Gesamtansicht von Hochosterwitz. ©Andreas Berthold-Ingrid Mader.

Abb. 2: Die Burganlage vom Nordosten mit Kernburg, bastionären Ringen und den Toren 1 – 8 sowie 10 – 13. ©Andreas Berthold-Ingrid Mader.

Abb. 3: Kernburg von Norden, mit Baufuge der ersten Bauphasen aus dem 14./15. Jahrhundert.

©Andreas Berthold-Ingrid Mader.

Abb. 4a: Kernburg: Oberer Burghof nach Nordwesten, mit dem Bauteil aus der 1. Hälfte des 16.

Jahrhundert. ©Andreas Berthold-Ingrid Mader.

Abb. 4b: Der Narrensteig ist südseitig, in der Mitte des Burgberges zu erkennen. ©Andreas Berthold-Ingrid Mader.

Abb. 5: Originales Ölgemälde hängt im Burgmuseum von Hochosterwitz. Die vorliegende Abbildung befindet sich im Palais am Hauptplatz 26 in Villach (vormals Hotel Post). Quelle:

https://commons.wikimedia.org/wiki/File:BurgenAbb._der_Besitzungen_der_Khevenh%C3%BCller_im_Palais_am_Hauptplatz_26,_Villach,_K%C3%A4rnten.jpg

Abb. 6: Der Steinbruch von der Burgkirche aus gesehen. Blick nach Südosten. ©Andreas Berthold-Ingrid Mader

Abb. 7: Detail zum Landschaftstor 8. © A. Berthold- I. Mader

Abb. 8: Landschaftstor und „Manntor“, von der Talseite aus gesehen. © A. Berthold- I. Mader

Abb. 9: Das Brückentor (Tor 12) ermöglicht den Zugang zum ersten bastionären Ring. Ansicht talseitig. © Andreas Berthold-Ingrid Mader.

Abb. 10: Das Tor 15 ist der Zugang zum ersten Burghof der Kernburg. Ansicht bergseitig. © Andreas Berthold-Ingrid Mader

Abb. 11: Der erste Burghof mit Eckturm und Bergstation der Materialseilbahn aus dem 16. Jahrhundert. © Andreas Berthold-Ingrid Mader.

Abb. 12: Das Waffentor, von der Talseite aus gesehen. © Andreas Berthold-Ingrid Mader.

Abb. 13: Das Mauertor, von der Bergseite aus gesehen. © Andreas Berthold-Ingrid Mader.

Abb. 14: Das Kulmertor (Tor 14) ist der Eingang zum oberen bastionären Ring. Ansicht talseitig. ©Andreas Berthold-Ingrid Mader.

Abb. 15: Das Engeltor, von der Talseite aus gesehen. ©Andreas Berthold-Ingrid Mader.

Abb. 16: Aufweg zur Kernburg: Tore 1 bis 4. Hinter Tor 4 ist eine Bastion situiert. Die Abdeckung des Aufweges zwischen Tor 2 bis zu Tor 4 ist wurde aus Sicherheitsgründen vor ein paar Jahren gedeckt. ©Andreas Berthold-Ingrid Mader.

Abb. 17: Die Brücke zum Löwentor (Tor 5), die auf einem Mittelpfeiler ruht. Ansicht von der Talseite aus. ©Andreas Berthold-Ingrid Mader.

Abb. 18: Wächtertör, von der Talseite aus gesehen. © Andreas Berthold-Ingrid Mader

Abb. 19: Kirchentor neben Torbau 13. Andreas Berthold-Ingrid Mader

Abb. 20: Das Fähnrichtor (Tor 1): Zugang zur Burganlage. ©Andreas Berthold-Ingrid Mader

Abb. 21: Das Khevenhüllertor (Tor 7). Ansicht talseitig. ©Andreas Berthold-Ingrid Mader

Abb. 22: Das Nautor, mit vorgelegtem Schutzdach. © Andreas Berthold-Ingrid Mader.

Abb. 23: Das Reisertor, von der Bergseite aus gesehen. © Andreas Berthold-Ingrid Mader.

Planteil Osterwitz

Plan 1a+b: Baualtersplan Hochosterwitz (Bauphasen I-V) im Grundriss und in der Ansicht von Norden.

© Andreas Berthold-Ingrid Mader.

Plan 2: Einbau einer Sperranlage auf halbem Weg zur Burg 1570 (Ansicht von Norden), Phase I. ©

Andreas Berthold-Ingrid Mader.

Plan 3: Oberer und unterer Mauerring um die Kernburg vor 1575, Ansicht von Norden (Phase II). ©

Andreas Berthold-Ingrid Mader.

Plan 4: Verdichtung der Hindernisse am Aufweg zur Kernburg bis 1580 (Phase III), Ansicht von

Norden. © Andreas Berthold-Ingrid Mader.

Plan 5: Errichtung der Tore 1 (Fähnrichtor), 3 (Nautor) und 7 (Khevenhüllertor) bis 1585 (Phase IV),

Ansicht von Norden. © Andreas Berthold-Ingrid Mader.

Plan 6: Endausbau der Burganlage bis 1600/1620 (Phase V), Ansicht von Norden. © Andreas

Berthold-Ingrid Mader.

ABABBILDUNGEN Kraig

Abb. 1: Grabplatte von Wilhelm (I) in der Propsteikirche. © Andreas Berthold-Ingrid Mader.

Abb. 2: Innenraum der Propsteikirche mit Grabplatten. © Andreas Berthold-Ingrid Mader.

Abb. 3: Grabplatte des Jan von Kraig und seiner Frau Klara Kuchler. © Andreas Berthold-Ingrid Mader.

Abb. 4: Am westlichen Abhang des Unterkraiger Berges führt eine im Gelände teilweise sehr deutlich wahrnehmbare Rampe zu einem Gebäude. © Andreas Berthold-Ingrid Mader.

Abb. 5: Teil der sichtbaren Hangstützmauer, die Nord-Süd fluchtet. © Andreas Berthold-Ingrid Mader.

Abb. 6: Eine der ältesten AbAbb.ungen der Kraiger Burgen, die sich in der sogenannten Khevenhüller-Chronik befindet. Das dargestellte Paar wird in der Chronik als Hans (I.) Khevenhüller und Anna von Khünburg bezeichnet, was vermutlich nicht der Realität entspricht. Karl Dinklage bezeichnet das Paar, vermutlich treffender als ritterliches Paar der frühen 16. Jahrhundert. Im Zusammenhang mit dem vorliegenden Forschungsthema interessiert hauptsächlich die Darstellung der Kraiger Burgen im Hintergrund. Karl DINKLAGE, Kärnten um 1620. Die Abb.er der Khevenhüller-Chronik. Unter Mitarbeit von Friedrich KORNAUTH. Wien 1980, Taf. 6.

Abb. 7: Mehrere Stockwerke hoher Turm (Wohnturm) der Kernburg. Ansicht von Süden. 12. Jahrhundert. © Andreas Berthold-Ingrid Mader.

Abb. 8: Wohnturm mit der Ansicht der Trichterfenstergruppe an der Südseite; Ostseite des Wohnturmes. Ansicht von Südosten. © Andreas Berthold-Ingrid Mader.

Abb. 9: Westseite des Wohnturms mit einer innen liegenden Raumecke im vierten Stock. Ansicht von Westen. © Andreas Berthold-Ingrid Mader.

Abb. 10: Später errichtete Burg Unterkraig/Niederkraig/Neukraig. Im Hintergrund der ältere Wohnturm, im Vordergrund der mehrgeschossige Bergfried mit südseitigem Einstieg (abgeschnitten). Ansicht von Südwesten. © Andreas Berthold-Ingrid Mader.

Abb. 11: Das sogenannte Wirtschaftsgebäude mit Belüftungsschlitz im untersten Geschoss. Ansicht von Westen. © Andreas Berthold-Ingrid Mader.

Abb. 12: Partielle Inneneinsicht in das sogenannte Wirtschaftsgebäude. Ansicht von Osten (hangseitig). © Andreas Berthold-Ingrid Mader.

Abb. 13: Rundbogiges Tor in einer Ost-West fluchtenden Mauer. Ansicht von Süden. © Andreas Berthold-Ingrid Mader.

Abb. 14: Das Viadukt von Kraig. Ansicht von Süden. © Andreas Berthold-Ingrid Mader.

Abb. 15: Niedrige Mauer im Steilhang des Kraiger Berges. Ansicht von Westen. © Andreas Berthold-Ingrid Mader.

Abb. 16: Topografischer Situationsplan der Kraiger Burgen. Hinterlegt ist eine Kartenausgabe aus dem KAGIS. © Andreas Berthold-Ingrid Mader.

Abb. 17: Halsgraben bei der Oberkraig. Ansicht von Westen. © Andreas Berthold-Ingrid Mader.

Abb. 18: Mauthaus. Innenansicht von Süden. © Andreas Berthold-Ingrid Mader.

Abb. 19: Ansicht der Bergfried der Oberkraig von Westen. © Andreas Berthold-Ingrid Mader.

Abb. 20: Ansicht des Bergfrieds, des „Palas“ der Kapelle und des abgesetzten jüngeren Turmes von Osten. © Andreas Berthold-Ingrid Mader.

Abb. 21: Zustand der Turmburg während der Restaurierung 2002. Ansicht von Osten. © Gerhard Reichhalter

Planteil Kraig

Plan 1: Baualtersplan der Unterkraig/Niederkraig/Neukraig, Gesamtaufnahme. © Gerhard Reichhalter, digitalisiert von Ingrid Mader und Andreas Berthold.

Plan 2a+b: Brückenbauwerk (Viadukt) und Mauthaus zwischen der Ober- und Unterkraig.

© Aufnahme und digitalisiert von Ingrid Mader und Andreas Berthold.

Plan 3: Baualtersplan der Oberkraig, Gesamtaufnahme. © Gerhard Reichhalter, digitalisiert von Ingrid Mader und Andreas Berthold.

Plan 4a: Turmburg-1. Obergeschoss. © Aufnahme Martin Aigner-Gerhard Reichhalter, digitalisiert von Ingrid Mader und Andreas Berthold.

Plan 4b: Turmburg-2. Obergeschoss. © Aufnahme Martin Aigner-Gerhard Reichhalter, digitalisiert von Ingrid Mader und Andreas Berthold

Plan 4c: Turmburg-Erdgeschoß. © Aufnahme Herbert Steiner, digitalisiert von Ingrid Mader und Andreas Berthold

ANHANG I Abbildungen Osterwitz



Abb. 1



Abb. 2



Abb. 3



Abb. 4a



Abb. 5



Abb. 6



Abb. 7



Abb. 8



Abb. 9



Abb. 10



Abb. 11



Abb. 12



Abb. 13



Abb. 14



Abb. 15



Abb. 16



Abb. 17



Abb. 18



Abb. 19



Abb. 20



Abb. 21



Abb. 22



Abb. 23



Abb. 4b

ANHANG II: Abbildungen Kraig



Abb. 1



Abb. 2



Abb. 3



Abb. 4



Abb. 5

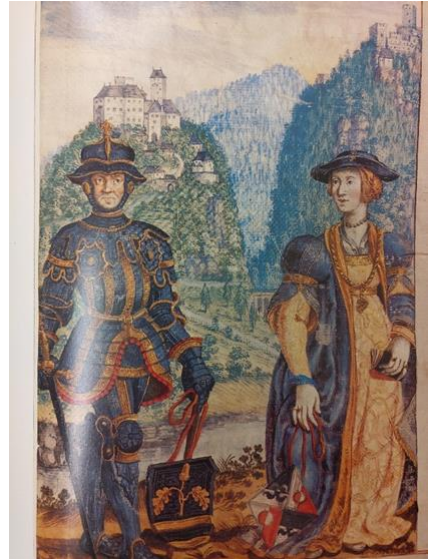


Abb. 6



Abb. 7



Abb. 8

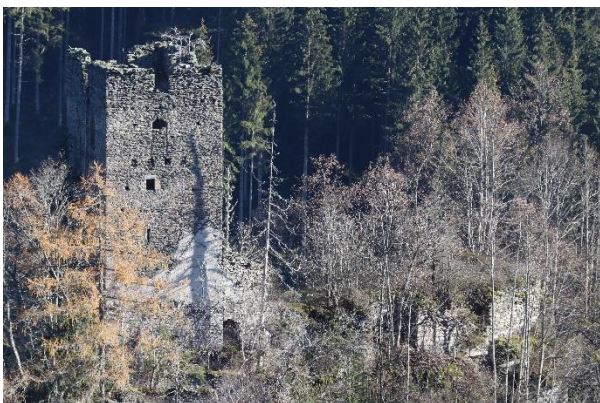


Abb. 9

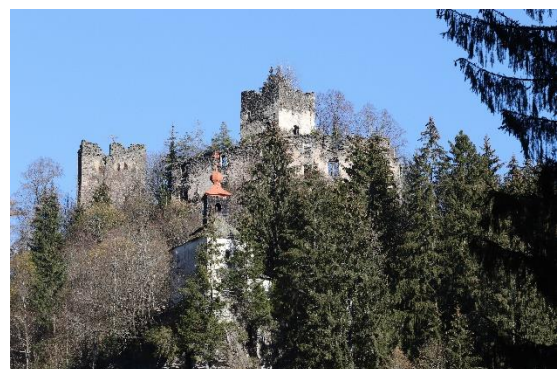


Abb. 10

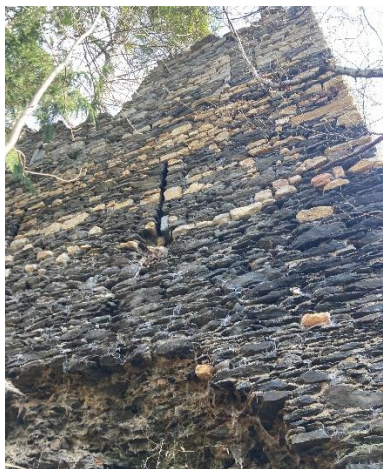


Abb. 11



Abb. 12



Abb. 13



Abb. 14



Abb. 15

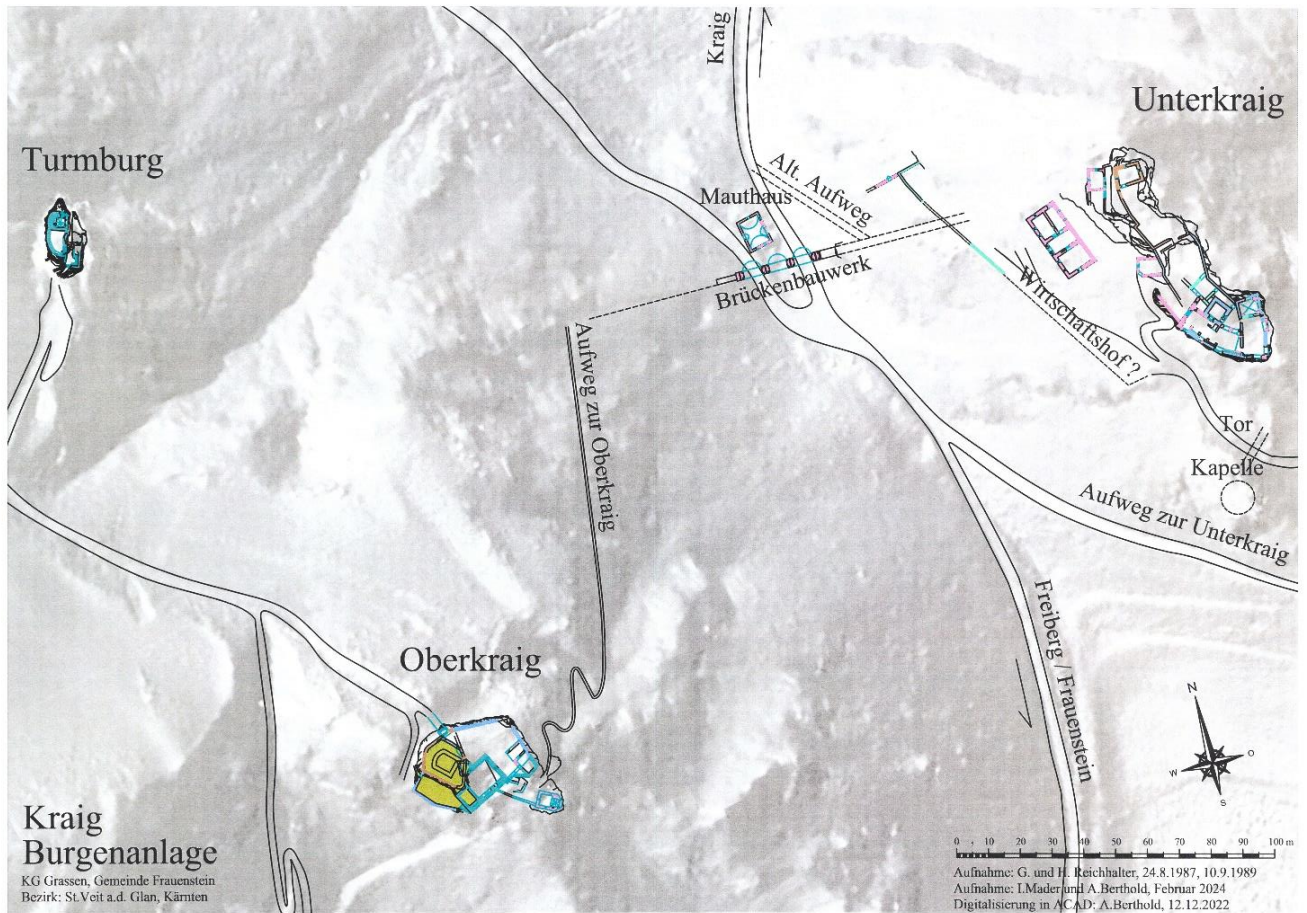


Abb. 16



Abb. 17



Abb. 18



Abb. 19



Abb. 20



Abb. 21

Anhang III: Genealogie der Osterwitzer

Name, Nennung	Verwandt	Funktion	Siegler	Freiherr	Andere Funktion
Osterwitz: 860, 890, 927, 982, 984					
Ceizolf (I.) de Osterwiza: 1106		Zeuge: 1106			
Ceizolf (II?) nepos (=Enkel, Vetter, Verwandter) des ceizolfi: 1123-1130		Zeuge: 1123-1130			
Purchardus de Osterwitz: 1134		Zeuge: 1134			
Gotpolt de Osterwitz: 1135? 1136, 1138, 1142, 1154, 1163		Zeuge: 1138, 1142, 1154, 1163			
Dietmund: 1136	Ehefrau des Gotpolt				
Hermann (I.): 1142, 1154		Zeuge: 1142, 1154			
Wernher (de Vinkenstain): 1142	Bruder von Hermann und Gotpolt	Zeuge: 1142			
Gotpolt (II.) de Vinkenstain: 1163	Bruder von Wernher und Hermanus de Vinkenstain	Zeuge: 1163			
Hermannus de Vinkenstain: 1163	Bruder von Gotepolt de Vinkenstain und Wernher	Zeuge: 1163			
Ceizolf (III. de Osterwitz?): 1167		Zeuge: 1163			

Reinher (I.): 1167-1181, 1193-1220	Bruder von Paldwin/Baldwin	Zeuge: 1167-1181, 1193-1220			
Baldwin/Paldwin: 1167-1181, 1192, 1193-1202, 1184-1195	Bruder von Reinher (I.)	Zeuge: 1167-1181, 1184-1195, 1192, 1193-1220			
Ortolf (I.): 1162-1181, 1193-1220	Sohn von Wernher				
Harrant: 1193-1202		Zeuge: 1193-1220			
Berthold de Osterwitz: 1181		Zeuge: 1181			
Rudolf: 1181		Zeuge: 1181			
Ulrich (I.): 1181	Sohn des Gotebold (II.)	Zeuge: 1181			
Hermann (II.): 1181, 1209		Zeuge: 1181; Schenk: 1209	1209; 1229-1224		
Heinrich (I.): 1203, 1205-1206, 1209, 1211, 1213, 1220-1224, 1233		Zeuge: 1203, 1205, 1206, 1209, 1211, 1213, 1224; Schenk: 1209			
Ulrich (II.): 1251, 1253, 1284	Bruder von Hermann (III.)	ministeriales nostri: 1251; Schenk: 1251, 1253			
Hermann (III.): 1224, 1227, 1232, 1251, 1252	Bruder von Ulrich (II.)	ministeriales nostri: 1251; Zeuge: 1224, 1232; Schenk: 1220-1224; 1251, 1253			
Ortolf (II.): 1233, 1237, 1242, 1247, 1248, 1251-1256		Zeuge: 1242, 1247, 1251, 1253-1256; Bürge: 1253, 1255	1252, 1254		

		dominus- miles (1233); Ministerialer des Herzogs: 1254			
Reinher (II.): 1236, 1245, 1248-1249		Zeuge: 1236, 1242, 1247, 1248; Schenk: 1236, 1245, 1248, 1249	1236, 1237		
Geroldus: 1251		Zeuge: 1251			
Liebung: 1273			1289		
Hermann (IV.): 1280, 1283, 1289	Bruder des Otto	Zeuge: 1280; dominus: 1280; Schenk: 1280, 1289	1280, 1283, 1289		
Otto: 1280	Bruder des Hermann (IV)				
Albrecht: 1284	Sohn von Ulrich (II.), Neffe von Hermann (IV)				
Heinrich (II.): 1306		Schenk: 1306			
Reinher (III.): 1312-1357	Metzen/Macz/ Matze von Greifenfels	urteilt (1337); Schiedsrichter (1339, 1343); Bürge (1341, 1345, 1350); Schenk: 1312-1318, 1321, 1324- 1335, 1337- 1346, 1348- 1353, 1357	1318, 1326, 1328, 1329, 1330, 1332, 1335, 1339, 1340, 1341, 1342, 1344, 1352, 1353		
Hermann (V.): 1334, 1341, 1342, 1344,	Sohn von Reinher (III.); Bruder von Hans (I), Niklas,	Zeuge: 1360, 1362, 1363; Bürge: 1341, 1353, 1354,	1342, 1352, 1353, 1354, 1355, 1356, 1358, 1359,		Landherr: 1355

1348, 1349, 1351, 1353-1363, 1367-1368	Dietmar; verheiratet: Gieburg von Krumpach (1, 1353), Kathrey von Glanegg (2, 1357), Kathrey Gradenecker (3)	1356, 1359, 1362; Aussteller: 1351; Schenk: 1341, 1344, 1348, 1349, 1351, 1353- 1363, 1366- 1367	1362, 1363, 1367		
Reinprecht	Sohn von Herman (V.) und Kathrey Graednecker				
Hans/Johann (I.): 1340, 1342, 1344, 1347-1349, 1351-1360	Sohn von Reinher (III); Bruder von Hermann (V), Niklas, Dietmar; Verheiratet: Anna von Krumpach	Schenk: 1340, 1347, 1348, 1353- 1355, 1360, 1362?	1342, 1344, 1352, 1354, 1355, 1360, 1362 (?)		
Dietmar: 1342, 1344, 1347	Sohn von Reinher (III)	Schenk: 1347- 1348, 1360? 1362?	1344, 1352		
Gertrud	Tochter von Hermann (V); Mutter von Sophie; <i>Verheiratet:</i> Otto/Ortolf von Reutenwerch				
Georg/Jörg: 1356, 1378-1379; 1385- 1389, 1392-1394	Sohn von Hermann (V.); <i>Verheiratet:</i> Gieburg von Wolfsau (1) Gieburg Pranker (2)	Zeuge (1385); Schenk: 1356, 1360? 1362? 1378, 1385-1389, 1392-1394:	1388, 1394		
Niklas: 1342, 1344, 1353-1357, 1361-1363, 1367- 1392, 1394-1395, 1397-1401	Sohn von Reinherr (III.); Bruder von Hans (I), Hermann (V), Dietmar; <i>Verheiratet:</i>	Zeuge (1362, 1363, 1385); Schenk: 1342, 1353- 1357, 1359- 1363, 1366-	1342, 1344, 1352-1354, 1356, 1359, 1362, 1363, 1368-1377, 1380, 1383,		Castellan: 1378; Burggraf von Taggenbrunn: 1375; Hauptmann in der Stmk.: ab

	Dymut (1) Magreth v. Kranichperg (2) Anna Chuchler (3)	1395, 1397- 1402; Oberster Schenk von Kärnten: 1370	1386, 1389- 1394, 1399, 1401- 1402		1386, 1387; Vizedom in Friesach: 1398; Pfleger in Kärnten: 1391; Hauptmann von Friesach: 1398, 1401-1402
Albrecht: 1367	Sohn von Niklas?	Schenk: 1367	1367		
Kaspar: 1387, 1389, 1392	Sohn von Niklas	Schenk: 1392			
Margarethe: 1435	Schwester von Kaspar, Albrecht? Ulreich (III), Helena? <i>Verheiratet:</i> Peter von Liebenberg 1) Caspar der Ladendorfer (2)		1405		
Hans/Johann (II.): 1357, 1363? 1368-1369, 1371- 1382, 1384	Sohn von Hermann (V.); Bruder von Georg, Reinprecht, Gertrud, Diemud; <i>Verheiratet:</i> Gertraut von Schärffenberg	Zeuge: 1385; Schenk: 1368- 1371, 1373- 1384	1368, 1371, 1374, 1378- 1380, 1383, 1384		Bürge: 1369; Schiedsrichter: 1384; Burggraf von Althofen: 1375
Diemud: 1357	Tochter von Hermann (V)				
Gregor: 1366- 1367, 1387, 1388, 1396, 1398-1402	Vetter (?) von Niklas und Hermann (V)	Schenk: 1366, 1367, 1396, 1398- 1402	1366		Hofmeister zu Nieder Arnsdorf: 1367; Chorherr in Salzburg; Domprobst: 1387; Erzbischof von Salzburg: 1398-1399
Hertel: 1382		Zeuge: 1382			

Sophie: 1393	Tochter von Hans (II.); <i>Verheiratet:</i> Otto von Pernegg				
Ulrich (III.): 1397-1398, 1401, 1403-1404, 1409-1410, 1412-1414, 1416-1422, 1424	Sohn von Niklas, Bruder von Margarethe, Kaspar, Helena? Albrecht? <i>Verheiratet:</i> Elisabeth von Ehrenfels (1) Elisabeth von Kraig (2)	Schenk: 1397-1398, 1403-1405, 1409-1410, 1412-1414, 1416-1428	1397-1398, 1401, 1403-1405, 1407, 1409-1410, 1417-1418, 1423		Burggraf von Althofen; Bürge: 1409; Hauptmann von Krain: 1414, 1418-1420, 1422, 1425, 1426, 1428; Hauptmann in der Stmk.: 1424; Hauptmann in Triest: 1410; Verweser in Krain: 1419;
Helena: 1405	Tochter von Niklas? Schwester von Ulrich (II.I); <i>Verheiratet:</i> Franz von Polhaim				
Ulrich Ladendorfer	Sohn von Margarethe und Caspar Ladendorfer				
Anna von Liebenberg: 1428-1429	Tochter von Margarethe und Peter von Liebenberg; <i>Verheiratet:</i> Emmerich Secz				
Lienhart: 1427-1431, 1440-1441	Sohn von Ulrich (III.) und Elisabeth von Kraig; Bruder von Jobst	Schenk: 1428, 1431, Oberster Schenk von Kärnten: 1441	1439, 1441		
Jobst: 1428-1431, 1433-1434, 1437, 1439-1441, 1446-1449, 1451-	Sohn von Ulrich (III.); Bruder von Lienhart; <i>Verheiratet:</i> Margaret	Schenk: 1428-1437, 1439-1441, 1445-1449, 1451-1460;	1432, 1435, 1439, 1441, 1445, 1448, 1451-1456,	Herr: 1460	Hauptmann in Krain: 1428, 1430, 1432, 1433, 1435

1454-1460	Freuntsperch	Oberster Schenk von Kärnten: 1441, 1445	1458-1460		
Hans	Sohn von Sophie				
Ortolf	Sohn von Sophie				
Elisabeth	Tochter von Jobst; <i>Verheiratet:</i> Balthasar Nothaft zu Podenstein				
Kathrey: 1448	Tochter von Jobst				
Christoph: 1487	Sohn von Elisabeth				Domherr in Salzburg: 1487
Wilhelm: 1459-1461, 1463-1464, 1467-1472, 1474-1476	Sohn von Jobst; Bruder von Kathrey, Georg/Jörg (II), Ulrich (IV), Elisabeth, Wolfgang	Schenk: 1459-1464, 1467-1476; Oberster Erbschenk von Kärnten: 1459, 1469, 1472, 1473, 1475	1459, 1460, 1462, 1468-1469, 1472-1473, 1475	1469, 1470-1472, 1473, 1475	Hauptmann: 1471; Rat des Kaisers: 1463, 1472, 1474
Ulrich (IV.): 1445-1446, 1460-1464, 1466-1467	Sohn von Jobst; Bruder von Kathrey, Wilhelm, Georg/Jörg (II.), Wolfgang, Wilhelm, Elisabeth	Schenk: 1445-1446, 1460-1467; Oberster Erbschenk von Kärnten: 1467	1461-1465, 1467, 1472		
Georg/Jörg (II.): 1447-1448, 1460, 1463, 1470-1475, 1478 (Georg ist verst.?)	Sohn von Jobst; Bruder von Kathrey, Wolfgang, Wilhelm, Ulrich (IV), Elisabeth	Schenk: 1460, 1463, 1467-1472-1475, 1478; Oberster Erbschenk: 1473; Erbschenk von Kärnten:	1472	1470, 1473, 1475	Feldhauptmann: 1474

		1475			
Wolfgang: 1461, 1463, 1467-1468, 1470-1472	Sohn von Jobst; Bruder von Kathrey, Wilhelm, Georg/Jörg (II), Ulrich (IV), Elisabeth	Schenk: 1467-1472; Oberster Erbschenk von Kärnten: 1469, 1473	1472	1469-1470, 1473	
Hans/Johann (IV): 1478, 1482	Sohn von Georg/Jörg (II.)	Schenk: 1478, 1482			

Anhang IV: Genealogie der Kraiger

Name, Nennung	Verwandt	Funktion	Siegler	Freiherr	Andere Funktion
Ditricus de Kriwic: 1091		Zeuge: 1091			
Heinrih de Griwiggi: 1123/24		Zeuge: 1123/24			
Perchtoldus de Chriwic: 1163		Zeuge: 1163			
Hartneid canonicus (?): 1172		Zeuge: 1172			
Pabo (I.?) canonicus: 1192, 1192		Zeuge: 1172, 1192			
Heinrich von Chrick: 1211-1236	Bruder von Ortolf (I)	Zeuge: 1211, 1220-1224, 1230, 1236; Truchsess: 1211, 1236			Dominus: 1230
Ortolf (I.): 1211	Bruder von Heinrich	Dapifer (Truchsess): 1211			

Hartwig dictus Prustel: 1233-1257	Sohn des Heinrich (?)	Zeuge: 1247, 1248-1249, 1251, 1254-1257; Truchsess: 1233, 1236, 1247-1249, 1251-1252, 1254-1257	1247		
Wilhelm: 1249-1284 (?)	Sohn des Hartwig? <i>Verheiratet:</i> Adelheid von Auersperg	Zeuge: 1249, 1255	1268, 1284 (letztmals genannt?)		Dominus: 1261
Friedrich: 1270, 1282, 1292, 1295, 1312 (?)	Sohn des Hartwig? <i>Verheiratet:</i> Alheit	Truchsess: 1270, 1282, 1292, 1295, 1312 (?)	1282		
Otto (I.): 1279		Zeuge: 1293			Bürge: 1279
Ortolf (II.): 1282-1289	Bruder von Popo, Pabo (II.); <i>Verheiratet:</i> Hiltrud	Truchsess: 1282, 1284, 1289	1282, 1284, 1289		
Pabo (II.): 1282-1312	Bruder von Popo, Ortolf (II.); <i>Verheiratet:</i> Margarethe	Zeuge: 1284, 1289; Truchsess: 1282, 1284, 1289, 1292, 1296, 1300, 1303-1306, 1311-1312	1282, 1306		
Popo: 1282	Bruder von Ortolf (II.), Pabo (II.)	Zeuge: 1282; Truchsess: 1282			
Konrad (I.): 1289					Nennung als Ritter (?)
Wulfing: 1306	<i>Verheiratet:</i> Kathrey				
Antonius: 1299		Zeuge: 1299			

Pertoldus: 1303, 1318		Zeuge: 1303, 1318			Chorherr von Gurk
Alhait: 1304, 1312, 1314	Ehefrau von Friedrich (?)	Truchsessin: 1312	1314		
Hartneid (I.): 1318-1360	Bruder von Perchta; <i>Verheiratet:</i> Agnes von Aufenstein	Zeuge: 1335; Truchsess: 1360	1335, 1338, 1341, 1345- 1346; 1348; 1352; 1354- 1355; 1357- 1358; 1360, 1361		Burggraf von Althofen: 1346, 1353; Ritter: 1338; Bürge: 1341, 1344, 1346; Schiedsrichter: 1339
Perchta: 1306	Schwester von Hartneid (I.)	Perchta: 1306	Schwester von Hartneid (I.)	Perchta: 1306	Schwester von Hartneid (I.)
Otto (II.): 1306	Sohn von Perchta	Otto (II.): 1306	Sohn von Perchta	Otto (II.): 1306	Sohn von Perchta
Pabo (III.): 1317-1323	Sohn von Pabo (II.)	Zeuge: 1317; Truchsess: 1323			
Otto: 1352- 1368	Sohn/Bruder von Konrad (I.)				Burggraf von Kreyg
Konrad (II.): 1365-1395 (?)	Sohn von Hartneid (I.); Bruder von Gothart, Wilhelm (II.), Elisabeth; <i>Verheiratet:</i> 1) Anna von Ernfels; 2) Klara Gufidaun (Leitner 2000, 246)	Zeuge: 1368; Truchsess: 1383; Erbtruchsess: 1375	1366- 1367; 1373		Hauptmann von Kärnten: 1365?; 1366-1367; 1385; 1388; 1390-1392; 1396-1398? Hauptmann von Krain 1369-1371; 1373; 1375-1377; 1383; Burggraf von Veldes: 1369; Ritter: 1365; Hofmeister von König Wenzel: 1381, 1383; Burghut von Altenhofen (von Eb. Pilgrim):1386; Edler: 1395 (?)
Ulrich: 1373	?		1373		

Gothart: 1381-1422	Bruder von Konrad (II.), Wilhelm (II.), Elisabeth; <i>Verheiratet</i> mit einer Tochter (welcher?) des Schenk von Osterwitz		1381; 1388; 1412		Pfandinhaber von Schloss/Herrschaft Veldes: 139
Wilhelm (II.): 1383	Bruder von Konrad (II.), Gothart, Elisabeth				
Elisabeth	Schwester von Konrad (II.), Gothart, Wilhelm (II.); <i>Verheiratet</i> : Ulrich (III.) Schenk von Osterwitz				
Konrad (III.): 1411-1446	Sohn des Konrad (II.); Bruder von Leopold, Johann/Jan, Hartneid (II.); <i>Verheiratet</i> : 1) Margarete von Auersberg 2) Crescentia von Stubenberg	Zeuge: 1430; Oberster Kämmerer in Kärnten: 1436, 1438, 1443	1415-1416; 1432, 1434, 1443	1432	Verweser in K.: 1415; 1419; Hofmeister des Herzogs: 1423-1425; 1427-1428; 1430; 1434, 1436, 1441, 1443-1446; Hauptmann in Wolfsberg: 1424, 1437; Hauptmann in Kärnten: 1411-1412; 1414-1416; 1418-1420; 1423-1425; 1427; 1430; 1432; 1434, 1436-1438, 1441, 1443-1445; Rat: 1441-1442; Hofmarschall: 1430; Erbschenk von Brixen: 1438; magister curie nostre (Zeuge): 1443; Vorsitz des

					Kammergerichtes: 1446
Leopold: 1417, 1420-1421, 1428-1429, 1432, 1437	Sohn von Konrad (II.); Bruder von Konrad (III.), Johann/Jan; <i>Verheiratet:</i> Anna von Meseritsch (aus Mähren)		1408	1432	Kraiger von Kraig und Landstein; Hauptmann von Budweis: 1421; Hauptmann von Drosendorf: 1432
Johann/Jan: 1417, 1420, 1423, 1428- 1429, 1432, 1434, 1437, 1443, 1447- 1448, 1458, 1460	Sohn von Konrad (II.); Bruder von Konrad (III.), Leopold; <i>Verheiratet:</i> Klara Kuchler	Zeuge: 1443; Oberster Truchsess in Kärnten: 1443, 1446, 1449, 1454-1455, 1459	1428	1432	Hauptmann in Friesach: 1428; Hauptmann in Drosendorf: 1443- 1444; 1446
Hartneid (II.): 1445, 1446	Sohn von Konrad (II.)?; Bruder von Konrad (III.)?, Johann/Jan ?, Leopold ?		1458		Verweser der Hauptmannschaft in Kärnten: 1445
Wolfgang (II): 1446, 1454, 1466, 1471- 1472, 1480, 1485	Sohn von Konrad (III.), Bruder von Hermann (II.)?; <i>Verheiratet:</i> Elisabeth von Boscowitz	Oberster Kämmerer in Kärnten: 1446, 1451	1454, 1456, 1485	1467, 1485	Rat Friedrichs (III): 1442, 1459; Pfleger zu Baden und Waidhofen: 1442, 1459; Rat von König Wladislaw (?): 1480;
Hermann (II.): 1434	Sohn des Konrad (III.)?; Bruder von Wolfgang (II.)?				Hauptmann in Friesach: 1434
Georg/Jörg (II/III?): 1446, 1457, 1463 (?), 1478			1467	1467	
Heinrich (IV.)	Sohn des Konrad (III.)?				

Konrad (IV.): 1454, 1463, 1466	Sohn von Johann/Jan; <i>Verheiratet:</i> Barbara von Erolczheim	Oberster Truchsess von Kärnten: 1464, 1474	1467, 1474, 1478	1464, 1477	Hauptmann zu Friesach: 1463, 1467-1468, 1473- 1474; Hofmeister von Kaiser Friedrich (III): 1482
Andre/Andreas (I.): 1458, 1463, 1465-1468, 1474, 1479, 1482	Neffe von Konrad (III.)? <i>Verheiratet:</i> Katharina von Rohr	Erbkämmerer in Kärnten: 1458, 1470- 1471	1458, 1461- 1462, 1467, 1469	1467, 1471-1474, 1476-1479, 1482	Pfleger von Schloss Wallenburg (heute: Pusti Grad): 1460; Rat von Kaiser Friedrich (III): 1458, 1470-1471, 1478- 1479; Pfleger zu Gurkfeld und Forchtenegg: 1458, 1470; Vizedom von Leibnitz: 1471- 1474, 1476-1477, 1479; Hauptmann zu Rayn: 1477; Pfleger von Gurkfeld: 1479
Hartmann (III.): 1491, 1497	Sohn von Georg (II.); Bruder von Kaspar			1497	
Kaspar: 1491	Bruder von Hartmann (III.)				
Wolfgang (III.): 1491-1515	Sohn von Konrad (IV.); <i>Verheiratet:</i> Elisabeth von Losenstein	Oberster Truchsess von Kärnten: 1500-1501	1508, 1515	1497, 1501, 1508	
Konrad (V.)	Sohn von Georg (IV.)				
Christof (II.): 1536-1542	Sohn von Hartmann (III.); <i>Verheiratet:</i> Anna von Hohenfeld	Erbkämmerer in Kärnten: 1541, 1542	1536	1541-1542	
Georg Wolfgang: 1552	Sohn von Wolfgang (?);			1552	

	<i>Verheiratet:</i> Crescentis von Stubenberg				
Konrad (VI.)	Sohn von Wolfgang (III.); Bruder von Barbara			?	
Barbara	Tochter von Wolfgang (III.); Schwester von Konrad (VI.); <i>Verheiratet:</i> Graf Hans Friedrich von Hardegg				

Abstract Deutsch

Über die Bauherren des Hoch- und Spätmittelalters, als die Burg Osterwitz noch ein Lehen der Osterwitzer war, lässt sich nur durch die Bauforschung einiges in Erfahrung bringen. Aber auch dies nur in bescheidenem Umfang, da bisher kaum größere Forschungen an der Anlage durchgeführt wurden.

Die renaissancezeitliche Burg Hochosterwitz erschließt sich erst, wenn man die Anlage betritt. Aus der Ferne wirkt der mit zahlreichen Elementen bebaute Felssporn, noch weitgehend mittelalterlich. Im Detail jedoch fallen zahlreiche Elemente auf und lassen erkennen, dass der Bauherr, ein bekennender Protestant, durchaus dem Denken des 16. Jahrhunderts angehörte. Die Torbauten sind, dem Zeitgeschmack entsprechend repräsentativ gestaltet. Das Innere der Räume wirkt eher bescheiden, so dass anzunehmen ist, dass der Bauherr in einem der zahlreichen Schlösser, die in seinem Besitz waren, residierte. Hochosterwitz gehört zu den bastionierten Adelssitzen, die von der Mitte des 16. bis ins 17. Jahrhundert in ganz Europa anzutreffen sind. Die Anlage musste ihre Konzeption nie unter Beweis stellen und wurde nie erobert. Der Bauherr im 16. Jahrhundert, Georg II. Khevenhüller, betrachtete das Bauwerk als Bollwerk gegen den bedrohlichen Feind, womit eigentlich nur die seit Jahrhunderten bestehende Türkengefahr gemeint sein konnte.

Demgegenüber scheinen die Kraiger Burgen im 16. Jahrhundert weder wirtschaftlich, strategisch oder repräsentativ eine wichtige Rolle gespielt zu haben. Ging man bisher davon aus, dass zuerst die Turmburg, dann die Oberkraig und zuletzt die Unterkraig/Niderkraig entstanden sind, so zeigen die bisherigen bauhistorischen Aufnahmen eine umgekehrte Reihenfolge. Der älteste Teil liegt im Bereich der Unterkraig und wird in das späte 12. Jahrhundert oder in das frühe 13. Jahrhundert datiert.

Im 12. Jahrhundert waren die Kraiger vorerst nur als Zeugen des Bischofs von Gurk und des Herzogs von Kärnten tätig. Anfang des 13. Jahrhunderts wird ein Kraiger erstmals als *dapifer/Truchsess* bezeichnet. In der zweiten Jahrhunderthälfte des 14. Jahrhunderts sind die Kraiger Hauptmänner von Kärnten, wenig später Hauptmänner von Krain und Hofmeister des Königs Wenzel. Gesteigert wird die politische Bedeutung der Kraiger von Konrad (II.) und seinem Sohn Konrad (III.). Verwaltet werden die Kraiger Burgen in dieser Zeit von Burggrafen.

Der politische Aufstieg wird von Baumaßnahmen an den Kraiger Burgen begleitet: Im 14. Jahrhundert erfolgte die Verstärkung der Unterkraig/Niederkraig, der Ausbau der Oberkraig und die Errichtung der Turmburg.

1390 wurde erstmals eine topografische Unterscheidung vorgenommen, durch die Erwähnung eines Burggrafen auf der Neuen Feste gibt und auf der Oberkraig. Nach dem heutigen Stand der Bauforschung ist aber nicht klar, welche Burg nun als Neue Feste zu bezeichnen ist. Auf der

Oberkraig und auf der Unterkraig/Niederkraig wurden anscheinend nur ein paar Mauern eingezogen. Die Turmburg hingegen wurde zur Gänze in diesem Jahrhundert errichtet, so dass dieses Gebäude vielleicht als Sitz des Burggrafen anzusehen ist. Im 14. Jahrhundert hatten die Kraiger auch für etwa hundert Jahre das Landgericht inne, so dass die Turmburg eventuell auch in dieser Funktion genutzt wurde.

Im 15. Jahrhundert wurden die Kraiger Brüder von König Sigismund in den Freiherrenstand gehoben.

Am Beginn des 16. Jahrhunderts wechselte das Amt Kraig samt Vogteien, Zehenten und Landgericht zu Veit Welzer, dem Verweser der Kärntner Hauptmannschaft. Die letzten Kärntner Kraiger in der männlichen Linie traten als Siegler auf, hatten aber nicht mehr das politische Gewicht der Vorfahren. Der letzte Kraiger Konrad (VI.) galt als handlungsunfähig. Die Kraiger Burgen wurden nun durchgehend von Pflegern verwaltet. Über die Schwester des letzten Kraigers gelangte die Herrschaft Kraig schließlich an Hans Graf von Hardegg.